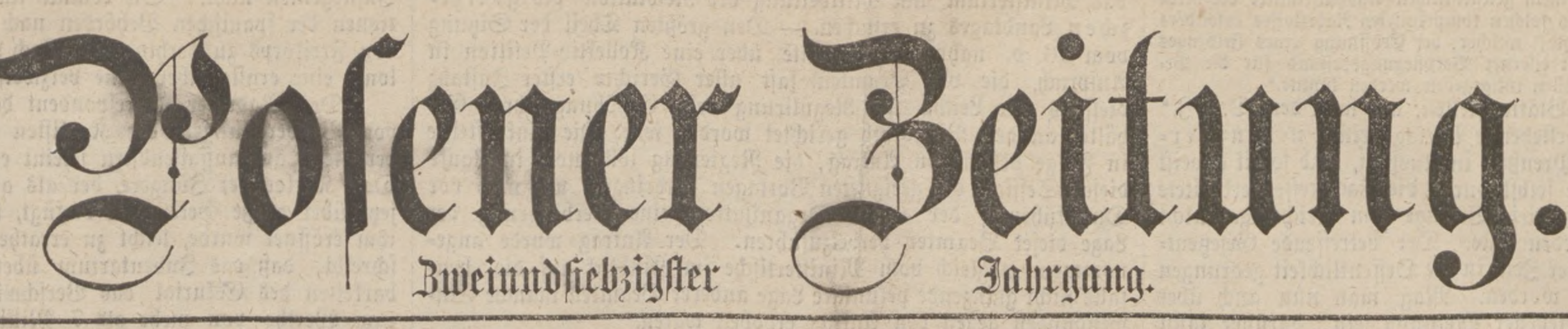
25. Sonnabend, den 30. Januar 1869. 25.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Die Aenderung der Wahlbezirke.

Am Donnerstag kam im Abgeordnetenhause der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Wahlbezirke zur Berathung. Die Meinung, mit welcher die liberale Partei diese Vorlage aufgenommen, wurde am schärfsten und sachgemäßesten von Twesten ausgesprochen. Der bekannte Redner beleuchtete den Gesetzentwurf so allseitig, daß wir uns ersparen können, ihn selbst zu analysiren und seine Bedeutung aufzuweisen. Wir wollen die Rede deshalb an dieser Stelle bringen, zugleich damit die Absicht verbindend, zur Lektüre der Kammerverhandlungen, die noch für viele „Staatsbürger" eine zu „langweilige" Pflicht ist, anzuregen. Indem wir die Twestensche Rede voranstellen, ist der Stoff der Landtagsverhandlungen auch kürzer geworden, ein Umstand, der uns so lieb ist, wie den Lesern. Doch jetzt Twestens Rede! Nachdem der Regierungskommissar die Vorlage vertheidigt hatte, äußert sich der genannte Abgeordnete also:

Die Vorlage wird nicht dazu dienen, die Fruchtbarkeit der gegenwärtigen Session zu vermehren, denn es ist undenkbar, daß sich die Landesvertretung dazu herbeilassen wird, dies Gesetz anzunehmen, schon allein aus dem rein konservativen Interesse, daß jede Volksvertretung im Auge haben muß, nicht unnöthig an ihrem eigenen Bestande zu rütteln. Seit 1848 ist kein Jahr vergangen, ohne daß in wesentlich anderer Weise gewählt wurde, als früher. Bis 1860 bestand das abnorme Verhältniß, daß die Regierung vor jeder Wahl die Wahldistrikte durch einfache Verordnung eintheilte. Diesem eigenthümlichen Zustande wurde durch das Gesetz von 1860 ein Ende gemacht. Und nun kommt die Regierung jetzt schon wieder mit einem neuen System. Als das Gesetz in der vorigen Session eingebracht wurde, erschien es mir gleich auf den ersten Anblick so merkwürdig und unhaltbar, daß ich es nur für einen augenblicklichen Einfall hielt, und ich bin wirklich überrascht, daß es in dieser Session wieder eingebracht worden ist. Für das Prinzip der Vorlage, daß jeder Kreis für sich wählen soll, wird angeführt, daß die Kreise ihrer Zusammensetzung nach in sich gemeinschaftliche Interessen haben und in Folge der alten Gewöhnung der Zusammengehörigkeit der Kreiseingesessenen besonders geeignet sind, als Grundlage für die Wahlkörper zu dienen. Bis zu einem gewissen Grade könnte man diesem Motive wohl beistimmen, obwohl dagegen sehr ins Gewicht fällt, daß dadurch eine große Ungleichheit geschaffen wird, da die Einwohnerzahl der landräthlichen Kreise sehr verschieden ist.

Aber es ist auch sicher wahr, daß der Einfluß der Landräthe und übrigen Kreisbeamten in den einzelnen Kreisen ein größerer ist. Statistisch läßt sich dies allerdings schwer feststellen, aber die Erfahrung bestätigt es. Der Wahlkommissar ist bisher fast immer ein Landrath gewesen, und es ist bei Wahlprüfungen schon vielfach geäußert worden, daß ein großer Theil der Wähler nicht leicht dem Landrath, der als Wahlkommissar fungirt, ins Gesicht gegen seinen Wunsch, oft gegen seine eigene Person stimmen mag. Dies wird erleichtert, wenn mehrere Kreise zusammenstimmen. — Als Motiv für die Aenderung der Wahlbezirke hebt die Staatsregierung nun hervor, daß in vielen Kreisen das Resultat ein ganz anderes sein würde, wenn die Kreise einzeln wählen würden, und giebt an, daß im Jahre 1867 in 47 Fällen ein Kreis ganz überstimmt worden sei; damit nun die Minorität mehr zur Geltung komme, sollen die Wahlbezirke geändert werden.

Diese Auffassung der Minorität und ihr Verhältniß zur Majorität, wie es in diesem Motiv hervortritt, kommt mir wahrhaft naiv vor. Wenn man in England eine etwas künstliche Wahlprozedur vorschlug, um der Minorität zur Repräsentation zu verhelfen, so hat man diese Minorität nicht so aufgefaßt, wie unsere Staatsregierung dies thut. Dort wollte man nicht durch andere Legung der Wahlbezirke der Partei, die bisher in der Minorität war, die Majorität verschaffen. Das ist der eigentliche Grund. Und es ist doch gewiß sehr wunderbar, daß die Regierung von diesem Hause, in dem es nicht die Majorität hat, die Zustimmung zu einem Gesetze verlangt, das einzig dazu dienen soll, die bisherige Minorität zur Majorität zu machen. In England verstand man unter der Minorität, der man zur Vertretung verhelfen wollte, etwas ganz anderes. Unter zwei direkt entgegenstehenden politischen Parteien kann doch von einem Kompromiß bei der Wahl nicht die Rede sein, sondern unter Minoritätenvertretung versteht man, wenn neben und zwischen den einander gegenüberstehenden politischen Parteien andere Parteien sich befinden, die an sich nicht zahlreich genug sind, um einen besonderen Kandidaten aufzustellen, die aber ins Gewicht fallen, wenn ihre Stimmen zusammengeworfen werden. Für solchen berechtigten Einfluß der Minorität in diesem Sinne bietet die Wahl **mehrerer** Abgeordneten in einem Kreise gerade die Gelegenheit (Sehr wahr! links); davon kann aber nie die Rede sein, wenn nur ein Abgeordneter gewählt wird; es kann dabei Rücksicht genommen werden auf Nationalität, die kirchliche Gesinnung des Abgeordneten rc. Solche Fälle kamen bisher häufig vor; selten wird aber doch wohl in demselben Wahlkreise ein Abgeordneter von der linken Seite und ein anderer rein **konservativer** gewählt werden; das wäre wenigstens ein bedauerliches Zeichen politischer Unreife; aber aus den verschiedenen Schattirungen derselben Partei, wie von der äußersten Linken und vom Zentrum, werden jetzt häufig Abgeordnete neben einander gewählt. Es kann dabei auch den lokalen Interessen mehr Berücksichtigung gewährt werden. — Alles das spricht für die Bildung größerer Wahlbezirke. — Wollen wir überhaupt ein neues Wahlgesetz, so mußte das ganz anders sein. Selten wohl hört man über ein Grundgesetz des Landes selbst von der Tribüne herab ein solches Urtheil, wie wir es vom Herrn Ministerpräsidenten über unser Dreiklassenwahlgesetz gehört haben. Man hätte wohl erwarten können, daß dieser in so scharfer Form ausgesprochenen Verwerfung des Gesetzes bald eine neue Vorlage folgen werde (hört! hört!). Leider aber sind wir gewohnt, solche Impromptus und Aperzus von maßgebender Stelle hingeworfen zu hören, und weiter hat es keine Folge. Obwohl ein neues Gesetz jetzt eingebracht ist, hat man mit keiner Spur daran gedacht, das Gesetz in dieser Weise abzuändern.

Auch die schlechtest denkbare Konstituirung der Wahlbezirke wird ausgeglichen, wenn die Wähler an einander gewöhnt, durch das politische Interesse zusammengekettet sind und so die Zusammengehörigkeit selbst fühlen. Die Staatsregierung hat nun dafür gesorgt, daß wir in kurzer Zeit siebenmal hintereinander gewählt haben; dadurch ist die Zusammengehörigkeit der Wähler sehr befördert worden (Zustimmung links); die Wähler sind in ein näheres Verhältniß getreten und haben gelernt, mit einander zu verhandeln. — Dies soll durch das neue Gesetz wieder aufgehoben werden. (Zustimmung links.) Das können wir nicht zugeben. Aber auch in technischer Beziehung zeigt der Gesetzentwurf gleich große Nachtheile, indem das Mißverhältniß der Einwohnerzahl der Wahlbezirke dadurch noch viel exorbitanter hervortritt, als bisher. Denn nach dem Entwurfe sollen Kreise von über 90,000 Einwohner **einen** Abgeordneten wählen, und wiederum andere von nicht mehr als 20,000 Einwohner wieder einen Abgeordneten. Durchschnittlich fällt auf 56,000 Einwohner ein Abgeordneter; wenn nun auch die Zahl nicht durchgehends dem Durchschnitte angepaßt werden kann, darf man doch nicht so weit gehen, daß nicht einmal die **Hälfte** der Durchschnittszahl einen Abgeordneten wählt und das Doppelte der Durchschnittszahl auch nicht mehr. So soll in der Stadt Danzig die doch gewiß außer dem allgemeinen politischen noch sehr wichtige speziellere Interessen zu vertreten hat, auf 90,000 Einwohner nur ein Abgeordneter gewählt werden (hört! hört!). während in einer ganzen Reihe von ländlichen Wahlbezirken, deren Namen außerhalb des preußischen Staates wohl kaum Jemanden bekannt sind, auf eine gleiche Zahl zwei Abgeordnete gewählt werden. — Daß einzelne Ungleichheiten im Laufe der Zeit, namentlich durch die rapide Vermehrung der Einwohnerzahl in den größeren Städten eintreten, ist ja natürlich; deshalb aber brauchen wir die Bezirke noch nicht zu ändern. Ich glaube, daß unsere Zahl für eine parlamentarische Versammlung reichlich groß genug ist. Namentlich zur Berathung der großen Reformgesetze, die uns in den nächsten Jahren bevorstehen, wäre es zweckmäßiger, die Zahl zu verringern, um die Maschinerie leichter und schneller wirken zu lassen. Ich würde es deshalb für durchaus zweckmäßig erachten, wenn die Konstituirung dieses Hauses in größere Uebereinstimmung mit dem Norddeutschen Reichstage gebracht würde. Wenn ein solcher politischer Gedanke durch ein Gesetz erreicht werden sollte, wäre ich gern bereit, darauf einzugehen. Ich verkenne nicht, daß manche Gründe dem jetzt entgegenstehen. Wir befinden uns in einem Provisorium, das in seiner gegenwärtigen Weise kaum lange Zeit haltbar ist. Das Verhältniß des Zollparlaments, des Reichstags, dieses Hauses und des Herrenhauses kann so nicht länger neben einander bestehen, ohne das parlamentarische Wesen und das Ansehen und den Organismus der Regierung selbst mehr und mehr zu zerrütteln. Wenn wir aber überzeugt sind, daß in unserer ganzen staatlichen Organisation über kurz oder lang eine durchgreifende Aenderung eintreten muß, so ist es doch wohl bedenklich, jetzt an Dingen zu ändern, an deren Erhaltung im wirklich konservativen Interesse alle Parteien im Hause und im Lande gelegen sein muß. — Die Anträge Kardorff und Hennig sprechen nun diesen Gedanken aus, daß eine Aenderung in unsern parlamentarischen Verhältnissen in dem von mir angedeuteten Sinne nothwendig ist, daß eine nähere organische Verbindung zwischen dem preußischen Landtag und dem Reichstag angebahnt werden solle.

Der Antrag Kardorff betont nun in seiner Erwägung zwar das Verhältniß zwischen Landtag und Reichstag, spricht aber im Tenor des Antrages selbst nur vom Abgeordnetenhause und Reichstag, während der Antrag Hennig beide Häuser des Landtags, also auch das Herrenhaus, im Auge hat und dieselben in bessere Uebereinstimmung mit dem Reichstage bringen will. Dies Moment ist für mich entscheidend, um für den Antrag Hennig zu stimmen. Ein wirklicher Widerspruch zwischen diesem Hause und dem Reichstage ist bis jetzt noch nicht hervorgetreten, wogegen sich im **Herrenhause** eine vollkommen widersprechende Tendenz gegen den Reichstag geltend macht. Schon die Zusammensetzung desselben steht im schneidendsten Gegensatze gegen das allgemeine Wahlrecht, indem dieselbe nicht auf der Vertretung des Volkes, sondern auf besonderer eng begrenzten Interessen-Vertretung basirt. In diesem Hause ist nicht der Grundbesitz überhaupt, sondern nur eine bestimmte Klasse des Grundbesitzes, die seit Menschengedenken sich durch ihre Klassenvertretung gegenüber dem Staate und der Gesellschaft auszeichnet, vertreten. Daß die entscheidenden Beschlüsse einer solchen Vertretung nicht anders ausfallen können, als im Gegensatz zur Volksvertretung, liegt auf der Hand: und seitdem durch kgl. Verordnung das Herrenhaus geschaffen wordtn ist, hat sich auch dieser Widerspruch von Jahr zu Jahr immer mehr geltend gemacht. Im Herrenhause nun bemüht man sich seit Jahren, das Haus auf eine unabänderliche feste Basis za stellen, während das Abgeordnetenhaus noch immer auf einem Provisorium beruht. Es ist dies tief bezeichnend für unsere Zustände, daß wir seit 20 Jahren nicht aus den ewigen Provisorien unserer parlamentarischen Körperschaft herausgekommen sind. Wenigstens aber hat dies Provisorium für dieses Haus eins gewisse gesetzliche Basis in der Verfassung bekommen. Das Herrenhaus aber beruht nur auf einer kgl Verordnung, die nicht etwa die linke Seite des Hauses, sondern der Abgeord. v. **Vincke** [Hagen) beantragt hat, für **nichtig** zu erklären, weil sie im Widerspruch mit Gesetz unb Verfassung steht. (Hört! hört!) Seit Erlaß jener Verordnung ist nun von Jahr an der Zusammensetzung des Herrenhauses geändert worden. Die Zahl des „alten und befestigten Grundbesitzes", oder richtiger der Vertreter des altpreußischen **Junkerthums** ist bald erhöht, bald vermindert worden; und nun vor zwei Jahren erließ das gegenwärtige Ministerium wieder eine Verordnung und schrieb hin, daß **diese** Verordnung ausnahmsweise nicht mehr durch eine Verordnung geändert werden dürfe (Heiterkeit), sondern nur durch ein Gesetz (Gelächter links); während doch ein anderes Ministerium über jede Verordnung einfach zur Tagesordnung wieder übergehen kann. Dieses Herrenhaus nun in Uebereinstimmung zu bringen mit den höchsten Interessen der modernen Gesellschaft, soll der Staatsregierung durch den Antrag anempfohlen werden. Im Ganzen ist allerdings wohl kein großes Gewicht auf den Antrag zu legen. Denn wenn man an eine andere Organisation unserer staatlichen Verhältnisse denkt, so handelt es sich dabei wohl um andere Dinge, als um ein bloßes Wahlgesetz; es müssen andere Kompetenzen, eine andere Organisation der Regierungsgewalt hergestellt werden; wenn das erst erreicht ist, werden auch die Parlamente leicht mit einander verwachsen. Bevor das nicht erreicht ist, wird auch ein solcher Antrag keinen großen Einfluß haben. Das jedoch erscheint mir unzweifelhaft, daß wir das Gesetz ablehnen müssen. Seit 3 Jahren haben wir nun schon erwartet, daß die Vergrößerung des preußischen Staates zu der Nothwendigkeit führen würde, große neue organische Gesetze für den ganzen Staat zu geben. Von einem Jahre zum andern werden wir mit den Verheißungen auf eine Reform der gesammten inneren Verwaltung hingehalten. Und nun wird jetzt aus dem Ministerium des Innern nichts weiter gebracht, als dieses Gesetz über die Eintheilung der Wahlbezirke. So unzureichend und so unannehmbar, wie dieses Gesetz, ist es gewiß ein trauriges Zeugniß für die organisatorische Fähigkeit der Regierung (hört! hört!). daß von den vielen verheißenen Gesetzen nichts weiter gebracht wird, als dies Gesetz. — Unfruchtbar, wie die früheren, wird auch diese Session sein, und dieses Gesetz ist gewiß kein Zeugniß für eine größere Fruchtbarkeit. Lehnen wir es ab. (Beifall links.)

Gegen diese Anschuldigungen wurde die Vorlage vom Ministertische kräftig vertheidigt. Der Minister des Innern suchte den Vorwurf zu widerlegen, als sei der Gesetzentwurf aus dem Streben hervorgegangen, die Konservativen zu stärken; während Graf Bismarck in einer Rede, welche die Neigung zu Bonmots, scharfen Pointen und originellen Anschauungen nicht verläugnete, erklärte, er sei bei dieser Vorlage blos deshalb nicht bis zum allgemeinen Wahlrecht vorgedrungen, um die „geborenen Verfassungsvertheidiger" nicht zu kränken. Die Identifizirung der Landtags- und Reichstagsabgeordneten weist der Ministerpräsident durch mehrere Argumente als nnzulässig nach.

Das Resultat der Debatte war, daß das Haus den § 1 des Gesetzes ablehnte, dafür hatte sich nur die Rechte und die Polen erhoben. Der Minister des Innern stellte in Folge dessen die Zurückziehung des Entwurfes in Aussicht.

Deutschland.

△ **Berlin,** 28. Jan. Die gestrige „Prov.-Korresp." hat meine frühere Mittheilung, daß die Session des Landtages gegen Ende des Monats Februar geschlossen und der Reichstag zu Anfang März einberufen werden würde, bestätigt. Man hofft, daß es dem Reichstage bei einem so frühen Zusammentritt möglich sein werde, während der drei Wochen bis zu den Osterferien sowohl den Bundesetat zu Stande zu bringen, als auch die wichtigsten Vorlagen in den Kommissionen zu berathen, so daß nach den Ferien sofort die Plenarberathungen darüber beginnen können. An die Session des Reichstages wird sich dann, muthmaßlich im Mai, noch die Session des Zollparlaments anreihen, als Schluß des parlamentarischen Zyklus, der sich jetzt alljährlich zu vollziehen pflegt. — Es ist der Stiftung des Nationaldanks oft der Vorwurf gemacht worden, daß sie große Kapitalien für spätere Generationen ansammle, während die jetzt lebenden alten Krieger aus den Jahren bis 1815 Noth leiden müßten und ihnen durch die Vertheilung dieser Kapitalien geholfen werden könnte. Gegen diesen Vorwurf vertheidigt sich das Kuratorium der Stiftung durch eine Zirkularmittheilung an sämmtliche Provinzial-, Kreis-, Spezial- und Lokalkommissariate und sonstigen Organe des Nationaldanks. Es wird darin ausgeführt, daß die Stiftung nach dem Jahresbericht pro 1867 einen Kassen- und Vermögensbestand von 271,731 Thlr. besaß, wovon beim Kuratorium 160,722 Thlr. und bei den Organen der Stiftung in den Provinzen 111,009 Thlr. vorhanden waren. Ueber den letzteren Betrag, soweit er nicht Spezialstiftungen angehört, stehe der Zentralverwaltung eine Verfügung nicht zu, sondern die einzelnen Provinzial- und Kreis-Kommissariate disponirten darüber nach eigenem Ermessen unter Beobachtung der Bestimmungen des allerhöchst genehmigten Grundgesetzes der Stiftungen vom 23. Novbr. 1865. Von dem beim Kuratorium vorhandenen Vermögensbestande kämen 86,655 Thlr. auf Spezial- und 22,756 Thlr. auf Regimenter-Stiftungen, worüber als Stiftungskapitalien nicht disponirt werden könne, 770 Thlr. auf den Verwaltungsfonds, der für die Bestreitung der Verwaltungs-Unkosten bestimmt sei. Es blieben mithin noch 50,542 Thlr. als allgemeiner Unterstützungsfond. Dieser Fond werde aber nicht festgehalten, sondern vermindere sich bei den vielen sich steigernden Ansprüchen von Jahr zu Jahr. Da noch 24,972 hülfsbedürftige Veteranen vorhanden seien, so würde bei einer Vertheilung des Fonds der einzelne Mann ein für alle Mal zwei Thaler erhalten, dann aber kein Fond mehr vorhanden sein, aus dem unterstützt werden könnte.

— Der älteste Sohn Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin, Prinz **Friedrich Wilhelm** Viktor Albert, feierte am letzten Mittwoch seinen 11. Geburtstag. Da einem alten Herkommen des Kngl. Hauses gemäß die Prinzen nach zurückgelegtem 10. Lebensjahre zu Offizieren ernannt werden, auch die Insignien des hohen Ordens vom Schwarzen Adler anlegen, so hatte der junge Prinz an dem heutigen Tage diesem Brauche Folge zu leisten. Der „Staats-Anz." beschreibt die Zeremonie folgender Weise:

Nachdem sämmtliche in Berlin anwesende Mitglieder der k. Familie sich im kronprinzlichen Palais versammelt und daselbst außer den Hofstaaten auch der Feldmarschall Graf von Wrangel, Oberbefehlshaber in den Marken, Prinz August von Württemberg, kommandirender General des Garde-Korps, General-Lieutenant von Alvensleben, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, zugleich auch Führer der 1. Garde-Infanterie-Brigade, ferner Oberst von Roeder, Kommandeur des 1. Garde-Regiments z. F., Major von Oppell, Kommandeur des 1. Bataillons, Hauptmann von Roeder, Kommandeur der Leib-Kompagnie gedachten Regiments, sich eingefunden hatten, erschienen gegen 1 Uhr Mittags JJ. MM. der König und die Königin.

Se. Majestät überreichten hierauf mit einigen herzlichen und ermahnenden Worten seinem Enkel das Patent als Sekonde-Lieutenant im 1. Garde-Regiment z. F. und à la suite des 1. Bataillons (Berlin) 2. Garde-Landwehr-Regiments, nahmen dann von einer durch Se. K. Hoheit den Kronprinzen dargereichten goldenen Schüssel Band und Stern des Schwarzen Adler-Ordens nebst den übrigen einem k. Prinzen zustehenden Ordens-Dekorationen und händigten selbige dem jungen Prinzen ein. Nachdem dieser sofort Uniform und Orden angelegt, machte er seine dienstliche Meldung bei seinem k. Großvater, welcher ihn darauf zu gleichem Zwecke den oben genannten militärischen Vorgesetzten persönlich zuführte. Ein Frühstück beendigte diesen Theil der Geburtstagsfeier, welche am Abend ein Kinderfest beschloß.

— Nachdem früher schon auf Grund der Erfahrungen des Feldzuges von 1866 für etwaige spätere Feldzüge der Ersatz des **Brodes** durch **Zwieback** in Aussicht gestellt worden war, soll dem Vernehmen nach jetzt die Absicht obwalten, mit den komprimirten Nahrungsmitteln, welche neuerdings wieder bei der Expedition nach Abessinien eine sehr ausgedehnte Anwendung gefunden haben, auch hier umfassende Versuche anzustellen. Die „Voss. Z." bemerkt dazu:

„Uebriaens sind diese komprimirten Nährstoffe für die Verproviantirung der Schiffe beinahe bei allen Kriegsmarinen schon seit lange im ausgedehntesten Maßstabe benutzt worden und dürften die dabei gemachten Erfahrungen wohl auch für die Verpflegung der Truppen bei einem Feldzuge einen geeigneten Anhalt bieten. Versuche mit gepreßtem Heu und einigen anderen komprimirten Stoffen haben auch schon früher stattgefunden, und ebenso sind einzelne dieser Stoffe bereits für die Krankenpflege in Gebrauch gezogen worden. Der theuere Preis der meisten derartigen Erzeugnisse steht jedoch einer allgemeineren Verwendung derselben für die Ernährung größerer Truppenmassen hindernd entgegen und kann deshalb von ihnen auch

höchstens immer nur als von einem gelegentlichen Aushülfemittel die Rede sein, wobei die Auffinduug eines solchen komprimirten Nährstoffes besonders wünschenswerth erscheinen möchte, welcher bei Eröffnung eines Feldzuges dem Manne als ein sogenannter eiserner Verpflegungsbestand für die Benutzung in außerordentlichen Fällen mitgegeben werden könnte."

— Auch die offiziösen Blätter stellen, wie man der „D. A. Z." schreibt, jetzt die nahe bevorstehende Vorlage eines neuen Versicherungsgesetzes für Preußen in Aussicht, und somit erweist sich die, wunderlicherweise selbst durch die Fachpresse verbreitete Mittheilung als irrig, daß diese Vorlage dem Reichstage, nicht dem Landtage gemacht werden solle. Der betreffende Gesetzentwurf ist schon vor geraumer Zeit in die Oeffentlichkeit gedrungen und mehrfach besprochen worden. Mag man nun auch über den Werth derselben verschiedener Meinung sein, darüber kann kein Zweifel existiren, daß er in sehr wichtigen Fragen neue Prinzipien verfolgt und bisher nicht bestandene Institutionen schaffen will, wie z. B. die einer besondern Aufsichtsbehörde über den Geschäftsbetrieb der Versicherungsanstalten ꝛc. Es handelt sich deshalb nicht um einfache Uebertragung der in den alten Provinzen zu Recht bestandenen Bestimmungen über das Versicherungswesen auf die neuen Landestheile und ebenso wenig um eine Zusammenstellung und Kodifikation der in den verschiedenen Provinzen schon geltenden, in Gesetzen, Verordnungen und Reskripten niedergelegten oder als Gewohnheitsrecht existirenden Normen, sondern um einen Akt der Legislatur, welcher der rechtlichen Stellung in mehrfacher Beziehung eine ganz neue Basis verleihen würde. Für eine solche Gesetzgebung aber ist der preußische Landtag nicht mehr kompetent, denn Artikel 4 sub 1 der Bundesverfassung unterwirft ausdrücklich „die Bestimmungen über den Gewerbebetrieb einschließlich des Versicherungswesens der Beaufsichtigung des Bundes und der Gesetzgebung desselben." Diese Worte lassen an Klarheit nichts zu wünschen übrig und es wird einer sehr geschraubten und gekünstelten Interpretation bedürfen, um für die Nichtbeachtung der Kompetenz des Bundes auch nur Scheingründe aufzutreiben.

— In Dresden ist eine Broschüre mit der Ueberschrift erschienen: „Was Oesterreich retten kann." Als das einzige Heilmittel für Oesterreich wird darin die Wiederherstellung Polens unter Oesterreichs Oberherrschaft empfohlen, und zwar in solcher Ausdehnung, daß das neue Polen alles Land bis über die Düna und den Dnjper hinaus umfassen soll. Zur Ausführung dieser Aufgabe wird auf Anschluß Polens und der übrigen slawischen Stämme an Ungarn gedrungen. Sonderbarer Schwärmer! Die Ungarn, welche die Nationalitätenfrage ihres Landes so glücklich gelöst haben, d. h. in ihrem Interesse und zum Nachtheil der Deutschen und Rumänen, sollen die großen Forderungen der polnischen Nationalpartei befriedigen!

Oesterreich.

Wien, 28. Januar. In der heutigen Unterhaussitzung erklärte der Justizminister auf die Interpellation betreffend die fortgesetzte Thätigkeit der geistlichen Ehegerichte, daß die Rechtskraft der geistlichen Ehegerichte in Folge der neuen Gesetze über diesen Gegenstand aufgehört habe. Gegen die hier vorkommenden Ueberschreitungen werde die Regierung auf gesetzlichem Wege vorgehen, und falls die bestehenden Gesetze dazu nicht ausreichen, ungesäumt weitere Vorlagen einbringen. Im weiteren Verlaufe der Debatte über die Interpellation erklärte der Unterrichtsminister: Das Kultusministerium bedürfe für die Angelegenheiten der katholischen Kirche eines Bischofs als Referenten. Das Ministerium sehe jedoch in dem Träger dieses Amtes keinen Kirchenfürsten, sondern lediglich einen auf die Grundgesetze beeidigten Staatsdiener. Der Minister bittet das Haus um Vertrauen; es werde den Gesetzen Achtung zu verschaffen wissen. — Allem Anscheine wird die Mehrheit des Abgeordnetenhauses sich durch den vom Abgeordneten Ziemiałkowski eingebrachten Antrag bestimmen lassen, das Ministerium um Mittheilung der Resolution des galizischen Landtages zu ersuchen. — Den größten Theil der Sitzung vom 26. d. nahm die Debatte über eine Kollektiv-Petition in Anspruch, die von Beamten fast aller Gerichte erster Instanz diesseits der Leitha um Regulirung resp. Erhöhung ihrer Gehälter an den Reichsrath gerichtet worden war. Die Linke stellte in Folge dessen den Antrag, die Regierung solle noch im Laufe dieser Session die geeigneten Vorlagen einbringen, um noch vor Durchführung der neuen Organisation eine Verbesserung der Lage dieser Beamten herbeizuführen. Der Antrag wurde angenommen, obgleich vom Ministertische im Hinblick auf die ebenfalls nicht glänzende pekuniäre Lage anderer Beamten manche Einwendungen gegen den Antrag erhoben waren.

— Der Prinz und die Prinzessin von Wales verließen gestern Morgens um 7 Uhr mit dem Schnellzuge der Südbahn Wien. Die Herrschaften begeben sich bekanntlich direkt nach Triest, von wo sie auf dem englischen Kriegsschiffe „Ariadne" die Reise nach Egypten fortsetzen. Der Kaiser verlieh unmittelbar vor der Abreise sämmtlichen fünf Herren des Gefolges des Prinzen österreichische Orden und begleitete hierauf die Gäste zum Südbahnhofe, wo sich auch die Gesandten Englands und Dänemarks eingefunden hatten.

Aus **Triest** wird unter dem 28. telegraphirt: Die nach der See zu gelegenen Theile des Eisenbahnmagazins sind bis auf die Mauern niedergebrannt. Die Garnison hat den größten Theil der Waaren gerettet, namentlich große Quantitäten von Getreide, Oel, Talg, Schwefel, dagegen gingen große Massen von Spiritus verloren.

Schweiz.

Neuschatel. [Agitation gegen das alte Testament.] Hr. Buisson, ein junger Professor der Philosophie an der Akademie, stellte in einem öffentlichen Vortrag über Schulreform, der seitdem auch als Broschüre erschienen ist, die Forderung: in Zukunft solle das alte Testament aus dem Volksunterricht wegfallen wegen der in demselben enthaltenen Anzüglichkeiten und „Unanständigkeiten". Darob großes Entsetzen in Israel: die orthodoxen Geistlichen griffen den jungen Professor wüthend an, dieser fand aber auch viele Anhänger, darunter namentlich zahlreiche Frauen. Jetzt ist der in der Presse und in Flugschriften bisher geführte Kampf dahin gekommen, daß in den nächsten Tagen eine öffentliche Disputation zwischen Hrn. Buisson und seinem Hauptgegner, dem gelehrten Pfarrer Godet, der auch Professor der Theologie und namentlich durch einen Kommentar des Evangeliums St. Johannes der wissenschaftlichen Welt bekannt ist, stattfinden soll, welcher Disputation das Publikum mit der gespanntesten Erwartung entgegensieht. Die politischen Kreise sind gleichfalls durch eine zirkulirende Petition um Trennung von Staat und Kirche in Aufregung.

Frankreich.

Paris. Am 24. starb hier der Baron de Laborde, einer der letzten Ritter des h. Ludwig. Er war 96 Jahre alt geworden und hatte alle seine Kinder und Kindeskinder überlebt. Der Verstorbene, früher Gendarmerieoberst, war der Enkel des Herzogs von Choiseul, der die Unterhandlungen der Heirath des Königs Ludwig XVI. mit Marie Antoinette leitete.

Spanien.

— Der General Lersundi, welcher bis zur Ankunft Dulce's auf der Insel Kuba das Ober-Kommando über diese spanische Kolonie fortführte, ist in Madrid angekommen und hatte eine lange Unterredung mit den Mitgliedern der provisorischen Regierung. Nach den Mittheilungen des Generals ist die Insurrektion noch lange nicht beendet. Sie zählt zwar nur 3—4000 schlecht bewaffnete Leute, aber die Terrainschwierigkeiten sind der Art, daß eine Verfolgung fast unmöglich ist. Als der General Lersundi die Insel verließ, hatte sich bereits ein Freiwilligenkorps von 35,000 Mann gebildet. Dasselbe bestand fast nur aus Spaniern, alle entschlossen, die spanische Herrschaft, an die ihre persönlichen Interessen gebunden sind, bis zum Aeußersten zu vertheidigen. Die Blokade der Küste war eine vollständige. Die Insurgenten konnten keine Verstärkungen erhalten. Die nordamerikanische Regierung begünstigt, wie Lersundi berichtet, die Insurgenten nicht. Sie kommt im Gegentheil allen Reklamationen der spanischen Behörden nach und fährt fort, die Bildung von Freikorps zu verhindern. Nach Lersundi ist die Lage der Kolonie eine ernste, aber keine verzweifelte.

Der Madrider Korrespondent der „Indep. belge" weiß viel von Vorbereitungen der Karlisten zu einer Schilderhebung zu berichten; am auffallendsten scheint es den Spaniern zu sein, daß Don Karlos der Jüngere, der als armer Mann nach Paris kam, jetzt über große Geldmittel verfügt, indeß ist die Goldgrube, die ihm eröffnet wurde, leicht zu errathen. Derselbe Korrespondent schreibt, daß das Inventarium über die Kunstschätze und Kostbarkeiten des Eskurial das Verschwinden von Gegenständen bis zum Werthe von mehr als 7 Millionen Realen nachweise; die Aufseher haben Empfangsscheine vom Pater Claret, dem Beichtvater Isabella's II, vorgelegt, um ihre eigene Verantwortlichkeit zu decken.

Rußland und Polen.

□ **Petersburg,** 24. Jan. Eine Anzahl hiesiger und Moskauer Finanzleute beabsichtigen Behufs neuer Eisenbahnunternehmungen zu einer Gesellschaft zusammenzutreten. Gestern fand zu diesem Zwecke die erste Berathung im Hotel de Moskau statt. Wie man hört, bezweckt die Gesellschaft nicht den Bau ausgedehnter Bahnstrecken, sondern vornehmlich die Verbindung solcher Gegenden, die irgend eine produktive Bedeutung haben, aber wegen Mangel an Verkehrsmitteln bis jetzt meist noch unbeachtet und isolirt liegen. Da die Gesellschaft über ausreichende Geldmittel zu verfügen hat, will sie auch einen abgeschlossenen patriotischen Körper bilden und so wenig wie möglich fremde Elemente aufnehmen. Die Unternehmungen sollen nicht allein blos auf russische Kapitalien sich gründen, sondern es sollen auch die technischen Ausführungen durch russisches Material und russische Arbeitskraft bewirkt werden. (Das Erste kann den Ausländern nur lieb sein, das Zweite wird den Fremden nicht schädigen, vielleicht aber — den Russen. — D. R.) Man will unabhängig vom Auslande sein und wird in dieser Hinsicht vielleicht die patriotische Grille zum großen Theil durchsetzen können; allein die Gesellschaft will auch in anderer Beziehung unabhängig sein und soll die Regierung weder über das Wo noch Wie etwas zu bestimmen haben; dies Alles soll allein dem Beschlusse der Unternehmer anheimstehen. Man will vom Staate keine Garantieen oder andere Vergünstigungen, aber man will auch keinerlei Einmischung seitens desselben, sondern unbeschränkt bauen, wie und wo man es gerade für gut befindet. Daß die Regierung in dieser Ausdehnung ihre Genehmigung ertheilen werde, dürfte wohl nicht zu erwarten sein, und wenn die Unternehmer auf ihrem Programm, auf der vollständigen Unabhängigkeit vom Staate beharren, so wird das Projekt eben nur Projekt bleiben, was um so mehr zu bedauern ist, als, wie ich eben höre, die Gesellschaft ihr Hauptaugenmerk darauf gerichtet hat, die korn- und holzreichen Gegenden nördlich von Moskau mit dem Hauptbahnnetz des Reichs in Verbindung zu bringen. Es sei noch bemerkt, daß die zusammengetretene Gesellschaft durchweg aus Starowerzen (Altgläubigen) besteht. Die augenblicklichen Mitglieder, 45 an der Zahl, repräsentiren ein Vermögen von zirka 200 Millionen Rubel.

— [Soldaten als Schullehrer.] Seit 1861 befinden sich bei einzelnen russischen Truppentheilen versuchsweise Regiments- und Bataillonsschulen eingeführt, in welchen die Mannschaften im Lesen, Schreiben und überhaupt in den Anfangsgründen der Schulwissenschaften unterrichtet werden. Diese Maßregel aber hat sich so vorzüglich bewährt, daß man jetzt im vollen Ernst damit umgeht, die Armee als eine Vorbildungsanstalt für die gesammte Nation zu benutzen. Man beabsichtigt nämlich, die Befähigsten unter den so vorbereiteten Mannschaften so weit

---

Eine verhängnißvolle Nacht.

Novellette von Karl Glabisch.
(Fortsetzung.)

II.

Der geniale Taugenichts Narziß, welcher „in Paradoxen brillirt", wirft einmal folgende Phrase gegen die Sterne: „O Sehnsucht! Sehnsucht! Du erhältst das Weltall! Du bist doch das Beste am Leben! Ach, wer keine Sehnsucht mehr hat, der ist werth zu sterben, zu verfaulen!" — Hätte der Sonderling nur gleich hinzugesetzt: „Das ist meine spezielle Ansicht! Ich brauche die Sehnsucht wie's liebe Brod zum Leben!" — dann allenfalls ließe man ihm die Worte so hingehen, man hielte sie seiner sonstigen Verrücktheit zu Gute, — aber so peremtorisch, so als unumstößliches Axiom einer sich brüstenden Philosophie hingestellt, müssen sie entschieden bekampft werden. Der Dichter verzeih' mir, — er war an dieser Stelle nur Dichter! Er hat uns dieses verwünschte Ding: „Sehnsucht" als Etwas durchaus Anderes oktroyirt, als es in der That ist. Ich, der Prosaiker, sage im Gegentheil: „Die Sehnsucht vernichtet das Weltall! Sie untergräbt die Säulen seiner Kraft; sie frißt wie jener ewige Wurm unabläßig an den Wurzeln unseres Lebens; sie ist das Schlimmste am Leben! Ach, wer es dahin bringen könnte, sie zu tödten, — der brauchte nimmer zu sterben, zu verfaulen!"

Mich plagt seit Jahren eine perennirende Reisesehnsucht, — die ist nun gar schlimm! — Wie eine chronische Krankheit stellt sie sich regelrecht jedes Jahr ein; sie ist mir zur Gewohnheit, ja zum Bedürfniß geworden: wenn sie einmal nicht käme, ich glaube, ich bekäme nach der Sehnsucht selbst Sehnsucht! — Es ist alljährlich etwa um Pfingsten, wenn ich die Fenster und Hausthüren mit grünen Birkenzweigen geschmückt und die festtäglich geputzten Menschen vor die Thore hinausströmen sehe, während ich auf meiner Studirstube über einen Rest Akten gebückt sitze, die noch vor Eintritt der nächsten Büreautage zu erledigen sind, — daß eine fieberhafte Unruhe sich meiner bemächtigt, — erst leise, — dann stärker und stärker, — von der Gegend des Magens heraufsteigend, fluthet sie in raschem Wachsthum einem Waldstrome ähnlich über Herz und Lunge — bis in's Gehirn hinauf, treibt die Pulse wie wirbelde Mühlräder, — Hören und Sehen vergeht mir, — die geschnörkelten Initialen der Aktendeckel tanzen wie riesenhafte Nebelgeister mir vor Augen, — die Feder entsinkt meiner Hand: ich muß aufstehen, muß einen Gang durchs Zimmer machen, daß ich das aufgeregte Blut nur halbwegs beschwichtige. Aber Tag um Tag wiederholt sich nun dieser Zustand, bis endlich, Gottlob! der erste Ferienmorgen anbricht, der mich schon mit Aufgang der Sonne, „die weite Brust voll Reiselust" irgend einem Touristenziele Europa's, sei's eine der vielen nachgemachten oder die richtige Schweiz, sei's Paris oder Venedig, entgegendampfen sieht.

„Da wird wieder ein hübscher Groschen verwandert!" mag mein liebes Weib in der Stille seufzen, wenn sie allein, mit meinem letzten Gruße an die Kinder nach Hause zurückkehrt. Ach! sie hat Recht! Das hat man von solcher Sehnsucht, die partout befriedigt werden muß, will man nicht einer unheilbaren Gallensucht anheimfallen: Wie viele Gläser Wein könnte man des Jahres mehr trinken! wie viel öfter eine Lucca-Oper oder ein Symphoniekonzert die Familie hören lassen! wie viel besser ständ' es um die Gunst unserer Vorgesetzten, — wäre nicht immer wieder diese scheußliche Sehnsucht!

Vor zwei Jahren hatte ich mir London in den Kopf gesetzt. Und es war ein herrlicher Julimorgen; die Sonne erhob sich eben strahlend aus ihrem Bette, als ich, der erste Passagier, schon ungeduldig vor dem noch geschlossenen Billetschalter des Hamburger Bahnhofs hin- und herschritt.

„Habe nur auf dem Wasser kein Unglück!" mahnte mein liebes Weib, während ich meine Reise-Effekten noch einmal prüfend musterte.

„Sei unbesorgt, Gustchen!" rief ich ihr zu, „das Meer hat kein Gelüsten nach Aktenwürmern!"

„Vielleicht doch nach Tintenfischen!" lachte sie.

„Oho, bin ich einer? Na warte, Du Unart!" Flink erhaschte ich den Witzbold und drückte einen derben Strafkuß auf ihre Rosenlippen.

Der geneigte Leser wolle dies lose Weib etwas näher ins Auge fassen. Kommt sie ihm nicht bekannt vor? Ei, versteht sich! Die hübsche Putzmacherin ist's — von anno damals! Als ihr Theodor so plötzlich entrückt war, hatte sie ein Paar Thränen vergossen, hatte ein Weilchen gegrollt, — aber als sie die Augen wieder aufschlug und zum ersten Male wieder herüberwarf, sah sie mich, noch in alter Treue ausharrend, am Fenster, das rührte ihr Erbarmen, ihr Mitleid, ihre Reue in tiefster Seele, — wiederholt warf ich nach ihr mein Garn aus; sie blieb ruhig darin hängen: über Jahr und Tag, als ich ihr ein bescheidenes Gerichtsämtchen als Morgengabe zubringen konnte, ward sie mein Weib, — und wiederum über ein Jahr lächelte sie mir als — Mutter eines gesunden Jungen in's Auge. —

Der Schalter wird geöffnet.

„Rasch, Mann!"

„Ein Billet dritter Klasse nach Hamburg!"

Auf dem Perron wurde es nach und nach lebhafter. Reisende, Bahnhofsbeamte, Dienstleute, Schaffner, Zeitungskolporteure — Alles geschäftig durcheinander. Einer der Letzteren bot mir die neueste Politik an: ich kaufte sie. Mein Abschied von „Muttern" war kurz und herzlich. Bald saß ich gemüthlich in eine Wagenecke gedrückt — das dritte Zeichen erscholl — noch ein letzter Handgruß mit obligatem „Auf Wiedersehen!" und unter sausendem Gerassel flog ich davon — in die offene Welt hinein — und der frische Morgenwind pfiff lustig an mir vorüber. Lang hingen meine durstigen Blicke an der feuchtschimmernden Landschaft, die vom Sonnenlicht übergossen, vor meinen Augen sich aufrollte — dann lehnt' ich mich träumerisch in meine Ecke zurück — phantasirte ein Wenig — endlich wurde ich prosaisch und begann meine Zeitungslektüre. — Flüchtig las ich die ersten Seiten des Blattes: die Politik brachte nichts Neues! Auch der Lokalklatsch war heute wie gestern, — weg damit! — Vermischte Anzeigen — Bekanntmachungen! „Proklama! Der am 6. d. M. verstorbene Polizeirath R . . . ." — was, Teufel, ist das? Ich sah noch einmal genau hin. Wahrhaftig! Da stand es deutlich:

„Proklama!

Der am 6. dieses Monats verstorbene Polizeirath R . . . . hat in letztwilliger Verfügung seine einzige und eheliche Tochter Mathilde zur Universalerbin seines gesammten Nachlasses eingesetzt. Da jedoch der Aufenthalt der Mathilde R . . . ., die seit fünfzehn Jahren verschollen, unbekannt ist, so wird dieselbe hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche bis längstens den 15. Oktober a. c. im Audienzzimmer des Unterzeichneten entweder selbst zu erheben oder durch eine gesetzlich beglaubigte Person anmelden zu lassen, widrigenfalls sie derselben verlustig und der genannte Nachlaß als Eigenthum des Fiskus erklärt wird ꝛc."

Verschollen! Seit fünfzehn Jahren — verschollen! Arme Tochter! Dein Vater mag viel nach dir gesucht haben. Und du konntest ihm die Augen nicht zudrücken — konntest seinem Sarge nicht nachweinen! O, kehre, kehre nur jetzt zurück! Siehe! Dein Vater ist dir verloren! soll dir das Vaterhaus auch, die Heimath verloren gehen? Oder hast auch du schon eine neue Heimath gefunden — über der Sonne droben — und bedarfst der alten nicht mehr? Gott mag's wissen!

Meine Reise ging glücklich von Statten. Das Meer hatte nicht den mindesten Appetit nach dem Tintenfische verspürt. — Wohlbehalten, nur mit einem ganz leisen Anfluge von Seekrank-

auszubilden, um dieselben mit Ablauf ihrer Militärdienstzeit unmittelbar als Dorfschullehrer oder Gemeindeschreiber anstellen zu können, und hofft bei einem Armeestand von ca. 600,000 Mann jährlich bis 4000 Mann für diesen neuen Beruf vorbereiten zu können.

□ **Konin**, 27. Januar. Vor drei Tagen, in der Nacht vom 24. zum 25. d. M., fand ein Scharmützel zwischen Grenzlern und Schmugglern in der Nähe von Wilschna statt. Die Schmuggler, Leute von diesseits, welche mit Waaren aus Preußen kamen, gingen glücklich mit ihrer Kontrebande durch. Außer leichten Verletzungen kamen von beiden Seiten schwerere Verwundungen nicht vor, wenigstens ist darüber nichts bekannt geworden. In den Händen der Grenzler blieb nur ein einziges Packet leichter Baumwollenwaaren; die jedenfalls besseren Artikel und besonders Seidenstoffe wurden unversehrt durchgeführt. Zufolge einer Anzeige bei dem Amt Wilczyn sollten Waaren zwischen Peisern und Slupca über die Grenze gebracht werden. Während nun der größte Theil der Grenzler in jener Gegend Aufstellung nahm, ging die Schmugglerbande bei Wilczyn über die Grenze, wo sie nur auf eine geringe Grenzwache traf und mit dieser bald fertig wurde. — Die durch Aufhebung der Konsumtionssteuer erwachsenen Ausfälle sollen von den Städten aufgebracht werden, in denen diese Steuer bereits früher bestand. Es soll dabei der Modus der Vermögens- und Einkommenssteuer als Anhalt für die Repartition der Ausfälle dienen. Die besitzenden und Gewerbe treibenden Klassen werden jetzt um so schlechtee wegkommen, als die Beamten, welche früher von der Konsumtionssteuer mitbetroffen waren, gegenwärtig von derselben befreit sind. Dies ist um so unbilliger, als die Gehälter der Beamten durchweg aufgebessert worden, die Lage der Handwerker, Kaufleute und erwerbenden Klassen aber durch die Geschäftslosigkeit, durch den Mangel an Kredit und durch viele andere herbeigeführte Mißstände so schlecht geworden ist, daß der größte Theil einer vollständigen Verarmung entgegen geht. Wie soll das nun werden, wenn die Last, die früher der Gesammtheit auflag, von diesem verarmten Theile der Bevölkerung allein getragen werden soll?

Türkei und Donaufürstenthümer.

— Die aristokratische Fraktion der Polen-Emigration, d. h. die Partei Czartoryski soll, brieflichen Mittheilungen aus Paris zufolge, im Hinblick auf die Verwickelung im Orient eine stets größere politische Thätigkeit entfalten. Einer der Hauptagenten der Partei in Konstantinopel, der polnische Renegat Sadik Pascha (Czajkowski), wird im Lauf dieser Tage in Paris erwartet, wo alle Vorbereitungen zur Errichtung einer polnischen Legion unter dem Befehl jenes Renegaten getroffen werden sollen, falls Rußland die Absicht verriethe, sich in den türkisch-griechischen Konflikt thätlich einzumischen. Vor der Hand hat — wie die „Post" meldet — Skadik Pascha für polnische Freiwillige ein Werbedepot in Schumla errichtet, dessen Einladungsschreiben zur „thätigen Betheiligung an der Legion" auch bereits bis Galizien gedrungen ist.

Griechenland.

Athen, 20. Jan. Aus Kreta hört man, der „A. Z." zufolge, trotz der Katastrophe Petropulakis' von einigen blutigen und siegreichen Zusammenstößen der Aufständischen, besonders in den östlichen Bezirken, unter Sphakianakis, Dr. Hau, der vorigjährige Freiwillige aus Amerika, der schon so viel Geld und Kleider nach Kreta geschickt hat, schrieb der kretischen provisorischen Regierung: sie möge einen Bevollmächtigten nach Amerika schicken, da Aussicht vorhanden sei, ein Anlehen erlangen zu können, worauf der Neffe des Anführers Kostaros mit einem Dolmetsch sofort dahin abreiste. — Die Rekrutirungen und Werbungen werden mit großem Eifer betrieben, und man erwartet nur das Ergebniß der Pariser Konferenz, um die neue Armee auf die Beine zu bringen. Gestern kam ein amerikanisches Handelsschiff mit einer Waffensendung hier an. — Die Akten der Voruntersuchung in Angelegenheit der „Enosis", welche von Hobbart Pascha bei den griechischen Gerichten anhängig gemacht wurde, sind am 15. d. geschlossen worden.

Vom Landtage.

39. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 28. Januar. Eröffnung um 10½ Uhr. — Am Ministertisch: v. Selchow, Graf Bismarck und Graf Eulenburg. — Minister v. Selchow bringt ein Gesetz ein, betreffend die Gemeinheitstheilungsordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden mit Ausschluß des Kreises Biedenkopf. Es wird der um 7 Mitglieder zu verstärkenden Agrar-Kommission überwiesen. — Die Wahlen der Abgeordneten v. Brauchitsch (Elbing) und Klein (Hannover) werden für gültig erklärt. (Referent Berger-Witten.) — Es folgt die Vorberathung über die Gesetzentwürfe 1) betreffend die fernere Geltung der Verordnung vom 30. Mai 1849 für die Wahlen zum Abgeordnetenhause in den neuerworbenen Landestheilen; 2) betreffend die anderweitige Feststellung der Wahlbezirke für das Abgeordnetenhaus.

§ 1 des ersten Gesetzentwurfs lautet: „Bis zum Erlasse des im Artikel 72 der Verfassung vorbehaltenen Wahlgesetzes erfolgen die Wahlen zum Abgeordnetenhause in den durch die Gesetze vom 20. September und 24. Dezember 1866 mit der Monarchie vereinigten Landestheilen auf Grund der Verordnung vom 30. Mai 1849, mit Ausschluß der durch den § 4 des Gesetzes vom 27. Juni 1860 aufgehobenen Vorschriften wegen der Wahlbezirke und Wahlorte, und unter nachstehenden Maßgaben." — Hierzu beantragen die Abgg. Hänel und Gen., hinter den Worten „vom 30. Mai 1849" einzufügen „und des Artikels 2 der Verordnung vom 14. September 1867."

Ferner v. Auerswald und Genossen, in der Ueberschrift hinter den Worten „30. Mai 1849" einzuschalten „und des Artikels 2 der Verordnung vom 14. September 1867" — und als besonderen Paragraph hinzuzufügen: Die durch Artikel 2 der Verordnung vom 14. September 1867 erfolgte Feststellung der Wahlbezirke, der Wahlorte und der Zahl der in jedem Bezirke zu wählenden Abgeordneten bleibt bis zum Erlaß des im § 1 erwähnten Wahlgesetzes in Kraft. Die Garnison von Mainz und Kastel gehört jedoch in Zukunft zu dem aus dem Stadtkreise Wiesbaden gebildeten Wahlbezirke. — Zu dem Gesetzentwurf wegen anderweitiger Feststellung der Wahlbezirke beantragt

1) **Berger** (Witten), unter Ablehnung des Gesetzentwurfs die Regierung aufzufordern, dem Landtage in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen unter entsprechender Abänderung der Art. 70, 71, 72 der Verfassungsurkunde die preußische Landesvertretung fortan auf Grund des allgemeinen gleichen direkten und geheimen Wahlrechts gebildet wird.

2) v. **Kardorff**: in Anbetracht, daß das Nebeneinanderbestehen der beiden großen parlamentarischen Körperschaften des preußischen Landtages und des norddeutschen Reichstages nur als ein Provisorium betrachtet werden kann:

1) den Gesetzentwurf abzulehnen;
2) der Regierung zur Erwägung zu geben, ob es sich nicht in allgemeinem politischen Interesse empfehlen dürfte, die Zusammensetzung des preußischen Abgeordnetenhauses in Bezug auf Abgrenzung der Wahlbezirke, Wahlmodus und Zahl der Abgeordneten, mit der des Reichstags in Einklang zu bringen und damit eine nähere organische Verbindung der beiden Körperschaften anzubahnen.

3) v. **Hennig**: Alinea 2 des Kardorff'schen Antrags so zu fassen: „der Regierung zur Erwägung zu geben, ob es sich nicht im allgemeinen politischen Interesse empfiehlt, die Zusammensetzung des preußischen Landtags mit der des Reichstags in Einklang zu bringen und somit eine nähere organische Verbindung der beiden Vertretungen anzubahnen". (Die gesperrten Worte im Kardorff'schen Antrage sollen gestrichen werden)

Auf den Vorschlag des Präsidenten wird zunächst der zweite Gesetzentwurf diskutirt, der aus sieben Paragraphen besteht und dem das spezialisirte Verzeichniß der Wahlbezirke, Wahlorte und der in den einzelnen Bezirken zu wählenden Anzahl von Abgeordneten beiliegt. In Kraft treten soll das Gesetz bei der ersten nach dessen Verkündigung stattfindenden Neuwahl des Hauses.

Die Generaldiskussion eröffnet Reg.-Komm. Graf **Eulenburg**: Als es sich darum handelte, für Hannover, Hessen und Schleswig-Holstein die nothwendige Grundlage für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten einzuführen, wurde bestimmt, daß die in den alten Provinzen der Monarchie bis dahin maßgebende Verordnung vom 30. Mai 1849 provisorisch eingeführt werden sollte, mit einigen Maßnahmen in Bezug auf die ausführenden Behörden, die Bildung der Wahlbezirke und die Steuern, nach denen die Bildung erfolgen sollte. Die definitive Regelung der Angelegenheit wurde für die gegenwärtige Session vorbehalten. Und da erschien es denn der Regierung für zweckmäßig, bei dieser Gelegenheit eine neue Wahlbezirks-Ordnung für den ganzen Umfang der Monarchie vorzulegen. — Als der Staatsregierung vom Landtag die Freiheit der Bildung der Wahlbezirke mit der Maßgabe übertragen wurde, möglichst auf die Gleichmäßigkeit der Bevölkerungszahl Rücksicht zu nehmen, entstand die Frage, wie dies am zweckmäßigsten durchzuführen sei. Es mußte dabei zunächst in Betracht gezogen werden der Artikel 69 der Verfassungsurkunde, welcher lautet: „Die Wahlbezirke werden durch das Gesetz festgestellt. Sie können aus einem oder mehreren Kreisen oder aus einer oder aus mehreren großen Städten bestehen. Durch das Gesetz vom 27. Juni 1860 ist der Weg eingeschlagen worden, möglichst zwei Kreise zur Wahl von mehreren Abgeordneten zusammenzulegen. Bei der Bildung der Wahlbezirke für die neuen Provinzen und nach dieser Maßgabe für den vorliegenden Gesetzentwurf glaubte die Regierung jedoch den Grundsatz durchführen zu müssen, daß möglichst jeder Kreis und jede große Stadt besondere Wahlbezirke darzustellen haben. Sie wurde hierzu zunächst dadurch veranlaßt, daß die Absicht des Artikels 69 der Verfassung entschieden dahin geht, der Regel nach aus jedem Kreise eintn besonderen Wahlbezirk zu bilden. — Als Gründe für das entgegengesetzte Prinzip wird angeführt, daß „mit der Erweiterung der Grenzen der Wahlbezirke auch die Gesichtspunkte sich erweitern, welchen die Wählerschaften zu folgen pflegen", daß die Wahlfreiheit dadurch mehr gesichert werde und daß bei der gleichzeitigen Wahl mehrerer Abgeordneten die Mannigfaltigkeit der Interessen vermehrt werde, welche durch die betreffenden Abgeordneten vertreten werden sollen. Hiergegen ist zu bemerken, daß, wenn die einzelnen Kreise für sich wählen, die volle Meinung der Bevölkerung sicherlich besser zum Ausdruck kommt. Der Einfluß der Kreisbeamten wird dadurch nicht erhöht; es wird vielmehr den Wählern leichter gemacht, sich über die Kandidaten zu einigen, als wenn zwei Kreise zusammengelegt werden. (Heiterkeit.) Sie lächeln, m. H., die Erfahrung bestätigt aber diese Behauptung. Ueber die großen Reichstagswahlkreise sind mannigfache Klagen in der Presse laut geworden, daß die Organisation der Parteien zu schwierig sei gegenüber dem Einfluß, den die Regierung üben könne. Es ist doch viel leichter, für private maßgebende Persönlichkeiten, in einzelnen Kreisen auf die Wahl einzuwirken, als wenn zwei Kreise zusammengelegt werden; und es ist leichter, ein Kompromiß zwischen den Parteien herbeizuführen. — Ein Hauptmotiv für die Konstituirung einzelner Wahlbezirke ist aber auch das, daß die Minorität dadurch mehr berücksichtigt wird, als dies bisher der Fall war. Bei der Zusammenlegung zweier Kreise kommt es sehr häufig vor, daß der eine Kreis ganz überstimmt wird, wie z. B. 1867 in 47 Wahlbezirken. Wenn auch vielleicht das Resultat in politischer Beziehung in Bezug auf die Parteischattirung ziemlich gleich sein würde, so kommt es doch oft viel darauf an, welche Männer derselben Partei gewählt werden und ob jeder Kreis bei der Wahl zu seinem Rechte kommt. Daß der bureaukratische Einfluß bei den Kreisen, die für sich einen Wahlbezirk bilden, ein größerer sei, kann in den 24 Kreisen, welche nach dem Gesetze vom 27. Juni 1867 selbstständige Wahlbezirke bilden, gewiß nicht nachgewiesen werden. Ich empfehle deshalb die Gesetzesvorlage, welche dazu beitragen wird, die Verhältnisse der Kreiseingesessenen untereinander zu verbessern und einen reinen und ungetrübten Ausdruck der öffentlichen Meinung zu geben.

Abg. **Twesten** gegen die Vorlage. Die Rede steht an Stelle des Leitartikels dieser Nummer.

Minister des Innern Graf **Eulenburg**: Der Vorredner sagte: ein Grund gegen das Gesetz sei der, daß man an der Grundlage, auf welcher die Volksvertretung beruht, nicht zu oft rütteln dürfe, und zweitens legte er der Regierung die Intention unter, durch das Gesetz sich eine Majorität in den Kammern schaffen zu wollen. In Bezug auf den ersten Punkt muß ich bemerken, daß eine Verbesserung der Volksvertretung, wenn eine solche überhaupt in einem Gesetzvorschlage gefunden wird, doch nicht darum abgelehnt werden kann, weil es heißt: sie komme zu schnell; die erste Bedingung für eine gesunde Wirksamkeit einer Volksvertretung ist, sich so schnell als möglich auf gesundere Grundlagen zn stellen, sobald eine solche gefunden wird. Ich würde einen solchen Vorschlag überhaupt nicht gemacht haben, wenn nicht eine ganz bestimmte äußere Veranlassung in dem Hinzutritt der neu erworbenen Landestheile und in der Nothwendigkeit, dort eine Wahlbezirks-Eintheilung zu schaffen, gegeben gewesen wäre. Als Sie der Regierung das Recht ertheilten, im Wege königlicher Verordnung die Wahlbezirke dort einzutheilen, mußte die Frage nothwendig an die Regierung herantreten, was das Zweckmäßigste sei und sie durfte sich nicht blos darauf beschränken, dasjenige eo ipso einzuführen, was in den alten Provinzen galt. Die Regierung hat immer geglaubt, daß das Gesetz von 1860 nicht auf richtigen Grundlagen beruhe und hat sich nicht entschließen können, dort, wo die gesetzgebende Gewalt in ihre Hand allein gelegt war, etwas einzuführen, was sie mit dem wichtigen Wahlprinzip nicht in Einklang erachtete. Es ist also bei der Verordnung über die Bildung der Wahlbezirke in den neuen Provinzen von dem Grundsatze ausgegangen worden, daß jeder Kreis oder was damals denselben repräsentirte, als selbstständiger Wahlkörper konstituirt werde. Da diese Verordnung dem Landtage vorgelegt werden mußte, um ein definitives Gesetz daraus zu machen, war die Veranlassung gegeben, die ganze Frage in den Bereich der Berathung zu ziehen unb das Haus wird zu prüfen haben, was nun besser sei, entweder

---

heit, stieg ich am Morgen des dritten Tages die Landungstreppe der Themse hinan, — und da stand ich, wie hingezaubert, plötzlich mitten im Gewoge der Riesenstadt und rechts und links kollerten John Bulls wunderliche Sprachlaute betäubend in meine Ohren. (Fortsetzung folgt.)

Kolumbus und seine Zeit.

Am Montage hielt der Appellationsgerichts-Präsident, Herr Graf v. Schweinitz, zum Besten der Diakonissen-Anstalt im Saale des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen einen Vortrag über Kolumbus und seine Zeit, dessen wesentlicher Inhalt etwa folgender war: Jeder große Mann ist nur aus seiner Zeit zu verstehen, und jede Zeit wiederum ist nur zu begreifen, wenn man berücksichtigt, wie sie geworden ist. Die Zeit, in welcher Kolumbus lebte, ist eine der merkwürdigsten Epochen der Weltgeschichte; in ihr drängt sich eine gewaltige Menge von großen Männern und Begenbheiten zusammen; auf religiösem Gebiete, in der Kunst und in der Wissenschaft wurde das Höchste geleistet, und ebenso begann sich Handel und Wandel mächtig zu entfalten. Gleichzeitig bemerken wir aber noch die größte Rohheit, die sich in der Führung der Kriege und der Behandlung der Sklaven ausspricht: Wollen wir diese merkwürdige Zeit begreifen, so müssen wir uns klar machen, wie sie entstanden ist

Seit der Zerstörung des weströmischen Reiches sehen wir in ganz Europa Reiche entstehen und vergehen; wir sehen die Völker sich gegenseitig andauernd befehden und bekämpfen. Kein Wunder demnach, daß eine tiefe Barbarei einriß. Daß trotzdem die Wissenschaften noch bis zu einem gewissen Grade gepflegt wurden, lag an verschiedenen Umständen. Die germanischen Völker, welche das weströmische Reich zertrümmerten, waren nicht so roh, als man sie gewöhnlich sich vorstellt; sie trieben Ackerbau, Gewerbe und Handel und waren in der Darstellung mancher Gegenstände, s. z. B. des Eisens, selbst den Römern voran. Sie nahmen das Christenthum mit mit einer gewissen Frische an: und zeigten auch selbst Vorliebe für die klassischen Studien, welche allerdings hauptsächlich nur in den Klöstern gepflegt wurden. Auf der anderen Seite förderte auch der Islam die Wissenschaften; doch darf man den Einfluß desselben auf die Wissenschaften in Europa nicht überschätzen; denn dazu war die arabische Sprache hier zu wenig bekannt. — Mit der griechischen Sprache beschäftigten sich nur wenig Gelehrte, während die lateinische Sprache in Italien bis zu einem gewissen Grade noch fortlebte. Von den Philosophen des Alterthums erfreute sich hauptsächlich Aristoteles, wenn auch völlig mißverstanden, im Mittelalter einer förmlich abgöttischen Verehrung. Durch den Fleiß der Sammler wurden die Handschriften der altklassischen Werke zusammengetragen. Noch mehr angefacht wurden die klassischen Studien durch griechische Gelehrte, welche nach der Eroberung Konstantinopels nach Italien kamen, wo hauptsächlich durch die Mediceer das Studium der griechischen Sprache gefördert wurde. Dazu kam noch die Erfindung der Buchdruckerkunst, durch welche die altklassischen Werke eine außerordentliche Verbreitung fanden.

In dieser merkwürdigen Epoche, in welcher trotz aller äußeren Rohheit Wissenschaften und Künste im höchsten Maaße gepflegt wurden, wurde Christoph Kolumbus i. J. 1436 bei Genua geboren. Nachdem er eine gelehrte Schule besucht, trieb ihn sein Hang zur Schifffahrt in die weite Welt hinaus. Als er nun fast die ganze damal bekannte Welt kennen gelernt hatte, trat er in seinem Vaterlande mit dem längst gehegten Plane hervor, einen westlichen Weg nach Ostindien aufzusuchen. Aber weder die Republik Genua, noch Portugal und England wollten ihm die zu seiner Expedition nöthigen Mittel gewähren, bis es ihm endlich gelang, Ferdinand den Katholischen und Isabella von Aragonien für seine Pläne zu gewinnen. Es wurden ihm drei kleine Schiffe gegeben und schon im Voraus wurde er zum Vizekönig aller erst zu entdeckenden Länder gemacht. Im August 1492 segelte er ab und bereits im März 1493 kam er mit der Entdeckung zurück, daß er Land im Westen gefunden habe. Damals war Kolumbus 56 Jahr alt. Nachdem er noch vier Mal nach dem neu entdeckten Lande hinübergefahren war, starb er im Jahre 1506.

Kolumbus hatte eine große, hagere, aber dabei kräftige Gestalt, seine Gesichtsfarbe war gesund, sein Haar, in der Jugend blond, war schon im 30. Lebensjahre gebleicht. Er trug meistens einen braunen Ueberrock, welcher die Form einer Mönchskutte hatte. In seinen Ausdrücken war er hart und barsch, stolz gegen Höherstehende, streng gegen Untergebene, aber gewinnend freundlich, wenn dieselben seine Befehle befolgten. — Man kann nun wohl fragen, auf welche Weise dieser große Mann zu seinen Entdeckungen gelangt sei. Schon lange vor ihm war der Kompaß erfunden, Portugiesen, Spanier und Genuesen hatten bereits kühne Entdeckungsreisen gemacht. Man erinnerte sich einer Stelle im Herodot, in welchem dieser Vater der Geschichte erzählt, man sei bei den Versuchen, Afrika zu umschiffen, nach Gegenden gekommen, in welchen man die aufgehende Sonne zur rechten Hand gehabt habe. Ebenso regten mehrere Stellen im Aristoteles, in welchen von der Drehung der Erde um die Sonne u. s. w. die Rede war, zu weiterem Nachdenken an. Mit diesen alten Schriftstellern war Kolumbus wohl vertraut und schloß aus verschiedenen Stellen im Aristoteles und Strabo, daß man Ostindien auf einem näheren westlichen Wege erreichen könne. — Nach einer Sage des Mittelalters gab es im fernen Osten Asiens ein Reich des Priesters Johannes. Um dieses aufzusuchen, war der Venetianer Marko Polo quer durch Europa und Asien nach dem fernen Osten gezogen, hatte China kennen gelernt und war nach vielen Jahren wieder heimgekehrt. Da nun der Weg nach Ostindien und dem übrigen östlichen Asien durch die Sarazenen versperrt, so waren zunächst die Portugiesen bemüht, einen Seeweg um die Südspitze Afrikas aufzufinden. Nachdem Bartol. Diaz bis zum Kap der guten Hoffnung gekommen, gelang es endlich Vasko de Gama, dasselbe zu umschiffen und auf diesem Wege Ostindien zu erreichen. Das Streben des Kolumbus ging nun dahin, Ostindien auf näherem Wege nach Westen hin zu erreichen.

Zu bewundern ist die Beharrlichkeit, mit welcher der große Mann seinen Plan ausführte. Kenntnißreich beobachtete er dabei die Meeresströmungen und die Deklination der Magnetnadel, obwohl er sich nur äußerst mangelhafter Instrumente bediente. — Aber, wie es häufig mit großen Männern geht, hat man ihm jegliches Verdienst abgesprochen, und behauptet, er sei nur durch den Zufall geleitet worden. Jedoch kann man aus den vorhandenen zahlreichen Urkunden den Beweis führen, daß die Entdeckung Amerikas mehr sein Verdienst war. Es geht dies am besten aus dem vorhandenen getreuen Exzerpte hervor, welches Las Casas nach dem Tagebuche des Kolumbus angefertigt hat, ebenso aus Briefen an das spanische Königspaar und aus dem Briefwechsel des Kolumbus mit dem Astronomen Toskanelli. Aus diesem Briefwechsel ist ersichtlich, daß Toskanelli der Ansicht war, zwischen Europa und Ostindien müsse es noch Länder geben. Man hat behauptet, Kolumbus habe nur dasjenige wiederentdeckt, was vor ihm schon Isländer aufgefunden. Aber nirgends finden wir eine Spur davon, daß er von diesen angeblichen Entdeckungen der Isländer etwas gewußt habe. Ebenso hat man die irrthümliche Behauptung aufgestellt, er habe die Karte eines Portugiesen benutzt, auf welcher bereits Amerika verzeichnet gewesen sei. Auch hat man sein Verdienst dadurch verkleinern wollen, daß man sagte, er habe nur die vorliegenden Inseln, nicht das Festland von Amerika selbst aufgefunden. Aber nachdem er einmal die Bahn gebrochen, wurde binnen 40 Jahren die ganze Ostküste Amerikas entdeckt. — Amerigho Vespucci, der Freund und Begleiter des Kolumbus auf seinen zweiten und den späteren Reisen, nach welchem der neue Erdtheil den Namen erhielt, hat das Festland eben so wenig, wie Kolumbus selbst entdeckt. Der Name Amerika kommt zuerst in der Schrift eines Lothringer Professors der Astronomie vor, welche im Jahre 1507 erschien; dieser Name fand erst seit dem Jahre 1516 allgemeinere Verbreitung, und zwar durch eine damals erschienene Kosmographie. Man darf demnach nicht dem Vespucci den Vorwurf machen, daß er es war, welcher den Ruhm des Kolumbus geschmälert. Das Festland selbst von Amerika entdeckte 1497 Sebastian Kabot.

Mancherlei Erzählungen, welche über Kolumbus verbreitet worden sind, entbehren der historischen Begründung, so z. B. auch die bekannte, daß er drei Tage vor der Entdeckung Amerikas (der Insel Guanahani oder S. Salvador) mit Aufruhr seiner Mannschaft zu kämpfen und sich denselben überliefert habe, falls binnen drei Tagen kein Land entdeckt sei. In seinem Tagebuche ist von einer solchen Meuterei keine Rede. Drei Tage, bevor Land in Sicht kam, zeigten sich Papageien und andere Landvögel, sowie Treibholz. Es fand nun eine Berathung der Kommandeure der drei Schiffe statt, und man beschloß, nach Südwesten zu steuern. — Nach seiner Rückkehr von seinen Reisen wurde er unter der Beschuldigung in Ketten geworfen, er habe sich zum Herrn der neuentdeckten Länder machen wollen. Aber er wußte sich glänzend zu vertheidigen und wurde wieder in die ihm übertragenen Befugnisse eingesetzt. Wenn man ihm vorgeworfen, er habe die Eingeborenen Amerikas mißhandelt und Sklavenhandel getrieben, so ist auch dies unrichtig; denn Las Kasas war es, der aus Wohlwollen gegen die indianische Bevölkerung, welche schwerer Arbeit in der heißen Zone nicht gewachsen war, Neger einführte. — Mit geringen Mitteln hat Kolumbus Außerordentliches geleistet; seine Charakterfestigkeit ist bewundernswerth, und dabei kennzeichnet ihn ein weiches Gemüth, verbunden mit einer gewissen religiösen Schwärmerei. So sehen wir ihn denn im Unglücke fest und ernst, im Glücke nie sich überhebend, im Elend sterbend und seinen Nachkommen seine ihm streitig gemachten Rechte übertragend, — das erhebende Bild echt männlicher Charakterfestigkeit.

Der gediegene Vortrag, welcher allenthaben ein fleißiges Quellenstudium verrieth und sich sowohl durch verständnißvolle Auffassung der Geschichte wie durch eine gelungene Darstellung auszeichnete, war ganz geeignet, die allerdings nicht zahlreichen Zuhörer zu fesseln, trotzdem er, wie dies in der Wahl des Stoffes lag, viel schon Bekanntes bot.

das in den alten Provinzen Bestehende auf die neuen Provinzen zu übertragen oder, was in den neuen Provinzen provisorisch besteht, auf die alten zu übertragen oder eine Verschiedenheit der Wahlbezirks-Eintheilung in den alten und neuen Landestheilen bestehen zu lassen. So liegt die Frage; das ist die ganz bestimmte Veranlassung dazu; die Regierung hat geglaubt, dieselbe benutzen und die Frage aufs Tapet bringen zu müssen, weil sie von einer praktischen und großen Bedeutung für unser ganzes Wahlsystem ist. Wenn der Abg. Twesten zweitens behauptet, die Vorlage sei ganz eklatant aus der Absicht der Regierung hervorgegangen, sich eine Majorität zu verschaffen, so muß ich das ableugnen. Wenn die Regierung glaubte, daß die gegenwärtige Eintheilung der Wahlbezirke ihrem Prinzipe nach der Opposition die Majorität sicherte, so wäre es der Regierung gewiß nicht zu verdenken, wenn sie einen Vorschlag machte, der dieses Verhältniß umkehrte und der Regierung die Majorität sicherte. Allein ich glaube nicht, daß das bisherige Wahlsystem die jetzige Majorität so sicher begründete, wie die Herren im Augenblicke annehmen und deshalb hat die Regierung auch keine Veranlassung gehabt, sich aus diesem Grunde für eine neue Wahlbezirks-Eintheilung zu erklären. Es ist eine bei der Regierung lebendig gewordene Ueberzeugung, daß es durchaus zweckmäßig ist, die politischen Wahlen für den Landtag von Körperschaften ausüben zu lassen, die auch sonst in politischen und kommunalen Angelegenheiten korporative Funktionen ausüben und in sich selbst eine gewisse Zusammengehörigkeit haben und die an sich viel geeigneter sind, den Ausdruck des Vertrauens und politischer Ansichten durch eine Wahl zur Anschauung zu bringen als kombinirte Bezirke, welche nur ad hoc zusammengelegt der inneren Zusammengehörigkeit entbehrten. Aus diesem Grunde glaubt sie, daß die Behauptung des Hrn. Abg. Twesten, daß man sich nur ungern von der jetzigen Zusammengehörigkeit trennen, nicht richtig ist. Ich glaube nicht, daß in irgend einen Kreis der Monarchie giebt, der es nicht im Sinne der Wähler mit Freuden begrüßen würde, wenn er künftig seinen Vertreter im Landtag allein zu wählen hätte (Sehr richtig rechts) und nicht mit einem andern Kreise zusammen, an einem vielleicht entlegenen Wahlorte und unter manchen äußeren Unzuträglichkeiten. Ich glaube, daß von einem Auseinanderreißen der Zusammengehörigkeit hier nicht die Rede ist, sondern einfach eine Zerlegung in diejenigen Theile, die nur für eine gewisse Zeit und für gewisse Zwecke zusammengelegt worden sind. Wie die politischen Resultate ausfallen würden nach der neuen Bezirkseintheilung, weiß ich nicht und das kann auch Keiner von uns berechnen. Fallen die Wahlen nach der neuen Eintheilung mehr zu Gunsten der Regierung aus, so werden wir es gern akzeptiren (Heiterkeit) und Sie werden es wohl auch akzeptiren müssen. Das verspreche ich Ihnen aber, daß auch wir es akzeptiren werden, wenn wir uns angeblich verrechnet haben und die bisherige Majorität bestehen bleibt.

Abg. Stumm für die Vorlage. Die Aufgabe der Wahlen ist es, den Willen des Landes möglichst rein und unverfälscht zum Ausdruck zu bringen; dies geschieht aber am besten, je kleiner die Wahlbezirke gemacht werden.

Abg. v. Hennig: Der Vorredner geht von der Ansicht aus, daß wenn zwei Kreise zusammenwählen, der eine gegen den andern unterliegen müsse, und daß dadurch dem unterliegenden das Recht der Vertretung verkümmert werde. Einerseits entspricht es keineswegs der Verfassung, daß jeder Kreis seinen speziellen Abgeordneten habe, und andererseits folgt aus dem Umstande, daß beide Abgeordneten aus demselben Kreise gewählt werden, noch noch keineswegs, daß deshalb der nicht vertretene Kreis überstimmt worden sei; weshalb darf nicht ein Kreis Jemand zu seinem Vertreter wählen, der nicht im Kreise selbst seinen Wohnsitz hat? Ich gebe zu, daß die jetzige Eintheilung der Wahlbezirke durchaus nicht den Forderungen entspricht, die man zu stellen berechtigt wäre; ich halte es aber für in hohem Grade wichtig, daß die durch lange Bekanntschaft einmal zu einander gehörigen Landestheile bei einander bleiben, da sie über ihre Wünsche und Bedürfnisse am besten klar sind und sich in das gegenseitige Verhältniß hineingelebt haben. Der Grund, den der Abg. Stumm gegen den Abg. Twesten angeführt hat, daß es nur spezifischer Parteistandpunkt sei, von dem aus wir die Vorlage bekämpfen, ist bereits durch die Aeußerung des Herrn Ministers selbst widerlegt, in der er die Ueberzeugung aussprach, auch mit der gegenwärtigen Eintheilung ein für die konservative Partei günstigeres Wahlresultat erzielen zu können. — Redner wendet sich hierauf gegen den Antrag Kardorff, dessen Ziel es sei, das Land durch dieselben Mitglieder im Reichstage und im Abgeordnetenhause vertreten zu lassen. Aus welchem Grunde eine solche Unifikation herbeigeführt werden solle, sei nicht klar, denn nicht das Abgeordnetenhaus, sondern höchstens das Herrenhaus sei derjenige Faktor, von welchem eine Opposition gegen den Reichstag zu erwarten sei. Aus diesem Grunde habe er seinen Antrag gestellt, welcher statt des Abgeordnetenhauses den ganzen Landtag, vorzugsweise das Herrenhaus ins Auge fasse. Wolle man der Regierung einen Wunsch aussprechen, so sei dies der einzig berechtigte; eine Aenderung der Bezirke bitte er für jetzt jedenfalls abzulehnen.

(Schluß folgt.)

3. Sitzung des Herrenhauses.

Eröffnung 12¼ Uhr. — Anwesend die Minister Leonhardt, v. Selchow, Graf Itzenplitz.

Von dem Finanzminister ist eine Uebersicht über die gemeinschaftlichen Einnahmen des deutschen Zollvereins eingegangen. Die drei neu einberufenen Mitglieder, Graf Behr-Negendank, Bürgermeister von Halberstadt Becker, Etatsrath und Bürgermeister von Altona von Thaden werden vom Präsidenten begrüßt. Die vom Abgeordnetenhause an das Herrenhaus gelangten Gesetzentwürfe werden den betreffenden Kommissionen überwiesen. Der Entwurf über die Provinzialfonds soll durch Vorberathung erledigt werden.

Ohne Debatte werden genehmigt die Gesetzentwürfe, betr. die Grenzregulirung mit Sachsen-Altenburg (Ref. Pauli), die Verjährungsfrist in Schleswig-Holstein (Ref. v. Kleist-Retzow), der Zusatz zu § 25 des Eisenbahngesetzes vom 3. November 1838 (Antrag Becker im Abgeordnetenhause, Ref. v. Oldershausen), die Aufhebung der Trauungssteuer im Hessischen (Ref. v. Oldershausen), die Behandlung der Staatsschulden der neuen Landestheile (Ref. Rasch).

Der Gesetzentwurf, betreffend die Theilnahme der Staatsdiener in Neu-Vorpommern und Rügen an den Kommunallasten und dem Gemeindeverbande wird wegen zu zahlreich eingegangener Amendements einer Kommission von 15 Mitgliedern überwiesen.

Den folgenden Gegenstand der Tagesordnung bildet der Bericht der verstärkten 10. Kommission über den Entwurf eines Fischerei-Polizeigesetzes für den Umfang der Rheinprovinz und des Regierungsbezirks Wiesbaden. Der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten, v. Selchow, spricht sich gegen den Bericht der Kommission aus und bittet nach längerer Begründung der Richtigkeit der Regierungsvorlage, dieselbe anzunehmen. Graf Rittberg führt aus, daß das vorliegende Gesetz keinen legislatorischen Inhalt habe und schon aus diesem Grunde die Zustimmung des Hauses nicht ertheilt werden könne. Der Regierungs-Kommissarius Weber weist nach, daß von allen Seiten die unbedingte Nothwendigkeit der Vorlage anerkannt sei, da der gegenwärtige Zustand in jeder Beziehung so mangelhaft sei, daß er unmöglich weiter so bleiben dürfe. Daß bis jetzt diese Aenderung noch nicht erfolgt sei, liege darin, daß die Regierung bis jetzt die Absicht gehabt habe, ein Gesetz für das ganze Land vorzulegen.

v. Kleist-Retzow tritt dem Kommissionsberichte entgegen und unterstützt die Regierungsvorlage.

Referent Hammers wiederholt die von der Kommission geäußerten Bedenken und stellt den Antrag, den Entwurf in seiner vorliegenden Fassung abzulehnen. — In der Spezialdiskussion wird § 1 und 2 ohne Debatte genehmigt. Bei § 3 spricht sich der Handelsminister nochmals für die Wichtigkeit der Vorlage aus und widerlegt die vorgebrachten Einwürfe, daß das Gesetz nicht ein für den ganzen Staat gültiges sei, damit, daß er die Verschiedenheit der Bedürfnisse ꝛc. der einzelnen Gegenden in Beziehung auf diesen Gegenstand ausführt. Es spricht sich noch v. Schlieckmann für die Regierungsvorlage aus. § 3 wird schließlich einstimmig angenommen. Ebenso ohne Debatte § 4 bis § 10.

Der Gesetzentwurf wird sodann im Ganzen genehmigt. — Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Matrikelkommission. Das Haus erkennt die Legitimation der neuberufenen Mitglieder an.

Schluß 2 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend den 30. Januar 11 Uhr. (Tagesordnung: Staatshaushaltsetat ꝛc.)

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin. Am Mittwoch ist der „Nat.-Ztg." zufolge der vom Herrn von Rabe erstattete Bericht der Budgetkommission des Herrenhauses über den Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1869 ausgegeben worden. Die Kommission trägt einstimmig darauf an, diesen Etat in der Fassung, in welcher derselbe aus den Berathungen des Hauses der Abgeordneten hervorgegangen ist, anzunehmen. Die Kommission beantragt ferner die Annahme zweier Resolutionen, nämlich 1) die Erklärung abzugeben, daß das Herrenhaus mit dem vom vom Abgeordnetenhause angenommenen Antrage, die Amtsblätter in den Regieungsbezirk Danzig und Marienwerder in denjenigen Orten, in welchen ein erheblicher Theil der Bevölkerung die polnische Sprache redet, in deutscher und polnischer Sprache herauszugeben, nicht einverstanden sei; 2) die Erwartung auszusprechen, daß die Staats-Regierung die Organisation neuer Landes-Polizei-Behörden fernerhin durch spezielle, dem Landtage der Monarchie vorzulegende Gesetze und nicht blos durch den Etat regele. — Die Budget-Kommission des Herrenhauses hat ferner durch Herrn v. Kleist-Retzow über das Köln-Mindener Garantie-Gesetz Bericht erstattet. Es wird zuerst die bekannte Sachlage nochmals dargestellt, dann folgen die angekündigten „staatsrechtlichen Bedenken" gegen das Amendement des Abgeordnetenhauses, welche jedoch in der erwarteten Weise beschwichtigt werden. Es heißt darüber:

Das Abgeordnetenhaus hat dem Gesetzentwurfe einen § 2 hinzugefügt des Inhalts: „Hinsichtlich des hier anliegenden Vertrages vom 10. August 1865 wird hiermit gleichzeitig der Staatsregierung Entlastung ertheilt." Zu seiner Vertheidigung wurde die Ansicht geltend gemacht: daß der Vertrag vor seinem Abschluß von der Staatsregierung dem Landtage der Monarchie zur Genehmigung zu unterbreiten gewesen wäre; daß das nicht geschehen, solle durch den Paragraphen geheilt werden. Im Hintergrunde lag wohl die Meinung, daß damit ein Präzedenz der Genehmigung gegeben wäre, welches für künftige Fälle entscheidend sein solle. Von Anderen wurde die Pflicht der Einholung der Genehmigung des Landtages vor Abschluß des Vertrages geleugnet, der Paragraph für ein Superfluum gehalten und darum angefochten. Die Staatsregierung stand prinzipiell auf letzterer Seite, erklärte jedoch, daß sie trotzdem die Genehmigung zu dem Vertrage eingeholt haben würde, wenn nicht der damalige Konflikt es unmöglich gemacht und die politischen Verhältnisse den Abschluß des Vertrages unbedingt gefordert hätten, jedenfalls sei ein etwaiger desfallsiger Mangel durch die Erlangung der Indemnität gesühnt. Es ist auf der einen Seite nicht zu bestreiten, daß die Verfassungsurkunde keine allgemeine Bestimmungen der Beschränkung der Staatsregierung über die Veräußerung von Staatseigenthum enthält, und daß solche auch dem unzweifelhaften Bedürfnisse der Verwaltung und der der Exekutiv-Gewalt zu belassenden Frucht des Handelns entgegenstehen würden. Auf der andern Seite ist nicht zu verkennen, daß es sich hier um ein wesentliches Objekt der regelmäßigen Staatseinnahmen handelt und daß Staatseisenbahnen, Bergwerke und denen ähnliche Einnahmequellen eigentlich unsere modernen Domänen sind. Die hier vorliegende Quelle der Staatseinnahmen war in Verträgen fixirt, welche bei Gelegenheit der gewährten Staats-Garantie Annexa der desfallsigen Gesetze geworden waren, und die durch letztere bewilligte Zinsgarantie ist durch den Vertrag vom 10. August 1865 nicht etwa von dem anderen Paziszenten pure aufgegeben, sondern nur gegen dafür empfangene Entschädigung anders gestaltet worden. Aber die Kommission glaubt dem Herrenhause empfehlen zu sollen, bei dieser Gelegenheit die desfallsige prinzipielle Differenz nicht zum Austrag zu bringen, denn der vorher mitgetheilte Zusatz enthält in Wirklichkeit gar nichts von einer derartigen Erklärung, daß die Einholung der Genehmigung des Landtags vor Abschluß des Vertrages nöthig gewesen sei und nunmehr nachträglich ertheilt werde. Es mögen Mitglieder des anderen Hauses sich das dabei gedacht und es auch ausgesprochen haben, aber es kommt doch darauf nicht an, sondern auf die Worte des Paragraphen, und der enthält von alledem keine Spur, vielmehr wird durch denselben der Staatsregierung eine Entlastung ertheilt, welche sie gar nicht beansprucht. Was unter jener Entlastung gemeint sei, bleibt freilich in etwas dunkel; dem Wortverstande am nächsten liegt, daß sie wegen des Vertrages von jeder Last, jeder Verantwortung freigesprochen, daß der Vertrag materiell dadurch gebilligt, schon hier im voraus wegen aller Folgen daraus Decharge ertheilt wird. Das kann sich die Regierung, das kann sich das Herrenhaus nach der Ansicht der Kommission über den Abschluß jenes Vertrages sehr wohl gefallen lassen, wenn eine desfallsige Bestimmung auch ebenso gut hätte fortbleiben können. Eben deswegen kann auch aus der desfallsigen Bestimmung kein für die Zukunft maßgebendes Präzedenz wegen vorheriger Genehmigung von Veräußerungsverträgen entstehen. Von einer Seite wurde in der Kommission noch die Ansicht ausgeführt und auf ihre Niederlegung im Bericht Werth gelegt, daß, wie man auch über die Nothwendigkeit der Einholung der Genehmigung des Landtages zum Abschluß des Vertrages vom 10. August 1865 urtheilen möge, deren Mangel niemals die Ungültigkeit desselben herbeigeführt, sondern nur einen Anspruch gegen die ihn abschließenden Minister gewährt haben würde. Aber auch auf die nähere Erörterung dieser Frage glaube die Kommission nicht näher eingehen zu sollen, weil dieselbe so wichtig auch in der Theorie, doch in dem vorliegenden Falle bei Lage der Sache keiner Entscheidung bedürfe.

Die Budget-Kommission beantragt zum Schlusse den Gesetzentwurf so wie derselbe aus dem anderen Hause herübergekommen ist, anzunehmen.

* In der Donnerstag-Sitzung der besonderen Kommission, welche den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des § 20 Lit. D. der vorläufigen Verordnung wegen des Judenwesens im Großherzogthum Posen vom 1. Juni 1833 und der Allerh. Kab.-Ordre vom 24. Juni 1844 ist nach mehrstündiger Berathung in Gegenwart des Geh.-Rath Wohl als Vertreter der Regierung der Entwurf wie folgt festgestellt worden:

§ 1. Die Bestimmungen des § 20 Lit. D. der vorläufigen Verordnungen wegen des Judenwesens im Großherzogthum Posen v. 1. Juni 1833 (Ges.-S. 1833 S. 66) und der Kabinetsordre vom 24. Juni 1844 werden aufgehoben. — An ihre Stelle treten für diejenigen Synagogengemeinden des Großherzogthums Posen, welche bei Verkündigung dieses Gesetzes mit Kapitalschulden behaftet sind, die nachfolgenden Bestimmungen: — § 2. Jedes selbstständige oder vor der Selbständigkeit beitragende Mitglied der Gemeinde, welches zum ersten Mal seit der Selbstständigkeit beziehungsweise der Beitragsleistung den Wohnsitz verändert, ist verpflichtet, seinen Antheil an den vor Erlaß dieses Gesetzes vorhandenen Kapitalschulden der Gemeinde abzulösen. § 3. Diese Verpflichtung dauert für den Zeitraum, welchen die Regierung für jede einzelne Synagogengemeinde nach der Leistungsfähigkeit als Tilgungsfrist feststellt. Der Tilgungsplan soll einen jährlichen gleichmäßigen Tilgungsbetrag festsetzen, und nur diejenigen Kapitalschulden umfassen, für welche die Gemeinde dritten Personen als Gläubigern verpflichtet ist. Ueber den Tilgungsplan sind zunächst der Gemeindevorstand und die Repräsentantenversammlung zu hören, sodann ist der Plan durch das Amtsblatt bekannt zu machen und außerdem dem Korporationsvorstande, sowie jedem aus dem Gemeindeetat ersichtlichen und seinem Wohnorte nach bekannten Gläubiger abschriftlich mitzutheilen. Gegen die Festsetzung der Regierung steht innerhalb drei Monate nach der Bekanntmachung durch das Amtsblatt, dem Korporationsvorstande, jedem selbstständigen Gemeindemitgliede und jedem Gläubiger die Beschwerde an den Oberpräsidenten zu, welcher endgiltig entscheidet. Ueber die Ablösungspflicht selbst steht im Falle des Streites der Rechtsweg offen, die vorläufige Beitreibung des Ablösungskapitals im Verwaltungswege bleibt hierdurch nicht ausgeschlossen. — § 4. Die Ablösungsgelder dürfen nur zur Tilgung der gedachten Kapitalschulden verwendet werden, und sind, wenn die Gläubiger Abschlagszahlungen nicht annehmen wollen, als ein Schuldentilgungsfond sicher anzulegen. — § 5. Die Beiträge der Gemeinde-Mitglieder zur Verzinsung und Tilgung der in dem Plan aufgenommenen Kapitalschulden müssen getrennt von den übrigen Korporationsbeiträgen jährlich festgestellt werden. Als Maßstab für die Ablösungssumme dient derjenige niedrigere zu den Zinsen und zur Tilgung zu leistende Beitrag, mit welchem das ausscheidende Mitglied in dem Jahre der Wohnsitzveränderung oder in dem vorangegangenen Jahre veranlagt gewesen ist. Dieser Beitrag wird mit der Zahl der Jahre, in welchem nach dem Plane solche Beiträge überhaupt noch zu zahlen sind, nach Abzug von 4 pCt. für jeden Jahrbetrag kapitalisirt. Das so berechnete Ablösungskapital darf jedoch den 10fachen Betrag der letzten Jahresbeträge in keinem Falle übersteigen. — § 6. Die Bestimmungen dieses Gesetzes finden auch auf die bereits eingetretenen Fälle der Wohnsitzveränderung Anwendung, in denen Zahlung noch nicht geleistet ist. — Die Kommission übertrug dem Abg. Lasker, dem Hause über ihre Arbeit schriftlichen Bericht zu erstatten.

Lokales und Provinzielles.

Handelskammer. Bekanntlich scheidet von den 9 Mitgliedern und 9 Stellvertretern der hiesigen Handelskammer alljährlich ⅓ aus. Zur Neuwahl fand am Donnerstage Vormittags im Magistratssaale unter Vorsitz des Magistrats-Kommissarius, Herrn Dr. Samter, eine Versammlung statt, in welcher die Herren Kommerzienrath Bielefeld, Stadtrath Annuß und H. Kantorowicz zu Mitgliedern, die Herren L. Jaffe, Ed. Ephraim und A. Thorner zu Stellvertretern gewählt wurden. Mit Rücksicht auf die Bedeutung, welche die Handelskammer ausübt und auszuüben berufen ist, und in Anbetracht des lebendigen Zusammenhanges, den sie mit der hiesigen Kaufmannschaft hat, war die Betheiligung an den Wahlen im Verhältniß gegen frühere Jahre, nur eine geringe. In der gegenwärtig den Kammern vorliegende Novelle ist auf diesen Uebelstand, der sich auch in anderen Provinzen bemerkbar gemacht hat, und welchen die ungeeignete Kundgebung des gewöhnlich weitausliegenden Wahltermins mit sich bringt, Rücksicht genommen und für eine größere und geeignetere Publizität Sorge getragen worden.

— **Mondfinsterniß.** In der vergangenen Nacht (vom 28. zum 29. d. M.) fand eine partielle Mondfinsterniß statt, die jedoch wegen des vollkommen umzogenen Himmels nicht beobachtet werden konnte. Noch gegen 10 Uhr Abends war die Mondscheibe durch den leicht bewölkten Himmel schwach sichtbar gewesen, später hatten dann dichte Wolken den Mond vollkommen unsichtbar gemacht. Nach der Berechnung trat die Verfinsterung ein 1 Uhr 23 Minuten, erreichte ihren Höhepunkt 2 Uhr 32 Min. und endete 3 Uhr 41 Min. Auch zur Zeit der stärksten Verfinsterung wurde noch nicht ganz die Hälfte der Mondscheibe beschattet.

— **Der Karmelitergraben.** Für heut (Freitag) war die Ankunft des Ministerial-Kommissarius, des Herrn Geheimen Oberbauraths Wiebe aus Berlin, angekündigt. Derselbe ist auf das Gesuch des Magistrats, welches vor etwa zwei Wochen durch die Herren Berger und Stenzel dem Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten überreicht wurde, auf Kosten der Kommune abgesandt worden, um in Bezug auf die Regulirung des Karmelitergrabens nochmals an Ort und Stelle die Einwände, welche von Seiten des Magistrats gegen den Regulirungsplan erhoben worden sind, genauer zu prüfen. Wahrscheinlich wird nun zu diesem Zwecke am Sonnabende eine Lokal-Inspektion und Konferenz stattfinden, welcher, wie wir hören, die Spitzen der bei der Ausführung dieses Projekts betheiligten Behörden, der kgl. Regierung, des Festungsbau-Direktoriums und der städtischen Verwaltung, sowie deren Techniker, beiwohnen werden. Dieselben haben, wie verlautet, sich sämmtlich gegen das vom Oberbaurath Wiebe entworfene Projekt ausgesprochen. Für die Kommune Posen handelt es sich dabei um die Anlage eines Kanals im Preise von etwa 3000 Thlr., sowie um eine endgiltige Regulirung des Karmelitergrabens, welcher den Gesundheitszustand jener tiefgelegenen Stadttheile wirklich fördern würde.

— **Männer-Turnverein.** Am Mittwoch Abend fand die alljährliche Generalversammlung des Männer-Turnvereins unter dem Vorsitze des Rechtsanwaltes Herrn Pilet statt. Zunächst wurde durch den Schriftwart, Herrn H. Krieger, der Bericht über die Vereinslage verlesen. Danach betrug die Anzahl der Mitglieder im Anfange des vorigen Jahres 118; es traten 11 neue Mitglieder hinzu, und schieden dagegen 57 aus, so daß der Verein gegenwärtig 72 Mitglieder zählt, zu denen noch 5 Ehrenmitglieder hinzutreten. Von diesen sind 24 Kaufleute, 21 Beamte, 13 Handwerker, 4 Lehrer, 1 Redakteur, 2 Aerzte, 7 sonstigen Berufsarten Angehörige. Es wurde im vergangenen Jahre dreimal wöchentlich geturnt, und zwar am Dienstag und Sonnabend von den jüngern, am Donnerstage von den älteren Mitgliedern. Am 22. Februar fand ein Tanzkränzchen, am 21. Juni eine Turnfahrt nach dem Gorkasee statt; das Stiftungsfest wurde am 29. November gefeiert. — Der Kassenwart Herr Lukas verlas die Rechnungslegung. Danach betrug die Gesammteinnahme pro 1868 276 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf., davon 6 Thlr. Reste, 166 Thlr. 5 Sgr. an laufenden Beiträgen, 14 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. an Provinzial-Turnbeiträgen, 90 Thlr. für den Verkauf eines Flügels. Die Gesammtausgaben betrugen 289 Thlr. 17 Sgr. 7 Pf. Da die Einnahmen nur 276 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. betrugen, so wurden sie demnach durch die Ausgaben um 12 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf. überstiegen, welche aus dem Turnhallen-Baufonds bestritten wurden. Dieser letztere hatte nach der vorjährigen Rechnungslegung einen Bestand von 85 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf., dazu 220 Thlr. in zinstragenden Papieren, 10 Thlr. Zinsen, zusammen 315 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. — Der Provinzial-Turnverband hatte mit dem vorhandenen Bestande eine Einnahme von 350 Thlr. 29 Sgr. 5 Pf., und eine Ausgabe von 35 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf.; demnach beträgt der gegenwärtige Bestand 315 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf., welche zinstragend angelegt sind. Nur die Turnvereine von Gnesen, Posen und Rackwitz haben ihre Beiträge regelmäßig gezahlt, die übrigen 13 Vereine des Verbandes sind dazu vergeblich aufgefordert worden; es wird demnach in kurzer Zeit ein Turntag zusammenberufen werden, um darüber zu beschließen, ob der Verband aufzulösen, und falls dies geschieht, in welcher Weise der vorhandene Bestand zu vertheilen sein wird. Der Posener Turnverein hat an den Verband im Ganzen 304 Thlr. 24 Sgr. abgeführt, davon 87 Thlr. 14 Sgr. als Ueberschuß von der Einnahme des Provinzial-Turnfestes im Jahre 1862. — Nach Verlesung dieses Berichts wird beschlossen, den Fonds des Turnhallen-Baufonds von jetzt ab mit der Turnkasse vereint zu verwalten. Zu Vertretern des Vereins auf dem Provinzial-Turntage werden gewählt die Herren Lukas und Rosenthal; zu Revisoren der Rechnung pro 1868 die Herren Bär, Zeh und Adelt. Da von den drei Revisoren der Rechnung pro 1867 zwei ausgeschieden sind, so wird den drei neugewählten Revisoren die Revision auch dieser Rechnung übertragen. Nachdem darauf ein Schreiben des bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden, des Herrn Regierungsraths Krieger, verlesen worden, in welchem derselbe bei seiner Versetzung nach Schwerin dem Vereine ein Gut Heil zuruft, wird zur Wahl des Vorstandes geschritten, und zwar werden gewählt die Herren Pilet und Dr. Wenzel zu Vorsitzenden, Rosenthal und Schmidt zu Turnwarten, Gehlen und Jacq. Caspari zu Geräthwarten, Krieger und Klein zu Schriftwarten, Lukas und Platen zu Kassenwarten, Bienwald zum Singwart (der zweite der gewählten Herren ist stets der Stellvertreter). Zu Ausschußmitgliedern werden gewählt die Herren: Lichtenstein, Adelt, Günter, F. Wolkowitz, Rabsilber, Rosenthal, Willenberg, Wertheim, Krieger, Kupke, Burde. — Schließlich wurde noch die Frage ventilirt, auf welche Weise wohl am besten das Interesse für den Verein wieder zu beleben sei, und als geeignetes Mittel das Heben des geselligen Elementes in Vorschlag gebracht und angenommen. Es wird demnach am ersten Sonnabend eines jeden Monats nach der Turnübung eine gesellige Zusammenkunft in dem Lokale des Herrn Wolkowitz (am Wilhelmsplatz) stattfinden.

— **Naturwissenschaftlicher Verein.** Am Mittwoch hielt Herr Medizinalrath Dr. Levisseur im naturwissenschaftlichen Vereine einen Vortrag über das Klappensystem im Verdauungskanal des Menschen. Den nächsten Vortrag am 3. Februar wird Herr Dr. Wangerin halten und als Thema „Sternschnuppen und Kometen" behandeln.

— **Kaufmännische Vereinigung.** Am Donnerstage Nachmittag fand im Handlungssaale die Generalversammlung der kaufmännischen Vereinigung statt. Der Vorsitzende Herr Salomo Briske machte zunächst die Mittheilung, daß eine neue Geschäfts-Instruktion für das Schiedsgericht nach den Anforderungen des Handelsgesetzbuches entworfen worden sei und las alsdann den Kassenbericht vor. Danach betrug der Bestand Anfang 1858: 480 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf., Beiträge von 107 Mitgliedern: 107 Thlr., Eintrittsgelder: 4 Thlr., Restzahlung der Handelskammer für Ueberlassung der Möbel und Utensilien: 150 Thlr., Zinsen: 28 Thlr., zusammen 769 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf. Die Ausgaben betrugen zusammen 525 Thlr. 2 Sgr. Bestand demnach 244 Thlr. Zur Revision dieses Kassenberichts wird Seitens der Versammlung eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herrn Ad. Czapski, Rob. Asch, Wilh. Kantorowicz. An Stelle der beiden ausscheidenden Vorstandsmitglieder, der Herren Ed. Mamroth und Aron Cohn werden gewählt die Herren Ed. Mamroth und Sal. Briske.

— d — **Sinfonie-Soireen.** Die Anerkennung, welche die so zahlreich besuchten Konzerte der Appoldschen Kapelle im Volksgarten findet, und der vielfach ausgesprochene Wunsch wirklicher Verehrer der klassischen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Musik, haben den Dirigenten ermuthigt, einen Zyklus von Sinfonie-Soireen im Bazar-Saale anzukündigen. Das Unternehmen verdient eine recht rege Theilnahme; denn neben der Sorgfalt, welche der Ausübung zugewendet wird, und welche einen hohen Grad der Vollkommenheit garantirt, tritt eine außerordentliche Reichhaltigkeit der Programme in den Vordergrund. Neben Mendelssohn, Beethoven 2c. ist auch die neue Literatur in sorgfältiger Auswahl bedacht. Von den Novitäten sei nur Gade's G-moll-Sinfonie, Mendelssohn's Reformations-Sinfonie (aus dem Nachlasse), Taubert 25 Variationen, **Lachner's Suite d-moll** 2c. erwähnt.

— **Die Raczyńskische Bibliothek.** Während des vergangenen Jahres konnten nur wenige Werke für die Raczynskische Bibliothek angeschafft werden, da sämmtliche Räumlichkeiten in dem Bibliotheks-Gebäude einer gründlichen Restaurirung bedurften, nachdem Jahrzehnte lang für dieselben nichts geschehen war. In nicht unbedeutendem Maße werden die für die Vermehrung der Bibliothek disponibeln Mittel gesteigert werden, sobald erst der Prozeß der Kommune Posen in Bezug auf Räumung der einen Hälfte des Parterre-Geschosses zum endgiltigen Austrage gekommen sein wird. Es ist zwar vor Kurzem dieser Prozeß, welchen die Kommune gegen die Erben des Grafen Roger Raczynski (des Sohns des Stifters der Bibliothek, des Grafen Eduard Raczynski), führt, in der zweiten Instanz zu Gunsten der Kommune entschieden worden; doch fragt es sich, ob bei der eigenthümlichen Lage der Sache nicht der Graf Karl Raczynski, der Sohn des Grafen Athanasius Raczynski, nun Ansprüche auf die Benutzung der betreffenden Räumlichkeiten erhebt. Graf Athanasius hatte nämlich auf diese Benutzung, die ihm von seinem Bruder, dem Grafen Eduard, gestattet worden war, zu einer Zeit Verzicht geleistet, als sein Sohn, der Graf Karl Raczynski, bereits majorenn war: diese Verzichtleistung jedoch ist, wie wir hören, von dem letzteren angefochten worden. Gegenwärtig werden die betreffenden Räumlichkeiten auf der rechten Seite des Gebäudes theils als Absteigequartier von den Erben des Grafen Roger, theils von dem Towarzystwo przyjaciół nauk zur Aufbewahrung von historischen Alterthümern benutzt.

Unter den im vergangenen Jahre neu angeschafften Werken befindet sich auch ein französisches von der höchsten Bedeutung: das Dictionnaire raisonné de l'architecture Française du XI. au XVI. siècle, par Viollet le Duc, bestehend aus 10 Bänden. Dasselbe enthält zahlreiche vortreffliche Holzschnitte, kostet 70 Thaler und gilt bei allen Architekten als ein wahres Musterwerk, welches sich ebenso durch Gründlichkeit der wissenschaftlichen Forschung, als durch musterhafte Darstellung auszeichnet. Die Anschaffung dieses Werkes haben wir Hrn. Stadtbaurath Stenzel zu verdanken, dessen eifriges Streben dahin gerichtet ist, daß alljährlich 50 Thlr. aus dem Bibliothekfonds für größere kunst-historische Werke verausgabt werden. Die Bibliothek enthält bereits gegenwärtig Schätze von der höchsten Bedeutung; wir finden dort die seltensten Inkunabeln, von denen uns noch bei einem neulichen Besuche der Bibliothek ein Werk des Groß-Inquisitors furchtbaren Angedenkens, Torquemada's, etwa um das Jahr 1470 gedruckt zu Krakau (Cracis impressa) in die Augen fiel. Man irrt, wenn man glaubt, die Bibliothek sei arm an Schätzen deutscher Literatur; auch diese ist hier in hohem Maße vertreten, und gerade in neuester Zeit sind viele Werke in deutscher Sprache angeschafft worden. In dem Lesesaale, der Abends von 5 bis 8 Uhr stets geöffnet ist, herrscht die größte Ruhe, seitdem die Gymnasiasten hier keine Eselsbrücken mehr benutzen dürfen. Die beiden Bibliothekare, Herr Prof. Sosnowski und Herr Krąkowski, geben mit der größten Bereitwilligkeit auf alle Anfragen die gewünschte Auskunft. Früher durften nur den Mitgliedern des Kuratoriums der Bibliothek Bücher mit nach Hause gegeben werden; in neuerer Zeit ist diese Erlaubniß auch auf die Lehrer aller höheren Lehranstalten in der Provinz ausgedehnt worden.

— **Aufnahme in die Schullehrer-Seminare.** Die Prüfungen zur Aufnahme von Aspiranten in die katholischen Schullehrer-Seminare, zu denen sich die Aspiranten bei den betreffenden Seminar-Direktoren zu melden haben, finden in diesem Jahre statt: in Posen am 10. und 11. Juni, in Paradies am 17. und 18. Juni, in Exin am 5. und 6. August.

† Aus dem **Adelnauer Kreise,** 26. Januar. Der Raubschütze Schlachta ist Sonnabend Abend gestorben. Heute fand die gerichtliche Sektion und das Begräbniß auf dem katholischen Kirchhofe in Ostrowo statt. — Seit dem verwichenen Sonnabend haben wir ein furchtbares Unwetter; der Wind häufte den in Masse gefallenen Schnee stellenweise haushoch auf, so daß die Passage an vielen Stellen gehemmt ist. Hunderte von Händen sind heute bereits thätig, die Wege passirbar zu machen.

xx **Birnbaum,** 27. Jan. Der hiesige Vorschußverein hielt am gestrigen Tage die statutenmäßige General-Versammlung. Zur Vorlage kamen: der Rechenschaftsbericht für das verflossene Jahr, die Wahl der aus dem Ausschusse ausscheidenden Mitglieder (letztere wurden durch Akklamation sämmtlich wiedergewählt), Festsetzung der Dividende auf $9\frac{1}{6}$ Prozent. Aus dem dechargirten Rechenschaftsberichte ist Folgendes zu entnehmen: Vorschüsse an die Mitglieder sind gegeben 31,705 Thlr.; dafür Zinsen, vereinnahmt 1,125 Thlr.; Darlehne vom Verein aufgenommen 1,537 Thlr.; Zinsen dafür wie für frühere Darlehne vom Verein gezahlt 391 Thlr. Das Guthaben der Mitglieder beträgt in diesem Jahre 542 Thlr. — aus den Vorjahren 5040 Thlr.; Darlehne sind vom Verein in den Vorjahren zum Betriebe aufgenommen 5,870 Thlr.; hieraus ergiebt sich ein Betriebskapital von 12,989 Thlr., mit welchem der Verein im Jahre 1868 gearbeitet hat. Der Reservefond beträgt jetzt 300 Thlr. Im verflossenen Jahre sind ausgeschieden 27, hinzugekommen 26 Mitglieder, im Ganzen bilden 265 Mitglieder den Verein. Derselbe hat sich im Laufe der Jahre seines Bestehens so bewährt, daß eine stete Zunahme und reger Geschäftsumsatz vorauszusetzen ist. — In unserer ländlichen Umgebung werden auf den größeren Gütern meistentheils jetzt die „großen Jagden" abgehalten und ist selbstverständlich der edle Lampe derjenige, welcher die Hauptjagdbeute ausmacht; von erlegtem Hoch- und Schwarzwild hört man nichts; doch sind die Jünger Dianas mit dem Erfolge ihrer Bemühungen zufrieden.

Ev. **Grätz,** 26. Januar. Das Projekt der behufs Einrichtung eines Progymnasiums gewählten Kommission hat in Folge der am 21. und 25. d. M. stattgehabten Berathungen mit den beiden Herren Schulinspektoren und Rektoren der Stadtschulen in Betreff des Elementarschulwesens eine veränderte Gestalt erhalten, wodurch einerseits für dasselbe gesorgt, besonders der Ueberfüllung der einzelnen Klassen vorgebeugt wäre, andererseits aber auch der Kommune die wenigsten Kosten entständen. Bei der Ansicht, daß vorläufig nur Sexta, Quinta und Quarta der Anfang der höhern Lehranstalt sein sollen, ist man geblieben, weil für eine Tertia anfänglich die nöthige Schülerzahl fehlen würde. Die katholische Elementarschule soll, wie es die evangelische schon ist, eine 3stufige mit Parallelklassen werden, und die evangelische 3stufig bleiben. Eine höhere Stufe der beiden Konfessionsschulen soll eine kombinirte Knaben-(Rektor-)Klasse und eine mit der letztern parallele kombinirte Mädchenschule bilden, wie diese Einrichtung jetzt an der katholischen Schule besteht. Die jüdische Schule dagegen soll der geringen Schülerzahl wegen (120 — 130 Kinder) nicht mehr 3, sondern nur 2 Klassen haben mit dem Pensum der beiden untersten Klassen der christlichen Schulen und mit der Berechtigung, daß ihre Schüler und Schülerinnen je nach Wunsch der Eltern in die höhere dritte Klasse einer der beiden christlichen Konfessionsschulen bei genügender Reife aufgenommen werden müssen und von hier ebenfalls in die kombonirte Knaben- resp. Mädchenschule gelangen können. Einer der jetzigen beiden Rektoren soll Rektor der kombinirten Knaben-(Rektor-)Klasse und Dirigent seiner Konfessionsschule werden, der andere dagegen zu der höhern Lehranstalt herübergenommen werden und zugleich Dirigent seiner Konfessionsschule bleiben. Es läßt sich wohl im Voraus annehmen, daß in den nächsten stattfindenden Sitzungen der Stadtverordneten, des Magistrats und der Schulkommission diesem Projekte allseitig beigestimmt werden wird und bliebe dann nur noch zu wünschen übrig, daß auch die Kgl. Regierung ihre Genehmigung dazu ertheilen möchte.

Den Bewohnern der Stadt ist die beabsichtigte Gründung eines Progymnasiums eine freudige Botschaft gewesen. Wir haben noch Niemanden gefunden, der sich mißliebig darüber geäußert hätte. Die Beamten des Kreis-Gerichts namentlich würden dann nicht mehr nöthig haben, sich der Ausbildung ihrer Kinder wegen so eifrig um Versetzung nach einer Stadt mit einem Gymnasium zu bemühen, wie es bisher der Fall war.

r. **Wollstein,** 28. Jan. Der hier viele Jahre hindurch segensreich wirkende „Gewerbeverein" giebt seit längerer Zeit schon kein Lebenszeichen mehr von sich, und wenn derselbe auch noch nicht den Weg alles Irdischen gegangen ist, so scheint er doch bereits in den letzten Zügen zu liegen, was im Interesse des vielfach Guten, das er gestiftet, sehr zu bedauern ist. Auch die aus demselben hervorgegangene Fortbildungsschule für Handwerkslehrlinge, über deren nützliche Wirksamkeit ich zum öftern Gelegenheit hatte, zu berichten, ist ebenfalls seit fast zwei Jahren eingegangen. Hingegen besteht der vor 5 Jahren aus dem Gewerbeverein hervorgegangene „Vorschußverein" in voller Blüthe und gewährt namentlich jetzt, wo viele Landleute wegen der fehlgeschlagenen Einnahmen für Hopfen sich ohne Verschulden in großer Geldkalamität befinden, nicht hoch genug zu veranschlagende Vortheile. — In der hiesigen jüdischen Gemeinde wurde dieser Tage zur Linderung der Glaubensgenossen in Westrußland gesammelt und es hat die Sammlung 16 Thlr. 5 Sgr. ergeben, die heute zur Weiterbeförderung an ein Bankhaus in Posen gesandt worden. — Gleich beim Eintritte des starken Frostes hat der hiesige jüdische Gemeindevorstand 30 Thlr. Behufs Ankauf von Holz für die Armen vertheilt. — Im Herbste vorigen Jahres war der Tagearbeiter Ferdinand Maly aus Altkloster im Jahdegebiet, am Kriegshafen bei Heppens mit Arbeit beschäftigt und gerieth eines Tages mit einem dortigen Marinesoldaten in Streit, wobei Letzterer ihm mit seinem Faschinenmesser einen Hieb über den Kopf gab. In Folge der erhaltenen Verletzung wurde M. in's Lazareth gebracht, woraus er nach kurzer Zeit, als die Wunde äußerlich geheilt war, entlassen wurde. Der betreffende Soldat mußte wegen der dem M. beigebrachten leichten Verletzung eine fünftägige Haft abbüßen. Nach seiner Entlassung aus dem Lazarethe konnte jedoch Maly, wegen zu großer Körperschwäche, nicht wieder in Arbeit treten; er begab sich vielmehr nach seinem Heimathsorte Altkloster zurück. Dort langte er zwar im November v. J. an, er war jedoch so krank und schwach, daß er schon nach drei Tagen verstarb. Als der Bruder des M., der ebenfalls im Jahdebusen in Arbeit steht, von dem Tode seines Bruders Nachricht erhielt, machte er sofort der Behörde zu Heppens hiervon Anzeige, indem er behauptete, daß sein Bruder in Folge der ihm von dem Marinesoldaten beigebrachten Wunde verstorben sei. Die Behörde zu Heppens setzte sich hierauf mit dem hiesigen kgl. Kreisgerichte amtlich in Verbindung und es erfolgte am 25. d. Mts. die Ausgrabung der Leiche des Maly und die Sektion derselben Seitens der Gerichtsärzte. Die Sektion soll ergeben haben, daß dem Maly ein Säbelhieb dicht neben der Mittellinie des Stirnbeins, den Stirnknochen vollständig durchhauen hat und daß Spuren des Hiebes selbst auf der harten Hirnhaut zu bemerken waren. Nach diesem Resultate liegt hier nicht, wie früher angenommen, eine leichte, sondern eine schwere Körperverletzung, die den Tod zur Folge hatte, vor.

** **Wreschen,** 28 Jan. Gestern Morgen starb hier der kgl. Rechts-Anwalt Herr Mittelstädt, der sich in den Jahren seiner Wirksamkeit am hiesigen Orte das Vertrauen und die Achtung seiner Mitbürger in hohem Maße erworben hatte. Im Dezember v. J. war er als Mitglied des Magistrats gewählt worden, hat dieses Ehrenamt aber nicht mehr angetreten. Die amtliche Vertretung des Herrn Mittelstädt war während seiner Krankheit durch Herrn Assessor Berwin besorgt worden. Es steht zu hoffen, daß das k. Appellationsgericht im Interesse des Publikums auf die baldige Wiederbesetzung der Stelle Bedacht nehmen wird. — In der letzten Sitzung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung wurden die Kommissionen für das Jahr 1869 gebildet und Herr Dr. Pernaczynski zum Vorsitzenden gewählt. — Der Privat-Armen-Verein nimmt bei der Vertheilung seiner Unterstützungen pro Februar und März eine Holzvertheilung in Aussicht. Das polnische Liebhabertheater veranstaltet demnächst zum Besten der Armen auch noch eine Theatervorstellung.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 26. Jan. Vor dem Schwurgericht stand heute die Verhandlung gegen den früheren Bankkassendiener, Schuhmacher Friedrich Heinrich Stuart an, welcher (bereits bekannt wegen des im Jahre 1865 bei der königlichen Hauptbank verübten Diebstahls von 40,000 Thlrn. und damals deshalb zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt), gegenwärtig angeklagt ist, am Abend des 10. Oktober vorigen Jahres seinen Sohn Emil, in der Absicht sich seiner zu entledigen, von der Nothbrücke bei der Schillingsbrücke rückwärts in den dortigen Kanal hinabgestoßen zu haben. Der Knabe wurde, während der unnatürliche Vater sich bereits vom Orte der That entfernt hatte, durch den Steuermann Blödner gerettet. Emil Stuart, welcher als Hauptbelastungszeuge vernommen wurde, sprach bei seiner Erzählung des Vorfalls unter Thränen die bestimmte Ueberzeugung aus, daß ihn der Vater nicht zufällig, sondern hinterrücks in's Wasser gestoßen habe. Die Staatsanwaltschaft, vertreten durch Staatsanwalt Kunow, beantragte den Angeklagten des versuchten Mordes schuldig zu erklären; das Motiv der That sei in erster Linie die Noth und in zweiter die Selbstsucht eines Vaters, der lieber sein Kind ermorden, als selber Entbehrungen tragen wollte. Der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Wilke, suchte gerade aus der Ungeheuerlichkeit des Verbrechens die Unschuld des Angeklagten nachzuweisen und führte aus, daß die Beweisaufnahme die Schuld nicht unzweifelhaft erscheinen lasse. Nach einem ausführlichen Resumé des Präsidenten Stadtgerichtsrath Lüty, erfolgte Seitens der Geschworenen nach einer Berathung von ca. 10 Minuten das Verdikt auf Schuldig, worauf der Angeklagte vom Gerichtshof zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Berlin,** 28. Jan. Noch vor nicht langen Jahren beherrschte die englische Steinkohle zum größten Theil die Märkte in Preußen. Es galt dies namentlich von den Provinzen Brandenburg, Sachsen, Pommern, Posen und Preußen. Den Bemühungen der Regierung ist es jedoch gelungen, durch Eröffnung neuer und kurzer Eisenbahnwege nach den Steinkohlengruben und durch Hinwirken auf Ermäßigung der Eisenbahntarife für Kohlen, wobei die Staatsbahnen mit gutem Beispiel vorangingen, das englische Produkt fast gänzlich zu verdrängen. Es ist sogar Aussicht vorhanden, der englischen Kohle an überseeischen Plätzen erfolgreiche Konkurrenz zu machen, wenn von den Kohlenwerken überall eine direkte Verbindung nach den Häfen zu Stande gebracht und auf den betreffenden Eisenbahnstrecken Frachtermäßigung eingetreten sein wird. Die westfälische Kohle wird schon jetzt mit Vortheil zur Verschiffung nach Emden und Bremen geführt und von dort vielfach in Ballast genommen.

Breslau, 27. Januar. Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes der Warschau-Wiener Eisenbahn, Baron v. Muschwitz, hat sich nach St. Petersburg begeben, um die Ausführung der Bahnstrecke Herby-Czenstochau sicherzustellen, worauf denn ohne Verzug zur Ausführung auch der auf preußischem Gebiet projektirten Eisenbahnstrecke von einem Punkt zwischen Kreuzburg und Kolonowska (Mischline) nach Herby geschritten werden soll. (Schl. Ztg.)

** Die Lebensversicherung im Nordd. Bunde.

Nach den Zusammenstellungen im „Brem. Handelsbl." domizilirten im Gebiete des Norddeutschen Bundes im Jahre 1863 17 Lebensversicherungs-Gesellschaften; im Laufe des Jahres wurden 23,539 Personen mit 28,809,623 Thlrn. bei denselben versichert, so daß sich am Jahresschluß der Versicherungsbestand auf 126,004 Personen mit 144,250,570 Thaler belief. Im Jahre 1867 war die Zahl der Gesellschaften auf 20 gestiegen, es versicherten in diesem Jahre neu 55,335 Personen mit 43,948,950 Thlr., und am Jahresschlusse betrug der Versicherungsbestand 240,394 Personen mit 236,897,599 Thlr. Die Zahl der versicherten Personen ist von 1863 zu 1867 also um 91 pCt., das versicherte Kapital um 64,3 pCt. gestiegen. Von 125 Einwohnern hatte 1 Ende 1867 sein Leben versichert und auf den Kopf der Bevölkerung fielen etwa 7 Thlr. 26 Sgr. versichertes Kapital. Die 20 Gesellschaften im Gebiete des Norddeutschen Bundes hatten im Jahre 1867 9,593,470 Thlr. Prämieneinnahmen; sie zahlten für 3627 Sterbefälle 3,581,359 aus und besaßen 36,384,270 Thlr. Geschäftskapital. Die größte Gesellschaft in Norddeutschland ist die Lebensversicherungs-Bank für Deutschland in Gotha mit 56,431,800 Thlr Versicherungssumme und 14,647,256 Thlr. Geschäftsfonds.

** Ueber die neueste Sachlage in Wieliczka meldet die „Wiener Abendpost" vom 25. Januar:

Die mit der größten Anstrengung betriebenen Gewältigungsarbeiten in dem Schlage Kloski haben am 22. d. M. eingestellt werden müssen, ohne für jetzt das angestrebte Ziel — die Gewinnung einer für eine solide Verdämmung ausreichend starken salzfreien Thonlage — erreichen zu können. Es haben nämlich die in den letzten Tagen ungeachtet möglichst angestrengter Wasserhebung um 3 bis 5 Zoll täglich steigenden Wasser das Niveau des Schlages nahezu erreicht, so daß bereits seit 8 Tagen nur mit Besorgniß für die Sicherheit der in dem Schlage beschäftigten Beamten und Mannschaften gearbeitet werden konnte und die weitere Fortsetzung der Gewältigung zunächst physisch unmöglich geworden ist. Mit der Letzteren war man bei 66 Klaftern Länge wieder in große Weitungen (durch Auswaschung des Salzgebirges) gekommen. Muß nun auch die Hoffnung, den Wasserandrang schon in den nächsten Wochen absperren zu können, aufgegeben werden, so ist doch die Sachlage deshalb nicht schlimmer geworden, als sie vor sechs Wochen war, wo man bei dem damaligen raschen Steigen des Wasserspiegels eine gesicherte Verdämmung vor Inbetriebsetzung der neuen starken Dampfmaschinen nicht mehr für möglich hielt; vielmehr hat seit jener Zeit die Erfahrung gezeigt, daß das Wasser mit zunehmender Höhe durchschnittlich nur sehr langsam steigt und daher keinesfalls so hoch steigen wird, als man früher in Aussicht genommen hatte. Andererseits läßt der Fortschritt in dem Bau der neuen Dampfmaschinen erwarten, daß dieselben um die früher dafür angenommene Zeit in Thätigkeit kommen werden, worauf alsdann die Wiedergewältigung und Verdämmung des Kloski-Schlages mit voller Sicherheit gegen Unterbrechungen durch Wasseraufgang wieder aufgenommen werden wird.

** Eine Ausstellung

von Maschinen, Utensilien und Produkten der Müllerei, Bäckerei und der mit diesen Branchen in direktem Zusammenhange stehenden Landwirthschaft wird im Mai und Juni d. J. zu Leipzig stattfinden.

Eine große Anzahl deutscher und ausländischer Regierungen haben ein hervorragendes Interesse für diese wichtige Ausstellung an den Tag gelegt, indem sie die betreffenden Handels- und Gewerbe-Kammern zur Mitwirkung aufforderten oder in offiziellen Kundmachungen auf den Werth der Beschickung hinweisen; speziell bekannt ist dies dem Ausstellungs-Komitee von Seiten der Regierungen zu Dresden, Wien, Altenburg, Weimar, Dessau, Gotha, Gera, Rudolstadt, Oldenburg, Schwerin, München, Stuttgart, Pesth u. s. w.; die in Leipzig residirenden Generalkonsuln und Konsuln von Oesterreich, Frankreich, England, Rußland, Amerika, den Niederlanden, Württemberg 2c. haben sich der Sache kräftigst angenommen und an einem günstigen Erfolg dieser dankenswerthen Bemühungen ist um so weniger zu zweifeln, als die Anmeldungen aus allen zivilisirten Ländern bereits jetzt bedeutende Dimensionen angenommen haben.

Bei der großen Wichtigkeit, welche die umfangreichen Branchen der Müllerei, Bäckerei und Landwirthschaft haben, sei es uns erlaubt, nochmals hervorzuheben, welche Gegenstände am nächsten berührt werden:

Maschinen für Müllerei: Lokomobilen, Turbinen, Dampf- und landwirthschaftliche Maschinen, Mühlgänge, Mühlsteine, Treibriemen (in Hanf, Leder, Roßhaar und Kokos), Beuteltuch, Müllergaze, Getreide-Säcke und Planen, Feuerspritzen, Brücken und andere Waagen, Krntrole-Uhren, Beleuchtungs-Gegenstände (in Gas, Oel, Petroleum 2c.), Schmiermittel und die dazu nöthigen Utensilien, Plombier- und Signir-Apparate, Seilergeflechte, Sackkarren und andere Transportmittel, Mehlkübel in Holz und Metall, Fußboden-Platten.

Für Bäckerei nöthige Artikel: Backöfen, Knetmaschinen, Holz- und Korbschüsseln und Formen, Formen zu feinerem Gepäck u. s. w.

Die Ausstellung ist gleichzeitig dazu bestimmt, einen Blick über den heutigen Stand der Müllerei und Bäckerei darzubieten und die Vertreter beider Branchen haben ein weites Feld, ihren Kollegen und dem Publikum überhaupt die Beweise ihres Fortschreitens darzulegen: Mehl in allen Sorten und die einschlagenden Fabrikate der Gries-, Reis-, Oel-, Papier-, Knochen-, Lohe- und Farbe-Müllerei.

Oesterreich und Ungarn nehmen bekanntlich eine hohe Stelle ein und es sind aus diesen Ländern auch bereits große Firmen angemeldet, wie Blum'sche Dampfmühlen-Aktien-Gesellschaft in Ofen, Erste Pyrnitzer Dampfmühle in Pyrnitz, Gräflich Thun'sche Schloßmühle in Tetschen, Baron-Seckendorff'sche Dampfmühle zu Salh im Borsoder Komitat, Nagy-Saroser Kunstmühle zu Eperies, Rollgersten-Fabrik in Kronstadt, Erste Ungarische Maschinenfabrik zu Pest, Schöller'sche Dampfmühle in Ebenfurth, ferner Krietsch'sche Kunstmühle in Wurzen, A. v. Delhaes Dampfmühle in Pichanin, Wyß'sche Kunstmühle in Nürnberg, v. Keßel in Raake b. Oels, Bienert in Plauen, Robrahn's Nachf. Dampfmühle in Neuschönefeld, Kunstmühle in Eßlingen, C. u. A. Pommier in Neuschönefeld 2c.

D. Straub in Geislingen hat einen Mahlstuhl mit 4 Gängen angemeldet, Sparmann u. Co. in Dresden, Puhlmann in Berlin, Henckel u. Seck in Frankfurt stellen Getreide-Reinigungs-Maschinen aus, Ph. Swiderski in Leipzig eine Lohpresse, Goetjes, Bergmann u. Co. in Reudnitz transportable Mühlen, Kreissäge, Gattersäge 2c., Sack in Plagwitz eine große Auswahl Maschinen für Müllerei und Landwirthschaft, Bertrand in Mantua eine Reinigungsmaschine u. s. w.

Maschinen, Turbinen, Riemen 2c. sind ferner angemeldet aus Amerika, England, Frankreich, der Schweiz, Holland und Deutschland; in England ist lediglich für Beschickung der Ausstellung ein Agent erwählt worden.

Mühlsteine sind angemeldet aus allen Weltgegenden, ferner Müllergaze, Manometer 2c., Feuerspritzen, Brückenwaagen und Geldschränke, Kontrole- und Sicherheitsuhren, Säcke u. s. w. kurz, alle Artikel, welche für Aussteller und Besucher eine Interesse haben, sind bereits vertreten.

Landwirthschaftliche Maschinen neuester Erfindung werden ebenfalls in großer Verschiedenheit zur Ausstellung gelangen. Außerdem wird muthmaßlich der Wochenmayr'sche Dampf-Backofen, für welchen der Erfinder den Ehrenpreis in Paris, die große Medaille in Wien und vom Kaiser von Oesterreich das goldene Verdienstkreuz erhielt, ausgestellt und gleich den übrigen Maschinen in Thätigkeit gesetzt werden. Sämmtliche Gegenstände sollen von einer Jury geprüft und die für würdig befundenen prämiirt werden. Die nöthigen Anmeldungsformulare und Prospekte sind von Herrn C. Eisenreich in Neuschönefeld bei Leipzig, Dampfmühlenbesitzer und Vorsitzender des Ausstellungskomitees gratis zu erhalten; ebenso wird jede gewünschte Auskunft gern ertheilt. — Das Komitee ersucht alle Industriellen, die Ausstellung einerseits rechtzeitig zu beschicken, anderntheils durch einen Besuch derselben die Fortschritte der genannten Branchen kennen zu lernen; es dürfte sich schwerlich sobald wieder eine zweite Gelegenheit finden, welche einen gleichen Ueberblick über Alles bietet, was zur Ernährung des Menschen dient.

Hopfen.

Nürnberg, 26. Jan. Das Hopfengeschäft verharrt in weichender Tendenz. So andauernd werthlos ist das Produkt noch nie gewesen. Das Geschäft des heutigen Marktes war ruhig; es wurde Exportwaare zu 13, $13\frac{1}{2}$ und 14 Fl. gekauft und suchten sogar Käufer den Preis der geringen Waare noch mehr zu drücken, so daß auch im Verlauf des Geschäfts einige Abschlüsse zu 12 Fl. gemacht wurden. Obgleich die Zufuhr kaum 80 Ballen betrug, blieben die Abschlüsse doch vereinzelt und die Stimmung eine gedrückte. Erst gegen 12 Uhr schien sich das Geschäft zu bessern nnd wurden viele Käufe zu $14\frac{1}{2}$ und 15 Fl. Prima und einige Gebirgspartien Ausstich von 17—27 Fl. abgeschlossen. (B. H. Z.)

Vermischtes.

* **Berlin.** Welchen großen Antheil der König an dem so schändlich gemißbrauchten Knaben Handtke nimmt, geht daraus hervor, das er den Dr. Wilms, welcher bekanntlich den Knaben behandelt, zu sich berufen hat, um ihm das Wohl und Wehe des unglücklichen Kindes ganz besonders ans Herz zu legen. Er verabschiedete den Arzt mit den Worten: „Denken Sie, daß es mein eigener Sohn wäre!" — Der Angeschuldigte v. Zastrow, der noch immer nicht zu einem Geständniß zu bewegen ist, hat entschieden in Abrede gestellt, sich jemals unnatürlicher Ausschweifungen schuldig gemacht zu haben. Dem gegenüber ist jedoch bereits durch glaubwürdige Zeugen der Beweis geliefert, daß dies wiederholt der Fall gewesen ist.

* **Königsberg,** 25. Jan. [Kirchliches] Man schreibt der „Pr.-Litt. Ztg.": Während der Arbeiterverein petitionirt: das Monopol der Kirche in Betreff des Verkaufs von Begräbnißplätzen zu beseitigen, haben mehrere Geistliche hiesiger Kirchen die Anordnung getroffen, daß vom 1. d. ab nicht mehr die Küster, als vielmehr die Geistlichen das mit Nebeneinnahmen ver-

bundene Recht haben, bei Trauungen Stühle und Teppiche vermiethen zu dürfen.

* [Die Thronrede des Kaisers Napoleon.] Interessant ist, in welch' undurchdringliches Geheimniß nicht allein die Redaktion, sondern auch die materielle Anfertigung der Thronrede des Kaisers Napoleon gehüllt wird. Der Chef des kaiserlichen Kabinets begiebt sich in Person in die kaiserliche Druckerei und übergiebt die kaiserl Handschrift dem Hofbuchdrucker, der nun seine Arbeiter, bevor er ihnen das Schriftstück zum Druck anvertraut, in optima forma einsperrt; die einzelnen Arbeiter erhalten nur abgerissene Sätze zum Druck, aus denen sie absolut keinen Sinn errathen können; ihre Gefangenschaft dauert volle 24 Stunden; die Kanonenschüsse, die den Beginn der Zeremonie verkünden, erlösen sie erst aus ihrer Haft und geben sie der ersehnten Freiheit zurück. Der Buchdrucker selbst begiebt sich kurz vor Beginn der Feierlichkeit in offiziellem Kostüm in die Tuilerien und überreicht dem Kaiser persönlich das erste gedruckte Exemplar, von dem Se. Majestät sodann die Thronrede abliest. So wie die Kanonen donnern und die Zeremonie begonnen hat, wird die kaiserliche Rede an allen Straßenecken von Paris angeschlagen und öffentliche Ausrufer kolportiren sie in allen Straßen unter ohrenzerreißendem Geschrei: „Le discours de l'Empereur! Les paroles de Sa Majesté!" Gleichzeitig beginnt der Telegraph seine Arbeit und trägt die kaiserlichen Worte nach allen Richtungen der Welt.

* **London.** Die Frauenverschönerin Madame Rachel sorgt dafür, daß ihr Name nicht in Vergessenheit geräth. Kaum ist sie — wenn auch nur vorläufig — auf freiem Fuß, so klagt sie auch schon ihren Advokaten an, seit einer Reihe von Jahren Gelder für sie einkassirt und unterschlagen zu haben. Der Prozeß wird sich auf eine Anklage des einfachen Betruges stützen. Hierzu sei erwähnt, daß der bekannte „Emaillirungsprozeß" bei der Madame Rachel 1000 Pfd. St. und 50 Pfd. St. für die — Armen kostete.

London, 26 Jan. Die Voruntersuchung gegen die Direktoren der Aktienbank Overend, Gurney u. Komp. geht ihrem Ende entgegen. (Laut inzwischen eingegangener telegraphischer Nachricht sind die sämmtlichen Angeklagten den Assisen zugewiesen worden, es wurde aber Geldbürgschaft für sie angenommen. Red.) Es ist bereits Manches in den Verhandlungen zu Tage gekommen, was in der Zity und außerhalb bedeutendes Aufsehen machte, aber der Höhepunkt wurde erreicht, als einer der beeideten Kuratoren des Bankerott-Gerichtshofes vernommen wurde und trotz eines „ungeheuer schlechten Gedächtnisses" zugeben mußte, daß er neben seiner Beamtenstellung noch der Firma Overend und Gurney als Beirath in Betreff mancher Geschäfte gedient, worin ihm seine amtlichen Quellen zu Statten kamen. Daß er für seinen Beistand von der Firma 5000 Pfd. Sterl. jährlich bezog, sich aber trotzdem von denen, über welche er konsultirt wurde, mit Summen von 500 bis 5000 Pfd. Sterl. und Geschenken, wie z. B. eine Dampfjacht, bestechen ließ. Als die Direktoren von Overend und Gurney von diesen Thatsachen Kenntniß erhielten, war die Lage der Gesellschaft bereits so übel, das man froh war, sich des Betrügers um eine Summe von 20,000 Pfd. Sterl. baar und ein annerkennendes Schreiben zu entledigen.

Belgrad, 28. Januar. Der neue italienische Generalkonsul Joannini ist eingetroffen. (Wolffs Tel.-Bur.)

Nachtrag.

Breslau, 28. Januar. Bestem Vernehmen nach ist nun über die Räume des ehemaligen Klosters zu Trebnitz dahin Verfügung getroffen, daß der eine Theil derselben zu einer Straf-Anstalt für weibliche Gefangene verwendet, der andere dem Malteserorden übergeben wird, welcher ein Frauenkloster darin anzulegen gedenkt. (Schles. Z.)

Madrid, 27. Januar, Abends. Das heute verbreitete Gerücht, der päpstliche Nuntius habe die Stadt verlassen, hat sich nicht bestätigt. — Der Redakteur und mehrere Beamte des Journals „Pensamiento Espagnol" sind verhaftet worden.

Briefkasten.

G. und **D.** Ihr Bericht über die Handlungsweise des Herrn Bürgermeisters bei der Translokation des Magistrats-Büreaus von Alt- nach Neu-T. klingt etwas romanhaft, so daß wir Anstand nehmen, ohne vorherige genaue Information die von Ihnen erhobenen Anklagen unter unserer Verantwortlichkeit zu veröffentlichen. Wenn der betreffende Beschluß der Stadtverordneten wirklich zu Stande gekommen ist ohne die Beobachtung der gesetzlichen Formalitäten d. h. 1) ohne auf die Tagesordnung gestellt und auf der betr. Vorladung angegeben worden zu sein, 2) ohne daß das Protokoll darüber den anwesenden Personen vorgelesen wurde, so wird sich wohl Jemand in der Stadtverordneten-Versammlung finden, der auf Reszindirung des Beschlusses anträgt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde
vom 29. Januar.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Tandtert aus Fulda, Marbe aus Lissa, Klotz jun. aus Konin, die Wirthschafts-Inspektoren Lange aus Lubowiczki, Hagener aus Sendzin, Viehhändler Klakow aus Goschter-Hauland.

BERNSTEIN'S HOTEL. Inspektor Wolf aus Gogolin, Fabrikant Teuber aus Beuthen, die Kaufleute Schecker aus Rogasen, Jentes a. Wollstein.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Michaelis, Seckelsohn, Plän, Partsch, Huldschiner aus Berlin, Strauß aus Düsseldorf, Eggers aus Kreuznach, Wasem aus Breslau, Engels aus Köln, Großmann aus Chemnitz, v. Osch aus Paris, Raithel aus Erfurt, Zweck aus Stettin, Versicherungs-Inspektor Krüger aus Stettin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Raczynski aus Psarski, v. Rogalinski aus Betkowo, v. Szulkowski aus Thorn, Fabrikbesitzer Lasker aus Freiburg, die Kaufleute Jaffe, Hänsch, Deutsch und Itzig aus Berlin, Lode und Liebrecht aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Oberförster Dreger und Frau aus Grünberg, Gutspächter Morgenstern aus Starzyn, Oberamtmann Krause aus Stenszewo, die Kaufleute Priefert aus Breslau, Düskow aus Berlin, Propst Gintrowicz aus Mącznikt.

KRUG'S HOTEL. Handelsmann Hiersekorn, die Handelsleute Gebr. Leciejewicz, Tischlermeister Kurtz, Händler Brunsch und Fräul. Kirsch aus Neutomysl.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Gutspächter v. Swinarski aus Oporowo, v. Gozimirski aus Chabsko, die Kaufleute Seelig aus Berlin, Landsberg aus Haspe, Steinert aus Stettin, Rögner aus Görlitz, Landwirth Samster aus Hannover, Generalbevollmächtigter Kenczynski aus Polen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Węsierski aus Podrzyce, v. Niemojewski aus Dziersznica, Kaufm. Cohn a. Breslau.

GOLDENER ADLER. Oekonom v. Liszcicki aus Taczanowo, Rentier Krause aus Schrimm, die Kaufleute Sommerfeld aus Schroda, Biberfeld und Frau aus Wreschen, Schreiber aus Schrimm, Krotoszynski aus Kleszewo, Stud. med. Skrzydlewski aus Berlin, Lehrerin Fr. Herzberg aus Kurnik.

OTHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbes. Gräfin Bninska aus Glesno, v. Pruski aus Pieruszyce, Voigt aus Zydowo, Hauptmann Rothe aus Kosten, Fabrikant Lindemann aus Kolo, Lieutenant Engel aus Pleschen.

EICHENER BORN. Wirthschaftsinsp. Zadowny und Frau aus Czerniejewo, Handelsm. Sumierski aus Lautenburg.

Bekanntmachung.

Für die hiesige Fortifikation sind bis ult. April c. 228 laufende Fuß 4 Fuß breite und 363 laufende Fuß 3½ Fuß breite Trottoir-Platten von Granit anzuliefern.

Lieferungslustige wollen bis zum **12. Februar c.,** früh 11 Uhr, ihre Offerten mit der Aufschrift: „Offerten auf Lieferung von Granitplatten" versiegelt hierher einreichen.

Die Bedingungen sind im hiesigen Bureau einzusehen oder werden auf Verlangen gegen Entrichtung von 5 Sgr. Kopialien verabfolgt.

Posen, den 23. Januar 1869.

Kgl. Festungs-Bau-Direktion.

Bekanntmachung.

Aufkündigung von Kreis-Obligationen des Schrodaer Kreises.

Die am heutigen Tage von der unterzeichneten Kommission ausgelooften Kreis-Obligationen:

Litt. A. à 1000 Thlr. Nr. 15. 74. 84.
Litt. B. à 100 Thlr. Nr. 41. 59. 105. 153.
Litt. C. à 50 Thlr. Nr. 87. 90. 172. 192.
Litt. D. à 25 Thlr. Nr. 22. 81. 121. 231. 267. 375.

sind im kursfähigen Zustande nebst dazu gehörigen Kupons Serie III. Nr. 8. bis 10. incl. den 1. April 1869 auf der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst gegen Baarzahlung des Nennwerths zurückzuliefern.

Nachbenannte Kreis-Obligationen sind noch nicht eingelöst:

A. aus der Verloosung vom 12. Sept. 1865.
Litt. B. Nr. 128.
Litt. C. Nr. 70.
Litt. D. Nr. 244.

B. aus der Verloosung vom 13. Sept. 1866.
Litt. B. Nr. 51.
Litt. C. Nr. 19. 98.
Litt. D. Nr. 196. 239.

C. aus der Verloosung vom 18. Sept. 1867.
Litt. B. Nr. 61.
Litt. C. Nr. 97.
Litt. D. Nr. 29. 31. 88. 188. 237.

Schroda, den 11. September 1868.

Die ständische Kommission für den Chausseebau im Schrodaer Kreise.

gez. **Hagen.** gez. **A. v. Karczewski.** gez. **Szoldrski.**

Kempen, den 26. Januar 1869.

Im Auftrage der königlichen Regierung zu Posen werde ich

am Freitag den 19. Februar c.,
Vormittags 11 Uhr,

in meinem Dienstlokale hierselbst die Zollerhebung auf der Provinzial-Chausseegeld-Hebestelle **Baranow** vom 1. Mai 1869 ab meistbietend verpachten, wozu ich Pachtlustige mit dem Bemerken einlade, daß jeder Mitbietende vorher eine Kaution von 150 Thalern baar oder in preußischen Staatspapieren zu erlegen hat.

Die Verpachtung geschieht entweder auf 3 Jahre mit einer feststehenden Pachtsumme, oder auf 1 Jahr mit 6monatlicher Kündigungsfrist, oder stillschweigender Verlängerung auf ein weiteres Jahr und jährlicher Steigerung der Pachtsumme und 2 Prozent.

Die Lizitations-Bedingungen können täglich während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen werden.

Der königliche Landrath.

Meseritz, den 25. Januar 1869.

Chausseegeld-Verpachtung.

Zur Verpachtung der Chausseegeld-Hebestelle **Dürlettel** auf der Meseritz-Bentschener Provinzial-Chaussee, vom 1. Mai d. J. ab auf 1 beziehungsweise 3 Jahre, steht ein Lizitations-Termin auf

Mittwoch den 17. Febr. d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im königlichen Landrathsamte hierselbst an, zu welchem Pachtunternehmer eingeladen werden.

An Bietungskaution sind 100 Thlr. bei der hiesigen königlichen Kreiskasse zu deponiren.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Abraham Kantorowicz** zu **Wreschen** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis

zum 9. Februar d. J. einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 19. Februar 1869,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter **Thiel,** im Audienzzimmer Nr. 1 unseres Geschäftslokals anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zu Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Paasch, Malecki** und **Mittelstaedt** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Wreschen, den 9. Januar 1869.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Markus Reich** zu **Samter** haben

1) der Kaufmann **C. F. Meyer,** Inhaber der Firma W. F. Meyer & Komp. in Posen eine Waarenforderung im Betrage von 43 Thlr. 13 Sgr 5 Pf. nebst Zinsen,
2) der Kaufmann **L. M. Rosenthal** zu Berlin eine Wechselforderung von 29 Thlr. nebst Zinsen,
3) die Handlung **L. Strauß & Söhne** zu Mainz eine Restforderung von 133 Thlr. 20 Sgr. nebst Zinsen

angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 16. Februar 1869,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar in unserem Instruktionszimmer anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Samter, den 14. Januar 1869.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.
Stießler.

Bekanntmachung.

Nachdem von Seiten des in der Stadt Posen ansäßigen **Adolf Wolff** der **Liquidations-Kommission** gemeldet worden, daß drei ihm gehörige Liquidationsscheine, jeder zum Werthe von 100 Rubel, sub Nr. 13,950, Lib. A., Lat. 57; ferner 71,464 und 71,465, Lib. T. Lat. 8 durch Brandschaden vernichtet worden, wird hierdurch bekannt gemacht, daß falls genannte Scheine in Umlauf erscheinen sollten, dieselben als streitige zu erachten seien. Solches wird von der **Liquidations-Kommission** zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Stadt **Warschau,** 31. Dezember 1868 / 12. Januar 1869.

Bau- u. Nutzholz-Verkäufe.

In den nächsten Licitations-Terminen und zwar:

I. **Am Montage den 15. Februar c. zu Mur. Goslin**

kommen Eichen-, Buchen-, Birken- u. Kiefern-Langbauhölzer, Sägeblöcke, Nutzenden und Schirrhölzer aller Sortimente aus den Revieren Briesen, Lang-Goslin, Laskon u. s. w., und aus dem Revier Maniewo **240** Stück Kiefern-Bauholz von 30 bis 45 und 50 Fuß Länge und 10 bis 16 Zoll mittleren Durchmesser, und **63** Stück Kiefern-Sägeblöcke von 12 bis 24 Fuß Länge und 14 bis 19 Zoll mittleren Durchmesser vor. — Letztere beiden Sortimente = **303** Stück liegen meist im Jagen 99 ganz in der Nähe des Warthestromes und 2 Meilen von Posen, 1 Meile von Obornik entfernt, worauf die Käufer besonders aufmerksam gemacht werden, und

II. **Mittwoch den 24. Februar zu Rogasen**

kommen aus den nächsten Reviertheilen einige Bauhölzer, Rothbuchen-Nutzenden, Spatenhölzer und sonstige Nutzhölzer, und zugleich auch kleinere Quantitäten Brennhölzer, überall von 10 Uhr ab, gegen gleich baare Bezahlung zum Ausgebot

Eckstelle, den 25. Januar 1869.

Der königliche Oberförster
Stahr.

Die Fußärztin

Frau ***Elise Kessler*** aus Berlin ist heute hier im Hôtel de Rome eingetroffen. Im Interesse der Fußleidenden verfehlen wir nicht, auf die außerordentlichen Hülfe-Leistungen genannter Dame aufmerksam zu machen, da sie ohne Charlatanerie eine wirkliche Künstlerin in ihrem Fache ist und in Wahrheit das leistet, was sie verspricht. **Sie beseitigt die quälendsten Fußleiden mit geschickter Hand, ohne Anwendung eines Messers, Pflasters oder sonstiger Aetzmittel in kürzester Frist gänzlich schmerzlos.**

Im Namen Vieler ein von ihr gründlich Geheilter.

Adolph Jahn,

Bautechniker und Zimmermeister in **Klecko,** empfiehlt sich zur Anfertigung jeder praktischen und technischen Arbeit im Baufach.

Im Forst **Soleczno** bei Wreschen werden täglich, mit Ausschluß des Sonnabends, alle Sorten Brennholz und Strauch, ebenso Schirr- und Bauhölzer in Eichen, Kiefern u. Birken, sowie alle Arten stehende Stangen verkauft.

Rothen und weißen **Kleesamen,** sowie **Timothé-Großsaat** verkauft das Dom. **Gwiazdowo** bei Kostrzyn.




Wegen Vergrößerung meiner Stammheerde habe ich die Absicht, den letzten Theil meiner Triftheerde — die Elite derselben — zu verkaufen und nach der Schur abzugeben. — Es sind diese:

340 Mutterschafe,
460 Hammel,
140 Rambouillet-Lämmer.

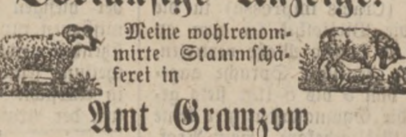
Die Heerde kann täglich besichtigt werden.

Alt-Pannigrodz, den 10. Januar 1869.

Max Bertram.

Auf dem Dominium **Rościnno** bei Schokken stehen **zwölf fette Ochsen** zum Verkauf.

Vorläufige Anzeige.



Meine wohlrenommirte Stammschäferei in

Amt Gramzow

soll wegen **Aufgabe meines Pachtverhältnisses** und gänzlicher Wirthschafts-Aenderung des Pacht-Nachfolgers, in der ersten Hälfte des März, voraussichtlich

am Donnerstag, den 4. März,

meistbietend verkauft werden, dieselbe besteht aus: 1) einem **echten Negretti-Stamm (Hoschtitz-Wollin-Lenschower Blut),**
von ca. **300 Mutterthieren,**
" " **170 Lämmern** diesjähr. Zucht,
2) einem **Elektoral-Negretti-Stamm, Pötnitz mit Lenschow** gekreuzt,
von ca. **120 Mutterthieren,**
" " **70 Lämmern** diesjähr. Zucht

Die vom **Schäfereidirektor Hrn. Schmidt-Oschatz** seit mehreren Jahren zeitgemäß gezüchtete Heerde ist durchaus gesund, großer Statur und liefert ein Schurgewicht von **pro Kopf 4⅓ Pfund sich leicht waschender Wolle.** Zugleich wird dann erst der **Bockverkauf dieser Saison** stattfinden u. werden **3 Sprungböcke, 19 Zeitböcke, 40 Jährlingsböcke** zur Auktion kommen.



Es wird dies eine nicht häufige günstige Gelegenheit, auch das Beste seiner Art sehr preiswürdig kaufen zu können. Am Tage nach der **Schaf-Auktion** wird eine Auktion von **Rindvieh-Vollblut** und **landwirthschaftlichen Maschinen** stattfinden.

Die definitive Feststellung des Tages und anderes Nähere wird später angezeigt.

Amt Gramzow, den 15. Januar 1869, bei den Bahnhöfen Passow u. Seehausen in der Ukermark.

H. Karbe, Amtsrath.

Bock-Auktion zu Sobbowitz,

Bahnhof **Hohenstein** bei **Danzig.**

Am **Donnerstag den 18. Februar c.,** Vormittags 11 Uhr, sollen

25 Vollblut-Rambouillet-Böcke,
30 Rambouillet-Negretti-Böcke,
3 Orig.-Negretti-Böcke,
ferner:
62 Negretti-Mutterschafe
(tragend),
80 Rambouillet-Negretti-Zeitschafe

in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Verzeichnisse über Abstammung und Minimalpreise werden auf Wunsch verschickt.

F. Hagen.

150 Fetthammel

stehen zum Verkauf auf dem Dom. **Mieleszyn** bei **Klecko.**

Am **6. Februar d. J.,** Mittags 12½ Uhr Auktion über **60 Merino-Kammwoll-Böcke.**

Die Heerde erhielt in **Bromberg** 1868 die drei ersten Preise.

Koziagóra bei Nakel.

C. Wegner.

Kleesamen-Enthülsungsmaschinen	Thlr. 50.
Kartoffelsortirer mit runden Stäben	" 35.
Häckselmaschinen für Roßwerkbetrieb	" 80.
Klee-Säemaschinen	" 20.
Eiserne Pflüge mit Stahlstreichbrett	" 9.
Reifenbiegmaschinen **für Schmiede und Wagenbauer**	" 50.
Borkenschneider für **Lohgerber und Lederfabriken**	" 85.
3pferdige Dampfmaschinen mit stehendem Kessel, leicht transportabel	" 525.

Spritzschafwäschen, Wasser- und Kettenpumpen, sowie landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe aller Art

empfiehlt **unter einjähriger Garantie frei nach allen Bahnstationen Deutschlands** die Maschinen-Fabrik und Eisengießerei

F. Eberhardt in Bromberg.

Eine neue Sendung Pariser Blumen, darunter die so beliebten Kamelien, in allen Farben, empfing und empfiehlt die Blumenfabrik von ***E. Lanz,*** Wilhelmsplatz.

Ausverkauf

verschiedener **Marmorgegenstände, direkt aus Florenz, wird fortgesetzt im Bazar, Laden Nr. 2.**

Pecco Bouquet	à Pfund 6 Thaler,
Pecco Flor	" " 4 "
Viktoria	" " 2 "
Souchong Congo	" " 1 "

Staubabfall etwas vorräthig.

J. N. Piotrowski,
(Hôtel du Nord.)

Gehör-Oel der **Apotheke** in **Neu-Gersdorf,** Sachsen: „Das mir gesandte Ohröl habe empfangen und kann Ihnen die frohe Nachricht mittheilen, daß es mir geholfen hat. Meine Freude ist groß und keine 100 Thaler wären mir so lieb ꝛc. Rentier **Dietrich Aug. Schulze,** Jerichow bei Genthin." Ueber 200 Dankschreiben von geheilten Schwerhörigen, auch von ärztlicher Seite, bei jeder Flasche.

In **Posen** bei ***J. Menzel.***

Echt Waldschlößchen-Bier,

verkauft und versendet in Original-Fässern und kleinen Gebinden, sowie in Flaschen zu den billigsten Preisen und gewährt außerdem Wiederverkäufern einen angemessenen **Rabatt.**

H. Müldaur.



Das Neueste! Keine Schminke mehr!

Von der hohen k. k. Regierung a. priv.

Pulcherin.

Haut-Verschönerungs-Mittel

zur Erzeugung einer **natürlichen, frischen und gesunden Hautfarbe,** selbst wenn diese längst verloren; beseitigt alle widrigen Hautunreinigkeiten, sowie gelben und blassen Teint. Selbst der durch vernachläßigte Pflege fahl und unansehnlich gewordenen Hautfarbe gibt es sofort eine natürliche Reinheit und jugendliche Frische. Preis per Flacon Thlr. 1.

Ferner zu haben die seit neuester Zeit so sehr beliebte

Aetherische Catechu-Mundessenz; stärkt das Zahnfleisch, reinigt die Zähne und vertreibt den üblen Geruch im Munde. Preis per Flacon Thlr. ⅔.

Hauptversendungs-Depot und General-Agentur für ganz Deutschland bei

A. Hirschmann & Comp. Hamburg.

Filial-Depot: in Posen bei Herrn *J. Menzel.*

Depots werden in allen Städten errichtet. Uebernehmer wollen sich an das Haupt-Versendungs-Depot wenden. — Die Wirkung beruht auf Grundlage der neuesten wissenschaftlichen Forschungen!

Dr. Oeversens Frostbalsam
à Fl. 5 Sgr.
Elsner's Apotheke.

Racahoût des Arabes,
frei von Gewürz, in frischer, vorzüglicher Waare stets vorräthig, das Pfd. 10 Sgr.
Gebr. Miethe, Sapiehaplatz 1.

Pfannkuchen,

drei Mal täglich frisch, zu 6 und 10 Sgr. das Dutzend, **Baisers** und feine **Theekuchen,** sowie zu Bestellungen auf **Gefrornes** und **Torten** empfiehlt sich die Konditorei von

A. Pfitzner
am Markte.

Großköpfigen Algierer **Blumenkohl,** echte Teltower **Rübchen** und frischen fetten **Räucherlachs** empfehlen

W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz 2.

Schönes, feines rundes **Brot,** 4½ Pfund für **5 Sgr.,** zu haben **St. Martin 41, Krug's Hôtel,** beim Bäckermeister

W. Albrecht.

Direkte Dampfschifffahrt
zwischen
Bremen und Newyork.

Unser neues eisernes, unter Norddeutscher Flagge fahrendes **Bremer Dampfschiff** erster Klasse

„Smidt",

wird am **Mittwoch, den 17. März 1869,**
in **direkter** Fahrt nach **Newyork** abgehen.

Passage-Preise: Crt. Thlr. **80.** — in erster Kajüte.
" " **45.** — in zweiter Kajüte (Steerage)
" " **40.** — im Zwischendeck.

Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Crt. Passagiere in der zweiten Kajüte erhalten Zwischendecks-Beköstigung. — Die Annahme von Passagieren geschieht **jetzt durch uns selbst,** da die hiesigen Herren Passagier-Expedienten kontraktlich gebunden sind, nur für den **Nordd. Lloyd** Passagiere anzunehmen. — Nach erfolgten Anmeldungen werden umgehend die näheren Ueberfahrts-Bedingungen eingesandt.

Bremen. **G. Lange & Co.**

Die nächstfolgende Expedition findet im **Mai** 1869 statt.

Pr. Lotterie-Loose
2 Kl., verkauft u. versendet ¼ 9 Thlr. i. Original. *R. Geiler,* Königsstr. 21. Berlin.

Schuhmacherstr. 11, 3 Tr., i. e. m. St. z. v.

Markt Nr. 58 ist ein
Laden
vom 1. April c. zu vermiethen.

Bäckerstraße Nr. 10, eine Treppe hoch, ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Eine möblirte Stube für einen, auch zwei Herren ist zu vermiethen zum 1. Februar **Wallischei 87,** zwei Treppen.

Thorstraße 5 ist die Parterre-Wohnung von 5 Stuben, worin bisher ein Schankgeschäft betrieben wird, vom 1. April c. ab zu vermiethen. ***Dietz,*** Schlossermeister, St. Adalbert Nr. 13.

Wallischei 93 sind Wohnungen und vorzügliche Räume zu **Werkstellen** mit **Feuerungsanlage** zu vermiethen.

Markt 79 ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Eine Wohnung von 3 Stuben und Zubehör, in der Neustadt gelegen, wird zum 1. April c. gesucht. Adressen werden erbeten **Stern's Hôtel** beim Portier.

1. oder 2 nach Wunsch möblirte oder unmöblirte Zimmer sind v. 1. Februar ab billig zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. dies. Ztg.

Ein **Feldmessergehülfe,** der im Aufnehmen von Feldmarken **Uebung** besitzt, wird gesucht. Offerten sub ***R. 3770.*** befördert die **Annoncen-Expedition** von ***Rudolf Mosse*** in **Berlin.**

Für ein **Berliner Getreide-Geschäft** wird ein mit der Branche vertrauter junger Mann gesucht. Adressen sub ***L. 3765.*** befördert die **Annoncen-Expedition** von ***Rudolf Mosse*** in **Berlin.**

Eine Landbäckerei

braucht einen tüchtigen und soliden **Bäcker-Gesellen** gegen hohen Lohn und freie Station. Persönliche Vorstellung erforderlich. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg.

10 Rock- und Hosenschneider — nur solche — finden sofort dauernde Beschäftigung bei

H. Abrahamsohn,
Marchand tailleur.

Das Dom. **Groß-Gutowy** bei Wreschen sucht einen **tüchtigen unverheiratheten Gärtner.**

Ein **Schäfer** gesucht. Eine **Schmiede** zu verpachten. **Gr. Starolenka** bei Posen.

Zum 1. April a. c. suche ich einen erfahrenen, thätigen und zuverlässigen, in der Rechnungsführung pünktlichen und beider Landessprachen mächtigen **Hofbeamten.** Gute Zeugnisse erforderlich.
Otusz bei Buk. ***Palm.***

Ein **Lehrling** für Färberei und Druckerei kann Unterk. finden b. **A. Sieburg** in Posen.

Ein rüstiger, fleißiger, verheiratheter Gärtner findet bei 60 Thlr. Gehalt und entsprechendem Deputat, je nach Leistung auch Tantième, eine Stelle auf Dominium **Chwalkowo** bei Wierzyce.

Avis!

Ein junger Mann, mos., der bereits 6 Jahr als praktischer Destillateur fungirt, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, der polnischen Sprache mächtig, wünscht veränderungshalber per 1. April d. J. eine andere Stellung. Reflektanten wollen Ihre werthen Offerten unter ***H. B. 12.*** poste rest. **Winzig** niederlegen.

Ein **Oekonomie-Inspektor,** aus gebildeter Familie, 8 Jahr beim Fach, in allen Branchen der Wirthschaft erfahren, der in der Mark, Schlesien und Pommern, in den beiden letzten Jahren beinah ganz selbstständig, thätig war und noch ist, und darüber vorzügliche Zeugnisse aufweisen kann, sucht zu Johannis d. J. eine ähnliche selbstständige Stellung in der Provinz Posen. Auch kann derselbe auf Verlangen 2—3 Tausend Thaler Kaution deponiren. Gef. Offerten erbitte unter ***A. E.*** **Groß-Borkenhagen** in Pommern, poste restante.

Verloren am Bahnhof,
ein **Portemonnaie** mit **Notizbuch,** hellbraunem Leder mit vergoldetem Bügel, enthaltend einen Fünfthalerschein, einige Coupons geringeren Werthes, ein Frankstück mit dem Kopfe Louis Philipps, ein belgisches, ein schweizer und ein päpstliches Geldstück 2c.
Dem Finder eine gute Belohnung **Wilhelmstraße 8** im Juwelierladen.

Ein junges Mädchen mos. Confession sucht eine Stelle als **Wirthschafterin,** womöglich auf d. Lande. Gef. Off. werden sub Chiffre ***B. L. 30.*** poste rest. **Posen** erbeten.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 31. Jan., Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. — Nachm. 2 Uhr: Herr Kandidat Mehlhose.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag den 31. Jan., Vorm. 10½ Uhr: Herr Diakonus Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 31. Jan., Vorm. 8 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Prediger Herwig. — 9 Uhr, Predigt: Herr General-Superintendent D. Cranz.

Donnerstag den 4. Febr., Abends 8 Uhr, Bibelstunde: Hr. Konsistorialrath Schultze in dem Hause Friedrichsstr. 33 b.

Freitag den 5. Februar, Abends 6 Uhr, Missionspredigt: Herr General-Superintendent D. Cranz.

Garnisonkirche. Sonntag den 31. Januar, Vorm. 10 Uhr: Herr Militair-Oberprediger Haendler. — Nachm. 5 Uhr: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag den 31. Jan., Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter. — Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

Montag den 1. Febr., Abends 7½ Uhr: Missionsstunde, Hr. Pastor Kleinwächter.

Mittwoch den 3. Febr., Abends 7½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 21. bis 28. Jan.:
getauft: 8 männliche, 7 weibliche Pers.,
gestorben: 10 männliche, 8 weibl. Pers.,
getraut: 4 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Clara Puhlmann in Templin mit dem Telegraphen-Direktions-Sekretär Müller in Berlin, Frl. Marie Luise v. Wedell mit dem Hauptmann Papen in Greifswald, Frl. Flora Bote mit dem Kaufmann Carl Walter in Berlin.

Stadttheater in Posen.

Freitag den 29. Januar: **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Große romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Sonnabend den 30. Januar: **Hamlet.** Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Sonntag den 31. Januar: **Die Hugenotten.** Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Saison-Theater.

Sonntag den 31. Januar: **Onkel Tannhäuser.** Lustspiel in 1 Akt von Gaßmann. — **Eine Frau, die in Paris war.** Lustspiel in 3 Akten von Moser.

Volksgarten-Saal.

Freitag den 29. und Sonnabend den 30. Januar

großes Doppel-Konzert
des berühmten französischen Männer-Quartetts aus Languedoc
und der Kapelle
des 6. Regiments, unter der Direktion des Kapellmeisters Herrn **W. Appold.**

Entrée an der Kasse: **5 Sgr.** Anfang 7 Uhr.

Billets à 3 Sgr. sind in der Konditorei des Herrn **R. Neugebauer,** Wilhelmsplatz 10, zu haben.

Textbücher der Gesänge an der Kasse.

Das Languedocsche Männer-Quartett tritt nur noch viermal auf.

Emil Tauber.

Vorläufige Anzeige.

Carl Tausig,

königl. Hofpianist,
wird im Laufe des Februar ein einziges Concert in Posen geben.
Die Affichen und die nächsten Annoncen werden die Détails bringen.

Berg-Halle.

Sonnabend den 30. Januar: **Eisbeine,** wozu ergebenst einladet

Carl Blaschke.

Morgen Sonnabend den 30. Januar und demnächst jeden Sonnabend d. Woche **Flaki** bei ***Volkmann,*** Wronkerstr. 17.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 29. Januar 1869 **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 28	v. 27
Roggen, still.			
Januar	$53\frac{1}{4}$	$53\frac{1}{2}$	$53\frac{3}{4}$
April-Mai	$50\frac{7}{8}$	51	$52\frac{1}{2}$
Mai-Juni	$51\frac{1}{4}$	$51\frac{1}{2}$	52
Kanalliste: nicht gemeldet.			
Rüböl, matt.			
laufend. Monat	$9\frac{5}{12}$	$9\frac{1}{2}$	$9^{13}/_{24}$
Frühjahr	$9\frac{2}{3}$	$9\frac{2}{3}$	$9\frac{3}{4}$
Spiritus, befestigend.			
laufend. Monat	$15\frac{5}{12}$	$15\frac{3}{8}$	$15\frac{1}{3}$
April-Mai	$15\frac{1}{2}$	$15\frac{1}{2}$	$15\frac{3}{4}$
Juni-Juli	16	16	$16\frac{1}{4}$
Kanalliste: nicht gemeldet.			

Fondsbörse: fest, belebt.		Not. v. 28	v. 27
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	64	64	$63\frac{1}{2}$
Franzosen	178	$178\frac{1}{4}$	$178\frac{3}{4}$
Lombarden	$127\frac{3}{4}$	$127\frac{1}{4}$	$126\frac{3}{4}$
Neue Pos. Pfandbr.	$84\frac{1}{8}$	$84\frac{1}{8}$	$84\frac{1}{2}$
Ruff. Banknoten	$83\frac{1}{8}$	$83\frac{1}{4}$	$83\frac{1}{4}$
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	$56\frac{5}{8}$	$56\frac{5}{8}$	$56\frac{1}{2}$
1860 Loose	$78\frac{1}{4}$	$78\frac{1}{4}$	$78\frac{1}{2}$
Italiener	$54\frac{7}{8}$	$54\frac{7}{8}$	$54\frac{3}{4}$
Amerikaner	80	80	80
Türken	$38\frac{3}{8}$	$38\frac{3}{8}$	$38\frac{1}{2}$

Stettin, den 29. Januar 1869. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 28.
Weizen, flau.		
Januar	69	69
Frühjahr	$69\frac{3}{4}$	70
Mai-Juni	$70\frac{1}{4}$	$70\frac{3}{4}$
Roggen, flau.		
Januar	52	52
Frühjahr	$51\frac{1}{2}$	$51\frac{7}{8}$
Mai-Juni	52	$52\frac{1}{2}$

		Not. v. 28
Rüböl, unverändert.		
Januar	$9\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{2}$
April-Mai	$9\frac{2}{3}$	$9\frac{2}{3}$
Spiritus, flau.		
Januar	$14\frac{11}{12}$	15
Frühjahr	$15\frac{1}{4}$	$15\frac{1}{3}$
Mai-Juni	$15\frac{1}{2}$	$15\frac{7}{12}$

Verloosungen von Lotterie-Effekten
am 1. Februar 1869.

Oesterreich. Lotterie-Anlehen von 1860: 18. Serien-Ziehung. Haupttreffer 300,000 Fl. (Die Ziehung der bezüglichen Nummern und Gewinne findet am 1. Mai c statt.)

Anleihe der Stadt Florenz von 1868. (250 Franks-Loose. Haupttreffer 40,000 Frs.

Anleihe des Großfürstenth. Finnland (Finnen à 10 Thl.) 1. Serien-Ziehung, Haupttreffer 50,000 Thlr. (Die Ziehung der bezüglichen Nummern und Gewinne am 1. Mai c.

Börse zu Posen
am 29. Januar 1869.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $84\frac{1}{8}$ Br., do. Rentenbriefe $86\frac{3}{4}$ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligat. —, 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten $83\frac{1}{8}$ Gd., Posener Realkreditbank-Aktien inkl. Div. 85 Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 100 Wispel. pr. Januar $48\frac{1}{4}$, Jan.-Februar $47\frac{3}{4}$, Febr.-März $47\frac{3}{4}$, März-April —, Frühjahr $47\frac{3}{4}$, April-Mai $47\frac{3}{4}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 27,000 Quart. pr. Januar $14\frac{1}{4}$, Februar $14^{7}/_{24}$, März $14\frac{5}{12}$, April $14\frac{1}{2}$, Mai $14^{19}/_{24}$ Juni —, April-Mai $14\frac{2}{3}$.

Loko-Spiritus (ohne Faß) $14\frac{1}{8}$.

Am heutigen Stichtage für Lieferungen per Januar ist der Regulirungspreis für Roggen auf $48\frac{1}{4}$, für Spiritus auf $14\frac{1}{4}$ festgestellt.

[Privatbericht.] **Wetter:** Thauwetter. **Roggen:** etwas matter. Gek. 100 Wispel. Regulirungspreis $48\frac{1}{4}$ Rt. pr. Januar $48\frac{1}{4}$ bz., Januar-Februar $47\frac{3}{4}$ bz. u Gd, Februar-März do., März-April —, Frühjahr $47\frac{3}{4}$ bz., Gd. u. Br., April-Mai do.

Spiritus: befestigend. Gekündigt 27,000 Quart. Regulirungspreis $14\frac{1}{4}$ Rt. pr. Januar $14\frac{1}{4}$ bz., Februar $14^{7}/_{24}$—$\frac{1}{3}$ bz. u. Br, März $14\frac{5}{12}$ Br. u. Gd., April $14\frac{1}{2}$ Gd., April-Mai $14\frac{7}{12}$—$\frac{5}{8}$ bz. u. Br., Mai $14^{19}/_{24}$ bz., Br. u. Gd. Loko ohne Faß $14\frac{1}{8}$ bz.

Posener Marktbericht vom 29. Januar 1869.

	von Thl	von Sgr	von Pf	bis Thl	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	20	6	2	22	—
Mittel-Weizen	2	15	—	2	17	6
Ordinärer Weizen	2	10	—	2	12	6
Roggen, schwere Sorte	2	1	3	2	2	6
Roggen, leichtere Sorte	1	26	3	1	28	9
Große Gerste	2	—	—	2	1	3
Kleine Gerste	1	27	6	2	—	—
Hafer	1	5	6	1	6	6
Kocherbsen	2	7	6	2	10	—
Futtererbsen	2	1	3	2	2	6
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	21	3	1	22	6
Kartoffeln	—	13	—	—	14	—
Butter 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	11	—	—	12	—	—
Weißer Klee, dito dito	15	—	—	18	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 28. Januar. **Wind:** SSO. **Barometer:** 27[11]. **Thermometer:** 2° —. **Witterung:** milde Luft.

Es sind heute Realisationsverkäufe von **Roggen** in größerer Ausdehnung vollzogen worden, die auf den Werth des Artikels nicht ganz ohne drückenden Einfluß geblieben sind. Der Umsatz hat sich ziemlich rege gestaltet und nachdem die Offerten sich mehr lichteten, trat auch eine festere Haltung wieder deutlich hervor. Der Markt schließt fest, immer jedoch noch eine Kleinigkeit billiger, als gestern. Im Effektivgeschäft war es heute lebhaft; das Angebot ist reichlicher, aber Kauflust genug vorhanden gewesen, um den Eignern ziemlich kulanten Verkauf zu ermöglichen.

Roggenmehl flau und etwas billiger.

Weizen lustlos.

Hafer loko unverändert, Termine matt. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis $32\frac{1}{2}$ Rt.

Rüböl genoß heute nicht mehr Beachtung als gestern und hat sich denn auch nur mühsam im Werthe behauptet. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis $9\frac{1}{2}$ Rt.

Petroleum. Gekündigt 125 Ctr. Kündigungspreis $8\frac{1}{8}$ Rt.

Spiritus blieb überwiegend angeboten und hat von Neuem billiger verkauft werden müssen Gekündigt 20,000 Quart. Kündigungspreis $15\frac{1}{3}$ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 63—74 Rt. nach Qualität, hochbunt poln. 73 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. pr. April-Mai $63\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{4}$ bz., Juni-Juli 65 a $64\frac{1}{2}$ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 53 a $\frac{3}{4}$ Rt. bz., fein $54\frac{1}{6}$ bz., per diesen Monat $53\frac{1}{4}$ Rt. bz., Jan.-Februar $52\frac{1}{2}$ a 52 a $\frac{1}{4}$ bz., Febr.-März $51\frac{1}{4}$ bz., März-April —, April-Mai 51 a $\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{8}$ bz., Mai-Juni $51\frac{1}{2}$ bz, Juni-Juli $52\frac{1}{2}$ Rt. bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 42—54 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. $31\frac{1}{2}$—35 Rt. nach Qualität, 33 a $34\frac{1}{4}$ Rt. bz., per diesen Monat $32\frac{1}{2}$ Rt. bz., Januar-Febr. $32\frac{1}{4}$ nom., April-Mai $32\frac{1}{8}$ a 32 bz., Mai-Juni $32\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{4}$ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 54—58 Rt. nach Qual.

Raps pr. 1800 Pfd. 81—85 Rt.

Rübsen, Winter- 80—84 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $9\frac{7}{12}$ Rt. Br., per diesen Monat $9\frac{1}{2}$ a $^{11}/_{24}$ Rt. bz., Jan.-Februar do., Februar-März do., März-April $9\frac{7}{12}$ Rt., April-Mai $9^{17}/_{24}$ a $\frac{2}{3}$ bz., Mai-Juni $9^{19}/_{24}$ bz., Sept.-Oktbr. $10\frac{1}{4}$ a $^{5}/_{24}$ bz.

Leinöl loko $10\frac{3}{4}$ Rt.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß $15^{7}/_{24}$ Rt. bz., loko mit Faß $15\frac{1}{6}$ bz., per diesen Monat $15\frac{1}{3}$ Rt. bz., Br. u. Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März do., März-April —, April-Mai $15\frac{7}{12}$ a $\frac{1}{2}$ bz. u. Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Mai-Juni $15\frac{3}{4}$ a $\frac{2}{3}$ bz. u Br., $\frac{7}{12}$ Gd., Juni-Juli 16 bz. u. Br., $15\frac{11}{12}$ Gd., Juli-August $16\frac{1}{3}$ a $\frac{1}{4}$ bz., August-Sept. $16\frac{7}{12}$ a $\frac{1}{2}$ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $4\frac{1}{4}$—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4—$3\frac{3}{4}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0. $3\frac{3}{4}$—$3\frac{1}{2}$ Rt., Nr. 0 u. 1. $3^{11}/_{24}$—$3\frac{1}{6}$ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack per diesen Monat 3 Rt. $17\frac{1}{2}$ Sgr. Br., Jan.-Februar 3 Rt. $17\frac{1}{4}$ Sgr. Br., Februar-März 3 Rt. $17\frac{1}{4}$ Sgr. Br., März-April —, April-Mai 3 Rt. $16\frac{1}{2}$ Br., Mai-Juni 3 Rt. $17\frac{1}{2}$ Sgr. Br.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko $8\frac{1}{3}$ Rt. Br., per diesen Monat $8\frac{1}{6}$ a $\frac{1}{12}$ Rt. bz., Jan.-Febr. do., Februar-März $7\frac{11}{12}$ bz., März-April $7\frac{7}{8}$ bz, April-Mai $7\frac{7}{8}$ a $\frac{5}{6}$ Rt. bz. (B. H. Z.)

Stettin, 28. Januar. Wetter: leicht bewölkt. Temperatur: Mittags + 2° R. Barometer: 27. 11. Wind: SO.

Weizen flau, p. 2125 Pfd. loko geringer ungar. 59—61 Rt., besserer $62\frac{1}{2}$—$63\frac{1}{2}$ Rt., feiner 64—65 Rt., bunter poln. 68—71 Rt., weißer 72—74 Rt., gelb. inländ. 70—72 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Jan. 70 Rt. nom., Frühjahr $70\frac{1}{4}$, 70 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni $70\frac{3}{4}$ bz. u. Br.

Roggen loko wenig angeboten, Termine flau, p. 2000 Pfd. loko 52—$52\frac{1}{2}$ Rt., pr. Januar $52\frac{1}{2}$, $52\frac{1}{4}$ Rt. bz., Frühjahr $51\frac{7}{8}$, $\frac{3}{4}$ bz, Br. u. Gd., Mai-Juni $52\frac{1}{2}$ Br., Juni-Juli 53 Br. u. Gd.

Gerste wegen fehlender Kauflust ohne Umsatz loko geringe ungarische p. 1750 Pfd. 41—42 Rt., mittlere 43—$44\frac{1}{2}$ Rt., feine $45\frac{1}{2}$—47 Rt. Br.

Hafer stille, p. 1300 Pfd. loko 34—35 Rt., 47/50pfd. 35 Rt. Br. u. Gd., Mai-Juni $35\frac{1}{2}$ Br.

Erbsen mehr offerirt, p. 2250 Pfd. loko Futter- 56—$56\frac{1}{2}$ Rt., Koch- 57—$57\frac{1}{2}$ Rt., pr. Frühjahr Futter- 57 Br.

Rapskuchen loko $2\frac{1}{3}$ Rt. bz.

Mais 2 Rt. 3 Sgr. bz. u. Br.

Rüböl wenig verändert, loko $9\frac{7}{12}$ Rt. Br., pr. Jan.-Februar $9\frac{1}{2}$ Br., April-Mai $9\frac{2}{3}$ Br., Septbr.-Okt. 10 bz., Br. u. Geld.

Spiritus niedriger, loko ohne Faß 15 1/12, 15 Rt. bz., pr. Januar-Februar und Febr.-März 15, 14 23/24 bz., Frühjahr 15⅛, 7/24 bz., Mai-Juni 15 11/24 bz.]

Angemeldet: 50 Wispel Roggen, 100 Ctr. Rüböl.

Regulirungspreise: Weizen 70 Rt., Roggen 52½ Rt., Rüböl 9½ Rt., Spiritus 15 Rt.

Petroleum matter, loko 8⅝ Rt. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 28. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe matt, ordin. 9—10½, mittel 12—13, fein 13½—14½, hochfein 15—15¼. — Kleesaat, weiße ruhig, ord. 11—13½, mittel 15—16½, fein 18—19½, hochfein 20½—21½.

Roggen (p. 2000 Pfd.) still, pr. Januar 50 Br. u. Gd., Jan.-Febr. u. Febr.-März 49⅝ Br., April-Mai 49½ bz., Mai-Juni 50 Br.

Weizen pr. Januar 63 Br.

Gerste pr. Januar 53 Br.

Hafer pr. Januar 50 Br., April-Mai 51 Gd.

Raps pr. Januar 91 Br.

Lupinen wenig beachtet, p. 90 Pfd. 50—53 Sgr.

Rüböl unverändert, loko 9⅙ Br., pr. Jan. und Jan.-Februar 9 1/12 Br., Febr.-März 9 1/24—1/12 bz., Br. u. Gd., März-April 9⅙ Br., April-Mai 9¼ bz., Mai-Juni 9⅜ Br., Septbr.-Okt. 9⅞ Br., ⅚ Gd.

Rapskuchen gefragt, 63—65 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 92—95 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus wenig verändert, loko 14 5/12 Br., **14 5/24 Gd.,** pr. Januar u. Jan.-Febr. 14½ Br., 5/12 Gd., April-Mai 14⅔ bz.

Zink fest. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 28. Januar 1869.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	82—84	80	72—76	Sgr. pr. Scheffel
do. gelber	78—80	76	71—75	"
Roggen, schlesischer	63—64	62	61	"
do. fremder	—	—	—	"
Gerste	60—61	58	55—57	"
Hafer	38—40	37	35—36	"
Erbsen	68—72	64	58—62	"
Raps	196	186	176	"
Rübsen, Winterfrucht	184	180	170	"
Rübsen, Sommerfrucht	174	170	162	"
Dotter	170	164	156	"

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 28. Januar. Wind: Süd. Witterung: trübe. Morgens 2° Kälte. Mittags 1° Wärme.

Weizen, bunt. 128—130pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 85 Pfd. 4 Lth. Zollgew.) 66—67 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgew., heller 131—134pfd. holl. (85 Pfd. 23 Lth. bis 87 Pfd. 22 Lth. Zollgewicht) 67—68 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht.

Roggen, 47—48 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Gerste, kleine 38—40 Thlr. pr. 1875 Pfd.

Große Gerste 44—46 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 51—53 Thlr. pr. 2250 Pfd. Z.-G.

Hafer 28—30 Thlr. pr. 1250 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus 14⅓ Thlr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 28. Januar, Nachmittags 1 Uhr. Regenwetter. Weizen und verändert, loko 6¾ a 7 1/12, pr. März 6, 6, pr. Mai 6, 9. Roggen niedriger, loko 5, 15 a 5, 20, pr. März 5, 11½, pr. Mai 5, 11. Rüböl niedriger, loko 10 8/10, pr. Mai 19 8/10, pr. Oktober 11 3/20. Leinöl loko 10 8/10. Spiritus loko 19¼.

Breslau, 28. Januar, Nachmittags. Fest.

Spiritus 8000 % Tr. 14 5/12. Roggen pr. Januar 50, pr. Frühjahr 49½. Rüböl pr. Januar-Febr. 9, pr. Frühjahr 9¼. Raps unverändert. Zink höher.

Hamburg, 28. Januar, Nachmittags.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen flau. Weizen pr. Januar 5400 Pfund netto 122 Bankothaler Br., 121 Gd., pr. Januar-Februar 121½ Br. und Gd., pr. April-Mai 121 Br., 120 Gd. Roggen pr. Januar 5000 Pfund Brutto 90 Br., 89 Gd., pr. Januar-Februar 90 Br., 89 Gd., pr. April-Mai 90 Br. und Gd. Hafer sehr stille. Rüböl stille, loko 20, pr. Mai 20⅜, pr. Oktober 21⅜. Spiritus unverändert, pr. Januar 21⅜, pr. Frühjahr 21⅜. Kaffee fest. Zink höhere Forderungen. Petroleum ruhiger, loko 17, pr. Januar 16⅜, pro August-Dezember 16⅜. — Mildes Wetter.

Paris, 28. Januar, Nachmittags.

Rüböl pr. Januar 77, 00, pr. Februar-April 77, 50, pr. Mai-August 82, 00 Baisse. Mehl pr. Januar 58, 25, pr. März-April 59, 00, pr. März-Juni 59, 75 matt. Spiritus pr. Januar 70, 00. — Regenwetter.

Amsterdam, 28. Januar, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen pr. Frühjahr 200. — Feuchtes Wetter.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
28. Januar	Nachm. 2	27" 9''' 02	+ 0°4	S 1	heiter St., Ci-st.
28. "	Abnds. 10	27" 8''' 02	+ 0°0	SSW 2	trübe. St.
29. "	Morg. 6	27" 7''' 93	+ 1°3	WSW 2	trübe. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 29. Januar 1869, Vormittags 8 Uhr, 4 Fuß — Zoll

Uebersicht

der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.				Abgehende Posten.			
4 U. — M.	früh	Pers.-Post	von Wongrowitz.	7 U. — M.	früh	Botenpost	nach Dombrowka
4 - 30	-	-	- Trzemeszno.	6 - 45	-	Pers.-Post	- Schwerin a. W
4 - 35	-	-	- Wreschen.	7 - 15	-	-	- Unruhstadt.
7 - 25	-	-	- Krotoschin.	7 - 30	-	-	- Pleschen.
8 - —	-	-	- Züllichau.	7 - 40	-	-	- Wongrowitz.
8 - 15	-	-	- Obornik.	8 - 30	-	-	- Gnesen.
7 - 40	-	-	- Pleschen.	8 - 30	-	-	- Kurnik.
8 - 50	-	-	Schwerin a. W.	12 - 15	Mitt.	-	- Strzałkowo.
2 - 40	Nchm.	-	- Strzałkowo.	1 - —	-	-	- Gnesen.
3 - —	-	-	- Gnesen.	6 - —	Abends	-	- Obornik.
6 - 40	Abends	-	- Gnesen.	7 - —	-	-	Schwerin a. W.
6 - 55	-	-	- Kurnik.	7 - 35	-	-	- Krotoschin.
7 - —	-	Botenpost	- Dombrowka.	7 - 40	-	-	- Züllichau.
7 - 10	-	Pers.-Post	- Wongrowitz.	9 - —	-	-	- Pleschen.
7 - 20	-	-	- Unruhstadt.	10 - 40	-	-	- Wongrowitz.
8 - 15	-	-	- Pleschen.	11 - —	-	-	- Trzemeszno.
9 - 35	-	-	Schwerin a. W.	11 - —	-	-	- Wreschen.

Telegramm.

Berlin, 29. Jan. [Abgeordnetenhaus.] Die Berathung über die Beschlagnahme-Vorlagen fand heute statt. Gegenüber Windhorst, welcher die gegen König Georg erhobene Anklage als übertrieben bezeichnet, die Existenz der Welfenlegion und des Welfenkomitees anzweifelt, erinnert Bismarck an die östreichische Paßertheilung an Legionäre bei ihrem Uebertritt nach Frankreich; die Legion zähle 1400 Mann. Auch behufs des Anschlusses mißvergnügter Polen habe ein Agent, welcher mit Meyer, Frese ꝛc. in Verbindung stehe, unterhandelt, doch seien deren nur zwölf zugetreten. Redner verheißt weitere Details über die Welfenlegion, welche mindestens 300,000 Thlr. jährlich koste, erklärt auch, daß ein Welfenkomitee bestehe; daß der Agent der dänischen Regierung demselben angehöre, sei nie gesagt worden.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 28. Januar 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97¼ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	102⅞ bz
do. 1854, 55, A.	4½	93¾ bz
do. 1857	4½	93¾ bz
do. 1859	4½	93¾ bz
do. 1856	4½	93⅞ G
do. 1864	4½	93¾ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	93¾ bz
do. 1850, 52 conv.	4	87⅛ bz
do. 1853	4	87½ bz
do. 1862	4	87¼ bz
do. 1868	4	87¼ bz
Staatsschuldscheine	3½	82 bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	121 bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	56 bz
Kur- u. Neum. Schld	3½	80½ B
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	103 bz
do. do.	4½	95½ bz
do. do.	3½	75½ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101¼ bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	93 G
Kur- u. Neum.	3½	76 bz
do. do.	4	84¼ B
Ostpreußische	3½	76¼ G
do.	4	83⅜ G
do.	4½	89¾ bz B
Pommersche	3½	74½ G
do.	4	83⅜ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	84⅛ bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	74 bz [B
do.	4	82½ B 4½% 89⅛
do. neue	4	82 bz
do.	4½	89⅛ B 5% 98½ [G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90⅛ B
Pommersche	4	90½ B
Posensche	4	87 bz
Preußische	4	88¼ bz
Rhein.-Westf.	4	91 B
Sächsische	4	90½ bz
Schlesische	4	89¼ G
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100⅛ G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51 bz
do. National-Anl.	5	55½ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	71¼ B
do. 100 fl. Kred. L.	—	89 bz
do. Loose (1860)	5	78¼ bz Fbr. 77¾ [bz
do. Pr.-Sch. v. 64	—	64½ bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	60¾ G
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	88 G
Ital. Anleihe	5	54⅞ bz, Fbr. 54¾ [bz
Ital. Tabak.-Obl.	6	84⅝ bz G
Rumän. Anleihe	5	83 bz B
N. russ. v. J. 1862	5	85½ bz
do. 1864 engl. St.	5	89 G
do. 1864 holl. St.	5	87¼ G
do. 1866 engl. St.	5	88¾ G
do. 1866 holl. St.	5	87¼ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	118⅜ bz
do. v. 1866	5	118⅝ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	80⅝ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	67¼ B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 66½ bz kl 66⅛
do. Cert. A. 300 fl.	5	91½ etw bz [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	65⅝ G
do. Part.-O. 500 fl.	4	97 G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅝ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8¾ B [bz
Amerik. Anl. 1882	6	80 bzG Fbr. 79⅞
Türkische Anl. 1865	5	38⅜ bz Fbr. 38⅛ [bz
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93⅞ B
Neue bad. 35 fl. Loose	—	31½ B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	— —
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106⅛ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	95¾ bz
Braunschw. Anl.	5	100⅝ G
Dessauer Präm.-A.	3½	96 B
Lübecker do.	3½	47¾ B
Sächsische Anl.	5	106 B
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18 B
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —
Florenzer Pr.-Anl.		— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	84 G
Berl. Kass.-Verein	4	156¾ G
Berl. Handels.-Ges.	4	125⅞ B
Braunschw. Bank	4	107 etw bz B
Bremer Bank	4	110⅛ bz G
Coburg. Kredit-Bk.	4	83 G
Danziger Priv.-Bk.	4	105½ B
Darmstädter Kred.	4	107 bz
do. Zettel-Bank.	4	98 G
Dessauer Kredit-Bk.	0	2¼ bz
Disk.-Kommand.	4	118⅞ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	17¾ bz incl.
Geraer Bank	4	93⅛ bz
Gwrbk. H. Schuster	4	104¼ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	91 G
Hannoversche Bank	4	89¾ etw bz B
Königsb. Priv.-Bk.	4	110½ G
Leipziger Kred.-Bk.	4	111 G incl.
Luxemburger Bank.	4	106 bz
Magdeb. Privatb.	4	88¼ B
Meininger Kreditb.	4	102¼ bz
Moldau Land.-Bk.	4	22 B vll 60½ G
Norddeutsche Bank	4	124⅜ bz G
Oestr. Kreditbank	5	109¼-½-¼ bz
Pomm. Ritterbank	4	84 B [Febr.
Posener Prov.-Bk.	4½	100 B [109⅜-⅜
Preuß. Bank-Anth.	4½	148½ bz G [bz
Rostocker Bank	4	114½ G incl. D.
Sächsische Bank	4	117¾ etw bz G
Schles. Bankverein	4	116½ G
Thüringer Bank	4	72½ G
Vereinsbank Hamb.	4	— —
Weimar. Bank	4	85 bz G
Prß. Hyp-Vers 25%	4	105 B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	91 B
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	81 G
do. III. Em.	4½	88 B
Aachen-Mastricht	4½	76½ bz G
do. II. Em.	5	82¾ G
do. III. Em.	5	82 G
Bergisch-Märkische	4½	94 bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	91¾ G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77⅞ bz
do. Lit. B.	3½	77⅞ bz
do. IV. Ser.	4½	89½ G
do. V. Ser.	4½	89 etw bz
do. VI. Ser.	4½	86 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	89 B
do. (Nordbahn)	5	99⅜ G
Berlin-Anhalt	4	91¼ G
do.	4½	95 G
do. Lit. B.	4½	92⅞ bz
Berlin-Görlitzer	5	99¾ bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87 B
do. Lit. C.	4	84¼ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	81¾ G
do. III. Em.	4	81¾ G
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	93¼ bz
do. VI. Ser. do.	4	81 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— — G. 86½ [bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	96 B
do. II. Em.	5	101⅜ bz
do.	4	83 G
do. III. Em.	4	82½ G
do.	4½	91½ bz
do. IV. Em.	4	82½ bz
do. V. Em.	4	82½ etw bz B
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	— —
do. III. Em.	4½	87¼ G
do. IV. Em.	4½	85½ bz G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	82⅜ B
Lemberg-Czernowitz	5	65½ bz B
d. II. Em.	5	70 bz
do. III. Em.	5	68 etw bz
Magdeb.-Halberst.	4½	— —
do. do. 1865	4½	90¼ B
do. Wittenb.	3	67¾ G
do. Wittenb.	4½	— —
Niederschles.-Märk.	4	86¼ bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	83 G
do. c. I. u. II. Ser.	4	86¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	82 bz
do. IV. Ser.	4½	93¾ G
Niederschl. Zweigb.	5	98¾ G
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B	3½	77 B
do. Lit. C.	4	84¼ B
do. Lit. D.	4½	— —
do. Lit. E.	3½	75½ B
do. Lit. F.	4½	90 B
do. Lit. G.	4½	88¼ B [bz
Oestr.-Französ. St.	3	272½ bz n. 268½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	233 bz G
do. Lomb. Bons	6	97 G
do. do. fällig 1875	6	94¾ B
do. do. fällig 1876	6	94 G
do. do. fäll. 1877/8	6	93½ G
Ostpreuß. Südbahn	5	92¾ bz
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89¾ bz
do. 1862 u. 1864	4½	89¾ bz 65r89¾
do. v. Staat garant.	4½	95¾ G [bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92 G
do. II. Em.	4½	92 G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow Azow	5	78 B
Jelez-Woron.	5	78 G
Kozlow-Woron.	5	79½ bz
Kursk-Charkow	5	78½ bz
Kursk-Kiew	5	79¾ B
Mosko-Rjäsan	5	86½ bz
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	82¼ B
Schuja-Ivanow	5	78½ B
Warschau-Teresp.	5	77⅜ bz kl 78 B
Warschau-Wiener	5	82¼ bz
Schleswig	5	89 B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	89 bz
Thüringer I. Ser.	4	86¼ bz
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	86 G
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	34½ bz B
Altona-Kieler	4	108½ bz B
Amsterdm-Rotterd.	4	94 bz G
Bergisch-Märkische	4	129½ bz
Berlin-Anhalt	4	186 bz
Berlin-Görlitz	4	76½ bz
do. Stammprior.	5	93½ B
Berlin-Hamburg	4	159⅞ bz
Berl-Potsd-Magd.	4	182 bz
Berlin-Stettin	4	129½ bz
Böhm. Westbahn	5	73½ bz B
Bresl.-Schw.-Frb.	4	112½ bz
Brieg-Neiße	4	95¾ bz
Cöln-Minden	4	117⅝ bz
do. Litt. B.	5	100⅛ B
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	117 bz
do. Stammprior.	4½	114 bz
do. do.	5	114 bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	92 bz, Febr. 92-
Halle-Sorau-G.	4	67¾ B [¼-92 bz
do Stammpr.	5	85⅛ bz
Löbau-Zittau	4	53 bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	154 G
Märkisch-Posen	4	64 bz
do. Prior.-St.	5	83¾ bz
Magdeb.-Halberst.	4	143½ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	70⅛ B
Magdeb.-Leipzig	4	195½ G n. —
do. do. Lit. B.	4	89½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	133 bz
Mecklenburger	4	73 bz
Münster-Hammer	4	89 G
Niederschl.-Märk.	4	88¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	82 bz G
Nordh.-Erf. gar.	4	75½ bz
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	91½ bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — — [-78 bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	177¾ etbzB [178-¼
do. Lit. B.	3½	162⅝ bz [Febr.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	178½ et-¼ bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	127-126¾-127 bz
Ostpr. Südbahn	4	33¼ G [Febr.
do. St.-Prior.	5	70¾ B [127-26⅞
Rechte Oder-Uferb.	5	89½ bz [-27⅛ bz
do. do. St.-Pr.	5	95½ bz
Rheinische	4	114⅝ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29¼ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	82⅞ bz
Stargard-Posen	4½	93⅞ bz
Thüringer	4	135⅝ bz
do. 40%	5	124½ G
do. B. gar.	4	80 bz
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —
do. Wiener	5	57 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 7/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 8¼ G
Louisd'or	—	112⅜ etw bz
Sovereigns	—	6. 24 bz
Napoleonsd'or	—	5. 12 bz
Imp. p. Zpfd.	—	467 G
Dollars	—	1. 11¾ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	83¾ bz
Russische do.	—	83 1/16 bz

Wechsel-Kurse vom 28. Januar.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	142½ bz
do. 2 M.	2½	141⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151 bz
do. 2 M.	3	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 23⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	80 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	83⅛ bz
do. do. 2 M.	4	83⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	5	92 bz
do. do. 3 M.	5	90⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	82⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	110⅛ bz

Die Börse begann heute auf die von der Wiener Vorbörse eingetroffenen Notirungen in abwartender Haltung und mit stillem Geschäft; später entwickelte sich Kauflust für Franzosen, Lombarden, Kredit und Tabak, belebte das Geschäft und befestigte die Kurse, doch ermatteten Lombarden wieder auf die Nachricht von einem großen auf dem Triester Bahnhofe ausgebrochenen Feuer, befestigte sich aber zum Schluß wieder. Oestreich. Fonds waren matt. Eisenbahnen waren fest. Kosel-Oderberger lebhaft steigend, ebenso Rechte Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten. Inländische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe blieben unbelebt und behauptet. Badische und bayrische Prämien-Anleihen waren höher. Braunschweiger 18 Br. Von russischen Fonds, die im Ganzen auch behauptet waren, fand nur in Prämien-Anleihen und Liquidations-Pfandbriefen lebhaftes Geschäft statt. Finnen 8¾ Br. Neapolitaner 31 Brief.

Inländische Prioritäten waren lebhafter, Aachen-Mastrichter und Köln-Mindener 3. Emission höher, Bergisch-Märkische 3½ proz. gut zu lassen; russische und östreichische still, letztere fester; von ersteren gingen nur Krementschuy-Pfundstücke in Posten um. — Wechsel bei mäßigem Verkehr mehrfach höher. — Sächsische Hypotheken-Bank 67 G.

Breslau, 28. Januar. Günstige Stimmung bei ziemlich lebhaftem Verkehr. Hauptgeschäft in Oderbergern, welche merklich höher bezahlt worden sind. Italiener beliebt und etwas besser.

Offiziell gekündigt: 10,000 Quart Spiritus.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 79 B. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 45¼ bz u G. Schlesische Bank 117 G. Oestr. Kredit-Bankaktien 109¼ bz u B. Oberschlesische Prioritäten 75½ G. do. do. 84 B. do. Lit. F. —. do. Lit. G. 88¼ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior. 95½ bz u G. Breslau-Schweid-nitz-Freib. 112 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 178 B. Lit. B. 162 G. Rechte Oder-Ufer-Bahn 89¼-⅝ bz. Kosel-Oderberg 117-¼-16¾-17 bz u B. Amerikaner 80 B. Italienische Anleihe 55-54⅞ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 28. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nach Schluß der Börse: matt, Kreditaktien 254, 1860er Loose 77⅝, Staatsbahn 310½, Amerikaner 79¼, Lombarden 221½.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 79⅜. Türken —. Oestreich. Kreditaktien 255. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 310½. 1860er Loose 78. 1864er Loose 113⅜. Lombarden 222½.

Frankfurt a. M., 28. Januar, Abends. Effekten-Societät. Amerikaner 79¼, Kreditakten 253¾, Staatsbahn 310⅞, steuerfreie Anleihe 52⅞, Lombarden 221⅜, 1860er Loose 77⅞, Nationalanleihe 54, Anleihe de 1859 64. Still, Schluß flau.

Wien, 28. Januar. (Schlußkurse der offiziellen Börse.) Matt und unbelebt.

Schlußkurse. National-Anlehen 66, 80. Kreditaktien 259, 90. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 320, 50. Galizier 218, 50. London 121, 30. Böhmische Westbahn 176, 00. Kreditloose 160, 25. 1860er Loose 93, 80. Lombard. Eisenbahn 227, 00. 1864er Loose 115, 00. Silber-Anleihe 73, 00. Napoleonsd'or 9, 70.

Wien, 28. Januar, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 260, 20, Staatsbahn 320, 20, 1860er Loose 93, 90, 1864er Loose 115, 30, Galizier 218, 50, Lombarden 228, 20, Napoleons 9, 70. Lebhaft.

London, 28. Januar, Nachmittags 4 Uhr.

Schlußkurse. Konsols 93 1/16. Italien. 5% Rente 54⅛. Lombarden 18⅞. Türk. Anleihe de 1865 38¼. 8% Rumänische Anleihe 81½. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 75⅞.

London, 28. Januar, Abends. [Bankausweis.] Notenumlauf 23,514,880 (Abnahme 464,855), Baarvorrath 18,826,097 (Zunahme 121,920), Notenreserve 9,234,395 (Zunahme 618,170) Pfd. St.

Paris, 28. Januar, Nachmittags 3 Uhr.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 25-70, 32½. Italienische 5% Rente 54, 80. Oestreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 657, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 272, 50. Lomb. Eisenbahnaktien 475, 00. do. Prioritäten —, —. Tabaks-Obligationen —, —. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 85⅛.

Paris, 28. Januar, Nachmittags. [Bankausweis.] Baarvorrath 1070,063,462 (Zunahme 607,253), Portefeuille 600,398,146 (Abnahme 501,526), Vorschüsse auf Werthpapiere 86,754,100 (Abnahme 752,100), Notenumlauf 1381,271,400 (Zunahme 949,350), Guthaben des Staatsschatzes 151,086,144 (Abnahme 1,587,231), laufende Rechnungen der Privaten 282,126,808 (Zunahme 1,000,677) Frcs.

Liverpool (via Haag), 28. Januar, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Unverändert.

Middling Orleans 11¾, middling Amerikanische 11½, fair Dhollerah 9⅛, middling fair Dhollerah 9⅛, good middling Dhollerah 8⅞, fair Bengal 7⅞, New fair Domra 9⅜, Pernam 12¼, Smyrna 10¼, Egyptische 13¼, schwimmende Orleans 11⅞, schwimmende Amerikanische 11½.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.